2

Sammlung
merkwürdiger
Erfahrungen,
die
den Werth und großen Nutzen
der Pocken-Inoculation
näher bestimmen können.

Zweites und Drittes Stück.

Berlin und Leipzig, 1775.
Bey George Jacob Decker, Königl. Hofbuchdr.

Einleitung.

Daß der blühende Zustand, der Reichthum, und die Macht eines Staats, nicht anders erlanget werden könne, als durch die Menge fleißiger Hände, die darin arbeiten; solches haben Verschiedene, die von der Staatskunst geschrieben, gründlich erwiesen. Hat dieses seine Richtigkeit, so ist es eine gewisse Folge, daß in der Bevölkerung oder in der Vermehrung der Einwohner, die Grundlage zu der Glückseligkeit eines Staats zu suchen ist. Wir wissen es aus der Erfahrung und aus der Geschichte, daß nicht bloß die Größe der Länder, sondern hauptsächlich deren Bevölkerung, die Vorzüge eines Reiches ausmachen. Denn kleine und bevölkerte Staaten besitzen mehr

staatskundigen Schriftstellern widerleget worden.

Die Vermehrung der Einwohner eines Staats, wird theils durch die Beförderung der Ehen, theils durch die erleichterte Aufnahme neuer Unterthanen, und theils durch die Verminderung der Sterblichkeit der Einwohner, befördert; und letztere ist es, welche eigentlich den Arzt beschäftiget, der als ein rechtschaffner Patriot, für das Wohl des Staats, in dem er lebt, und für die Glückseligkeit seiner Mitbürger besorget ist, und die Pflichten seiner Wissenschaft nicht blos auf einige Recepte, die er täglich verschreibt, und auf seine Krankenbesuche einschränket.

Daß der mehrern Sterblichkeit der Menschen, durch vernünftige Vorsorge der Regenten, durch klugen Rath der Aerzte, und durch weise obrigkeitliche Anstalten, Gränzen gesetzet werden können, solches läßt sich aus der Geschichte und durch vernünftige Betrachtungen über die Pest, sehr deutlich erweisen. Diese

das

das menschliche Geschlecht verwüstende Krankheit, welche noch 1709 und 1710 im Königreiche Preussen, fast den dritten Theil der Einwohner wegrafte, und vormahls alle dreyßig Jahr, ja selbst in Berlin, alle zwölf bis neunzehn Jahr sich äusserte, ist Gott Lob! seit 1682. hier gar nicht mehr zu spüren; und ich werde bey einer andern Gelegenheit die Geschichte der Pest, die Fehler der Obrigkeiten, die Haabsucht und Grausamkeit der Justitzbedienten, die Unwissenheit der Geistlichen, die Vorurtheile und Furchtsamkeit der Aerzte, und besonders des gemeinen Volks, durch welche sie vormahls so oft allgemein gemacht und verbreitet worden; imgleichen sowohl die natürlichen Ursachen als die Veranstaltungen, denen wir die Abwendung dieser Seuche zu danken haben, deutlich beschreiben, und auseinander setzen: weil sich aus einer solchen Betrachtung in ähnlichen Fällen, und bey andern herrschenden Krankheiten, sehr nützliche Vortheile ziehen lassen.

Nachdem wir glücklich von diesem der Bevölkerung so schädlichen Uebel befreyet worden, so ist jetzt die Verminderung der Sterblichkeit unter den Kindern, eine der vornehmsten Betrachtungen und Untersuchungen, die der Arzt anzustellen hat. Diejenigen, welche sich mit Berechnungen und Vergleichungen der Gebohrnen und Verstorbenen aus den Tauf- und Sterberegistern beschäftigen, werden bemerken, daß nach dem Mittelverhältniß mehrerer Jahre, unter 1000 Kindern, die in einem Jahr gebohren werden, beynahe der dritte Theil wieder im ersten Jahre verstirbt, und daß überhaupt in denen ersten fünf Jahren, fast die Hälfte von diesen tausend Gebohrnen, durch den Tod, dem Staate geraubet wird. Die Verminderung der Sterblichkeit unter den Kindern, hat in das Beste und in die Wohlfarth des Staats, einen großen Einfluß, indem der meiste Theil der Einwohner, so aus Eingebohrnen gezogen worden, in vielen Stücken, dauerhafter und nutzbarer zu seyn scheinet,

als die Fremden die hereinkommen. Die Eingebohrnen sind des Landes Clima und dessen Nahrungsmittel, von Jugend auf gewohnt; sie haben die Gesetze und Gebräuche des Landes nach und nach kennen lernen, und sind ihrem Landesherrn natürlicherweise mehr zugethan, als Fremde, die ihr Vaterland und angebohrnen Landesherrn verlassen haben.

Unter denen Krankheiten, welche die Sterblichkeit der Kinder am meisten vermehren, oder welche doch besonders auffallend sind, gehören vorzüglich das jetzt allgemeine Uebel, die **Pocken**, indem der gröste Theil der Kinder nicht leicht zu dem männlichen Alter gelanget, ohne vorher diese Krankheit überstanden zu haben; und da sie in manchem Jahre eine ziemliche Zahl von Kindern in das Grab legen, so haben sie schon längstens die Aufmerksamkeit der Regenten und anderer Patrioten, auf sich gezogen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Inoculation der Pocken, als ein neues

Verwahrungsmittel, gegen diese mörderische Krankheit, mit Recht so viele Vertheidiger gefunden. Wenn man aber alle die Schriften, welche Aerzte, Gottesgelehrte, Officiers, Staatsmänner, und andere Personen, ja selbst einige aus dem schönen Geschlechte, vor und wider die Inoculation, nach ihrer Einsicht geschrieben haben, durchlieset; so muß man sich wundern, daß so wenige unter ihnen und selbst unter den Aerzten, sich Zeit und Mühe genommen, dasjenige, wovon sie geschrieben, mit einem wahren Beobachtungsgeist zu untersuchen. Ein Paar glückliche oder unglückliche Erfahrungen sind hinreichend gewesen, ihre Federn vor oder dawider zu beschäftigen, und ihren vorgefaßten Meinungen einen Anstrich zu geben. Unbekümmert um die ewigen und unveränderlichen Gesetze der Natur, wollen sie diese bald durch die Kunst, bald durch witzige Wendungen in der Schreibart, zwingen, ihre Hypothesen zu unterstützen; und um ihren ohne hinreichende Erfahrung flüch-

tig

tig aufgebaueten Systemen eine anscheinende Festigkeit zu geben, ziehen sie sogenannte Aphorismen und Axiomata zusammen, die ohne Unterschied zu allgemeinen Regeln dienen sollen, da doch deren jede, sogleich durch gegenseitige und gründliche Erfahrungen, kann umgestossen, oder doch in Zweifel gesetzt werden. Die Arzneikunst ist durch Erfahrungen und Beobachtungen entstanden, und sie wird lediglich durch gute Beobachtungen verbessert, alles übrige bleibt ein blosses fruchtloses Geschwätz, das mehr verwirret als unterrichtet, und die Wahrheit mehr unterdrücket und verstellet, als befördert, und in ein gehöriges Licht setzet. Gute Beobachtungen muß man nicht mit Vernunftschlüssen untermengen, die in solchen Fällen gemeiniglich aus Partheylichkeit und aus Liebe zu den vorgefaßten Meinungen hergeleitet und gelenket werden. Es ist am nützlichsten, die Erscheinungen in der Natur so zu beschreiben, wie man sie mit aller Aufmerksamkeit gefunden

und

und betrachtet hat. Jenes zu verhüten und die Wahrheit ungeschminkt vorzutragen, ist der Plan, den ich in diesen Sammlungen auf das genaueste zu befolgen, mir vorgesetzet habe.

Da ich seit 1742 bis auf den heutigen Tag, viel mit natürlichen Pockenkranken beschäftigt gewesen, so haben die vielen und besondern Fälle, die mir bei dieser Krankheit vorgekommen, Gelegenheit gegeben, darüber besonders aufmerksam zu seyn, und meine Bemerkungen zu sammlen, um sie dem Publico künftig mitzutheilen. Gleich im Anfange meiner Praxis, bin ich öfters bey Kindern gerufen worden, die gar keine Arzeneimittel nehmen wollten, theils aus natürlichen Abscheu wider die Arzeneimittel, theils aus übertriebener Zärtlichkeit der Eltern, die allen Zwang bey dem Einnehmen untersagten, und den Kindern lieber gar nichts eingaben, als daß sie ihren Eigenwillen unterbrechen wollten. Diese sind mit eben dem Fleiß besuchet worden, als wann sie

würk-

würklich unter meiner Cur wären, und ich habe dadurch am besten die Krankheit kennen lernen, wie sie die Natur selbst darstellet, und was bloß diätetische Mittel würken können, und was dagegen bey andern, die Arzneimittel nehmen, vor veränderte Würkungen entstehen. Diese Art zu beobachten ist mir auch in andern Fällen, von sehr großem Nutzen gewesen. Man lernet dadurch jede wichtige Krankheit näher kennen, und bemerkt, worin die Kunst der Natur zu Hülfe kommt. Es kann dieses jungen Aerzten zur Erinnerung dienen, die gar zu gerne die Kranken verlassen, welche ihren Verordnungen nicht gleich Folge leisten wollen.

Weil zu der Ausgabe einer ausführlichen Schrift, die ich von den Pocken unter Händen habe, noch einige Zeit erfordert werden möchte, um sie in allen Stücken recht nützlich und brauchbar einzurichten: so werde ich diese Zwischenzeit dazu anwenden, um einige Beobachtungen über die Inoculation

der Pocken und deren wahren Nutzen anzustellen, und in kleinen Abhandlungen untersuchen, wie dieses Bewahrungsmittel dem menschlichen Geschlechte überhaupt, und besonders zu welcher Zeit und unter welchen Umständen, es am vorzüglichsten den Einwohnern dieser Stadt, nützlich werden könne? Sollen diese Untersuchungen gründlich angestellt werden, so müssen genaue Beobachtungen vorhergehen, die den Verlauf oder den Gang, welchen die natürliche Pocken an und vor sich, hier bey uns nehmen, anzeigen. Erstlich: wie die Jahre und selbst die Monathe, in Ansehung der Heftigkeit der Krankheit, und der mehr oder wenigern Sterblichkeit von einander unterschieden sind. Dieser Umstand ist sehr merkwürdig, und bisher nicht so bekannt gewesen, wie er seines Nutzens wegen, es verdienet hätte. Zweitens: welches Alter der Wuth und Heftigkeit der Pocken am meisten ausgesetzet ist. Drittens: in wie weit die Witterung, nnd welche

Witterung, in Vermehrung der Heftigkeit der Krankheit einen Einfluß hat. Ist dieses ausgemittelt, so wird man beurtheilen können, in welchen Jahren und Monathen der folgenden Zeiten, eine Pockenepidemie zu besorgen ist. Man wird das Alter genau bestimmen können, in welchem die Pocken den Kindern am meisten gefährlich sind, und diese Untersuchungen werden von selbst angeben, in welchem Alter man die Kinder so viel möglich vor das Anstecken bewahren, oder aber zum voraus seine Maaßregeln nehmen müsse, um dieses Vorbauungsmittel nicht auf ein Gerathewohl, sondern zu rechter Zeit und unter gehörigen Umständen, zu gebrauchen.

Die erstern beiden Puncte in Gewisheit zu setzen, war kein ander Mittel, als aus denen Todtenlisten sehr genaue Auszüge zu machen, welche über dieses alles ein helles Licht verbreiten.

Es traf sich gegen Ende des Herbsts im verwichenen Jahre, wie ich, zu diesem Endzweck, die seit vielen Jahren auf-

aufgenommenen Abschriften aus den Berlinschen Todtenlisten, ausziehen wollte, daß bei allen Gelegenheiten und in allen Gesellschaften, gröstentheils ohne die geringste Kenntniß, und dennoch mit sehr vieler Wärme, für und wider die Inoculation der Pocken gestritten wurde. Wer das Unglück hatte, den streitenden Partheien in die Hände zu fallen, der mußte sich gleich erklären, zu welcher Parthei er sich hielte. Ein vernünftiger Mittelweg wurde gar nicht angenommen, denn dadurch machte man sich beiden Partheien verdächtig, und dieses Wesen dauerte drey Monathe. Um dergleichen unangenehme gesellschaftliche Unterhaltungen nach Möglichkeit nützlicher zu machen, und den Enthusiasmus von beiden Theilen, etwas mehr zum Nachdenken zu bringen, wurde ich bewogen, in dieser Zeit, das erste Stück dieser Sammlungen herauszugeben, in welchem einige Fragen aufgeworfen worden, die damals sehr vielfältig in Gesellschaften vorkamen, und diese werden

darin

darin blos aus den Erfahrungen der berühmtesten und geübtesten Aerzte beantwortet, welches der einzige Weg und die beste Art zu seyn schien, um den Streitenden das, worüber sie stritten, zu erklären, ohne an dem Streite selbst, Antheil zu nehmen. Es ist also jene Sammlung bloß local, und kann nicht anders beurtheilet werden, als wenn man alle Umstände und Vorfälle weiß, oder zu der Zeit hier gewesen ist. Es war auch nicht nöthig, weder den Ort wo es gedruckt worden, noch meinen Namen vorzusetzen, weil ich darin nichts Eigenes hatte, sondern die Schriftsteller, deren Erfahrungen ich genutzet, waren namentlich angeführet worden. In diesem zweiten Stück, mit welchem ich meinem eigentlichen Endzweck näher komme, bestehen die Erfahrungen hauptsächlich in Auszügen, die aus denen Berlinischen Todtenlisten genommen worden; und jetzt wird es nöthiger seyn, mich zu nennen, damit ich für die Richtigkeit meiner Auszüge Bürge seyn kann. Da ich selbst bereits vor vielen Jahren, ver-

schiedene Personen mit dem glücklichsten Erfolg inoculirt habe, und diese noch alle am Leben sind, und sich wohl befinden: so kann man gewiß glauben, daß ich in diesem und in den folgenden Stücken, meine Erfahrungen ohne Vorurtheil wider die Inoculation vortragen werde.

Es enthält dieses zweite Stück, einige historische Nachrichten von der ersten Einführung und Einrichtung der Tauf- und Sterberegister überhaupt, und wie sie nach und nach brauchbarer zur politischen Rechenkunst, zum Nutzen des Staats, und zu den Beobachtungen der Aerzte eingerichtet worden. 2) Die Untersuchung der Frage: Ob man die Angabe der Krankheiten, in den Todtenlisten als richtig annehmen, und, bei Berechnung der mehr oder wenigern Gefährlichkeit der Pocken, sich sicher darauf verlassen könne. 3) Werden genaue Auszüge geliefert, von denen die zu Berlin, von 1758 an bis 1774. und folglich in siebenzehn Jahren, von Jahr zu Jahr, und von Monath zu Monath, und

auch

auch von denen, so in den ersten sechs Monathen dieses Jahres, an den Pocken gestorben sind. Es folgen 4) einige Anmerkungen über diese Auszüge, die Eltern und Kindern, wie auch denen, so sich hieselbst mit der Inoculation beschäftigen, besonders nützlich seyn können. Wenn es der einem jeden Stück ausgesetzte Raum zuläßt, werde ich noch einige problematische Gedanken, besonders über die Ursache, vortragen, woher diese an sich fremde Krankheit, beständig bey uns herrscht und erhalten wird, um darüber die Meinungen und Erfahrungen gelehrter Aerzte zu erforschen. Durch gemeinschaftliche Bemühungen wird sich die Tödtlichkeit dieser Krankheit, mit der Zeit um ein großes vermindern lassen. Deshalb wünsche, daß diejenigen Herren, welche die Direction über gelehrte Journale in Deutschland haben, diese Schrift solchen Recensenten zutheilen mögten, die Kenntniß und Erfahrung genug in dieser Sache besitzen, damit sie selbige mit denen Todtenlisten ihrer Städte vergleichen, die Uebereinstimmung oder Abweichung von diesen Erfahrungen anzeigen, und die Gründe davon mittheilen könnten; so würde dadurch der Nutzen dieser Samm-

lungen allgemeiner gemacht, die Kenntnis in dieser Krankheit vermehret, und auch der Punct in Richtigkeit gebracht werden, ob die Pocken, wenn sie epidemisch graßiren, mehr durch die Contagion, oder das Anstecken, sich ausbreiten; oder ob solches bloß der Witterung, und welcher Witterung zuzuschreiben sey. Es giebt Städte, wo die Pocken zuweilen in zwey bis drey Jahren, ja in funfzehn bis zwanzig Jahren, gar nicht bemerkt werden, wie solches unter andern im Haag, in Bergen, in Drontheim, und in andern Städten, beobachtet worden; und da wäre es der Mühe werth, genau zu untersuchen, wie sie zuerst an einem solchen Ort ausbrechen, ob sie durch Anstecken oder von selbst entstehen.

Wann ich durch diese meine Bemühungen dem menschlichen Geschlechte, zur Erhaltung so vieler Kinder, mit der Zeit, Nutzen verschaffe, (denn eingeführte Gewohnheiten und Vorurtheile, lassen sich nicht gleich mit einmahl verdrängen) so werde ich mich besonders glücklich schätzen.

Berlin, den 14. August 1775.

Moehsen.

I.

Historische Nachrichten von der ersten Einführung und Einrichtung der Tauf- und Sterberegister überhaupt, und wie sie nach und nach zur politischen Rechenkunst, zum Besten des Staats und zu den Beobachtungen der Aerzte, brauchbarer eingerichtet worden.

Ob man gleich in neuern Zeiten, den großen Nutzen, welchen die Tauf- und Sterberegister, sowohl der Landesherrschaft, als dem ganzen menschlichen Geschlechte leisten können, eingesehen hat; und ohnerachtet verschiedene gelehrte Männer, sowohl politische als physikalische Anmerkungen und Betrachtungen, über diese Register herausgegeben haben, so wird man doch nicht, in ihren Schriften, von der er-

sten Einführung und Einsetzung dieser Listen, imgleichen wie sie nach und nach brauchbarer eingerichtet worden, eine zusammenhangende und vollständige Nachricht finden.

Bey allen dergleichen Einrichtungen, die noch nicht zu ihrer Vollkommenheit gediehen, und deren Verbesserung von einsehenden Männern erwartet wird, ist es gut, daß man vorher eine historische Erkenntniß verbreitet, so können die Mängel besser bemerket, und die Verbesserungen nach eines jeden Staates Gelegenheit, leichter eingerichtet werden.

Den ersten Ursprung der Tauf- und Sterberegister findet man bey den Römern; diese aber hatten, bey deren Einführung, einen ganz andern Endzweck als den, welchen wir jetzt dadurch erhalten. In Rom mußte ein jeder Bürger dem Censor, der zugleich Policeyrichter und Schätzmeister war, jährlich seinen, und seiner Frauen, seiner Kinder, der Freygelassenen, und der Knechte Nahmen, Alter und Vermögen, wie auch seine Wohnung, eydlich anzeigen, damit der Censor ihn nach den Gesetzen

schätzen,

schätzen, oder die Abgaben, die er für sich und sein ganzes Haus, der Regierung zu entrichten hatte, bestimmen und einfordern konnte. Die Abgaben waren nicht allein nach dem Stande und Vermögen, sondern auch nach dem Alter der Personen unterschieden. Damit nicht aus dieser und andern Ursachen, Unterschleif und Streitigkeiten vorfallen mögten, so war der König Servius Tullius, der dieses Gesetz gegeben hatte, schon vorher darauf bedacht gewesen, solches zu verhüten. Er hatte deshalb, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, gewisse gottesdienstliche Handlungen eingeführt, wodurch er die Zahl der Gebohrnen, Erwachsenen und Verstorbenen, sehr genau erfahren konnte. Sobald in Rom ein Kind gebohren wurde, mußten die Eltern in den Schatz des Tempels der Juno Lucina, eine gewisse Summe Geldes erlegen, die sie der Göttin statt eines Opfers brachten, weil die Juno mit dem Beinahmen Lucina, als die Schutzgöttin der Gebährenden verehret wurde. Für einen Sohn, der zur Volljährigkeit gelangte, zahlte

man eine festgesetzte Summe, in den Schatz der Göttin der Jugend; und bey Sterbefällen mußten die Erben in den Tempel der Venus Libitina, nicht allein eine gewisse Summe Geldes geben, sondern sie erhielten auch nur allein in diesem Tempel, alles Geräthe, was zum Leichenbrande und zum Begräbniß dienen konnte. In denen vorgedachten Tempeln wurden die Nahmen der Personen in gewissen Tafeln (Diptychis) oder Registern aufgeschrieben, welche der Censor in streitigen oder zweifelhaften Fällen nachsahe. Diese Register hatten überdem noch den Nutzen, daß die Könige dadurch erfuhren, wieviel wehrhafte Männer sie im Nothfall aus ihren Unterthanen stellen konnten. Dionysius von Halikarnaß, * bey dem man die Gesetze des Tullius findet, hat auch die Verordnungen angeführt, wodurch der König die Zahl, das Geschlecht, und das Alter der Landleute erfahren konnte, indem in jeglichem Dorfe ein Altar errich-

tet

* Dionysii Halicarnassei Scripta, quæ exstant omnia, cura Sylburgii. Hanoviæ 1615. 8. C. XIX. p. 212.

tet wurde, auf welchem ein jeder jährlich nach seinem Alter und Geschlecht, eine verschiedene und festgesetzte Münzsorte zahlen mußte, die der Priester zu sich nahm, und daraus die Zahl, das Alter und das Geschlecht der Bewohner des Dorfes bestimmte. In Rom wurden die Gesetze des Tullius, sowohl zur Zeit der Republik, als auch nachmals unter den Käysern, beybehalten, welches aus verschiedenen Stellen des Svetonius * zu ersehen ist. Unter der Regierung des Marcus Antoninus ** wurde dieses in so weit abgeändert, daß, von der Zeit an, die Eltern den neugebohrnen Kindern, innerhalb dreyßig Tagen, einen Nahmen geben, und während der Zeit bey dem Schatzmeister, im Tempel des Saturnus deren Geburt anzeigen mußten. In den Provinzien aber wurden sogenannte Tabularii angesetzt, bey denen sich die Eltern

* C. Svetonius Tranquillus, ex recensione Grævii. Hagæ Comitum 1691. in Tiberio C. V. p. 300. in Caligula C. VIII. p. 372. in Nerva C. XXXIX. p. 544.

** Capitolinus in vita M. Aurelii Philos. C. IX. Idem in vita Gordiani C. III. in fine.

meldeten, damit sie die neugebohrne Kinder, so wie die Schatzmeister zu Rom, in gewissen Registern aufzeichnen, und diese zu einer bestimmten Zeit nach Rom einschicken konnten.

In den erstern Zeiten des Christenthums, findet man Spuren, daß die Kirchen ebenfalls von den Getauften, Vertrauten, und Verstorbenen, einige Einkünfte genossen, und daß man jene in den sogenannten Diptychis aufgeschrieben hat. Es enthielten aber die Diptycha mortuorum * oder die Register der Verstorbenen, mehr diejenigen, so bey der Kirche, durch Wohlthaten und einen frommen Wandel, beliebt gewesen, als daß man alle und jede Verstorbene, die zur Gemeine gehörten, darin aufgezeichnet hätte. Die sogenannten Necrologien der Mönche, die nachher aufkamen, waren eine Art von Annalen oder Calendern, worin sie nicht allein die Tage und Nahmen

* C. A. Salig de Diptychis veterum tam sacris quam profanis. Halæ Magdeb. 1731. Cap. XVII.

De nominibus mortuorum in Diptychis. vid. P. Zornii Opuscula sacra T. II. p. 687.

Nahmen der Märtyrer und Heiligen, die verehret wurden, sondern auch in jedem Jahre, das Absterben ihrer Aebte und Closterbrüder, desgleichen die Nahmen der Päbste, Bischöfe, Käyser und Könige, die ihnen merkwürdig schienen, an dem Tage an welchem sie gestorben, beschrieben; aber ordentliche Kirchenbücher wurden nicht gehalten. Denn obgleich die Kirchen und deren Diener in den folgenden Zeiten, die Einkünfte von denen Taufen, Copulationen, und Begräbnissen ebenfalls beybehielten, so wurden doch die Nahmen der Personen nicht aufgeschrieben, noch Register darüber geführt, vielleicht um die Einkünfte, so sie davon zu geniessen hatten, nicht bekannt werden zu lassen, und zu verhüten, daß die Bischöfe oder andere nicht Abgaben davon verlangten. Diese Nachläßigkeit der Geistlichen gab Gelegenheit, daß einige auswärtige Könige und deren Minister, wie auch einige teutsche Fürsten, so das Wohl und die Aufnahme ihrer Staaten befördern wollten, und die den Nutzen dieser Verzeichnisse, in verschiedenen bürgerlichen Fällen

erkann-

erkannten, deshalb denen Pfarrern alles Ernstes anbefahlen, Kirchenbücher zu halten, und die Nahmen derer in ihrem Kirchspiel Gebohrnen und Verstorbenen, darin getreulich aufzuzeichnen. Die erste Verordnung, die von dieser Art bekannt worden, gab in England Thomas Cromwell, ein großer Staatsmann und nachmaliger Graf von Essex, an. Er hatte unter der Regierung König Heinrich des VIII. die Reformation der Kirchen und Klöster zu besorgen, wodurch er sich aber auch gröstentheils den Weg zu seinem Untergang bahnte. Die Verordnung selbst* ist im September 1537. gegeben, und darin anbefohlen worden, daß ein jeder Pfarrer bey seiner Kirche, ein richtiges Verzeichniß über den Tag und das Jahr einer jeden Taufe, Traue und Begräbnisses, mit dem beygesetzten Nahmen einer jeden Person halten sollte. Die Königin Elisabeth wiederhohlte diesen Befehl 1559. mit dem Zusatz, daß sie die

Re-

* J. Foxs, Arts and Monuments of the Church. Lond. edit. 1583. folio T. I. p. 1096, Brittische Biographie II. Theil. S. 435.

Register auf Pergamentne Blätter schreiben sollten, damit sie der Nachwelt dienen könnten, und nicht von den Würmern verzehret würden. Der Nutzen der ersten Verordnung war den benachbarten Königen zu einleuchtend, als daß sie nicht diesem Beyspiel gefolget hätten. König Franz der I. * ließ 1539. eben dergleichen Befehl ergehen, der aber bloß auf die Gebohrne und Verstorbene eingeschränkt war.

Ob und wenn in Teutschland überhaupt, diese Einrichtung durch öffentliche Befehle verordnet worden, ist mir nicht bewußt. Es scheinet fast, daß in einigen Städten die Tauf- und Sterberegister eher gehalten worden, als selbst in England, wovon ich hernach Augspurg und Breslau zum Exempel anführen werde. In den Churmärkschen Gesetzbüchern findet sich, daß der ruhmwürdige Churfürst Johann George, denen Pfarrern in der Churmark Brandenburg, in der 1573 ausgegebenen Visitations- und Con-

* vid. Gothofred. in notis ad Digestorum Lib. L. Tit. XV. de Censibus L. 3. Barnab. Brisson. Antiq. ex Jur. Civ. Select. L. IV. Lipsi. 1741. 4to. C. V. p. 16.

Consistorialordnung * anbefohlen hat, daß sie die Taufen, Trauen und die Nahmen der Todten, die während ihres Amts sterben würden, mit Fleiß verzeichnen, und in die Kirchenbücher eintragen sollten. Es scheinet auch, daß schon vorher eben dergleichen Verordnung ergangen, die aber von denen Pfarrern nicht befolget worden, weil in der Consistorialordnung beygefüget wird, daß sie mit Zehn Reichs-Thaler Strafe dem Consistorio verfallen sollten, im Fall sie darin nachläßig wären; und dennoch fangen die Sterbelisten der Berlinschen drey Haupt-Parochien, erst von 1583 an, welche der berühmte Herr Ober-Consistorialrath Süßmilch ** mitgetheilt hat. Im Herzogthum Pommern *** wurden sie noch später und erst unter der Regierung Herzogs Philipps 1616. eingeführt.

Bis-

* Mylii Corpus Constitutionum Marchicarum T. I. I. Abth. N. VII. p. 316.

** J. P. Süßmilchs der Königl. Residenz Berlin schneller Wachsthum und Erbauung. Berlin 1752. S. 14. u. f.

*** v. Aug. de Balthasar Tract. Jur. Eccl. de Libris seu Matriculis ecclesiasticis. Gryphisw. 1748. p. 21.

Bisher hatte man bloß die Nahmen und die Zahl der Verstorbenen in denen Kirchenregistern aufgeschrieben; allein in England, wo man mit dieser Einrichtung den Anfang gemacht, war man auch zuerst darauf bedacht, die Verzeichnisse der Todten nützlicher zu machen. Seit dem Jahr 1592 wurden die londner Todtenlisten, nach den Kirchspielen oder Parochien eingerichtet, und wöchentlich gedruckt und ausgegeben. In eben dem Jahre machte man auch den Anfang, die Zahl der an der Pest Verstorbenen, wöchentlich besonders anzumerken, und es scheint überhaupt, daß die Pest zu der Ausgabe dieser Zettel Gelegenheit gegeben; theils damit diejenigen so in London lebten, sich bey Zeiten auf ihre Landgüter begeben konten, um der Ansteckung und der Gefahr des Todes zu entgehen; theils auch, daß andere die sich auf dem Lande aufhielten, und nach London zu gehen nöthig hatten, sich darnach richten und wissen konnten, in welchen Parochien die Pest am heftigsten wütete, denn gemeiniglich blieben einige damit verschonet. Durch innerliche Unru-

hen,

hen, und vielleicht auch aus andern Ursachen, wurde in London die Ausgabe der Todtenlisten, in manchen Jahren vernachläßiget, bis sie seit 1603 in dem ersten Jahre der Regierung König Jacob I. ununterbrochen fortgesetzet worden. Von 1603 bis 1629 wurde bloß die Zahl der Todten überhaupt, und der an der Pest Verstorbenen besonders, bemerket. Allein im Jahr 1629 fieng man an, das Alter und Geschlecht, wie auch die Krankheit woran ein jeder verstorben, aufzuschreiben und mit abzudrucken. Zu derselben Zeit wurden gewisse Weiber * eingesetzet, welche auf die Anzeige

* Die Weiber in London, welche zur Besichtigung und Untersuchung der Todten bestellet sind, werden dort Searches genannt, und sollen ihre Einsetzung einem besondern Vorfall zu danken haben. Eine Frau in London, die eine Handlung hatte, und vermuthlich die Veränderung in der Ehe sehr liebte, ließ in kurzer Zeit, sechs Männer nach einander begraben. Dem siebenten, der es dennoch gewagt hatte, sie zu nehmen, erweckte der jedesmahl so schleunig erfolgte Tod seiner Vorgänger viel Verdacht, und ihr Betragen war auch nicht so beschaffen, daß er sich blos ihrem guten Her-

zen

zeige des Küsters, der die Begräbnisstellen zu

zen zu überlassen, Ursache hatte. Durch seine Wachsamkeit und Verschlagenheit, war er so glücklich, dem Schicksal seiner Vorfahren in der Ehe, zu entgehen Da sie einen Abend sehr wider ihn aufgebracht war, und er aus ihren Gebärden und Worten nichts gutes schloß, so stellte er sich als wann er feste schlief, und gab auf alle ihre Unternehmungen Acht, und war so glücklich, sie kurz vorher, ehe sie ihren Vorsatz völlig ausführen konnte, zu ertappen. Nachdem sie in einem eisernen Löffel Bley über Kohlfeuer geschmolzen hatte, und eben im Begrif war, es durch den Kopf einer kurzen Tobackspfeiffe zu giessen, deren Röhre sie ihm in ein Ohr stecken wollte, so richtete er sich auf, und entgieng ihrer Bosheit, die er gerichtlich anzeigte. Bey Untersuchung derer Leichname der vorigen Männer, fanden sich alle deutliche Spuren, daß sie auf diese Art um das Leben gekommen, und daß das geschmolzene Bley durch den Ohrgang in den Hals gelauffen war. Bey Einsetzung der Searches machte man sich Hofnung, daß dadurch die Verheimlichung des Selbstmords, der Vergiftungen und anderer Mordmittel würde verhütet, und die Todtenregister in Ansehung der Krankheiten der Verstorbenen, nunmehro desto genauer und richtiger angefertiget werden. Man findet einige Nachricht von dieser wenig bekannten Anekdote in dem Historischen Magazin für den Verstand und das Herz. Strasburg 1764. 2 Theil S. 5.

zu besorgen hat, nach dem Sterbehause hingehen, die Leiche besichtigen, und sich nach der Krankheit des Verstorbenen erkundigen müssen. Diese berichten es dem Pfarrer des Kirchspiels, der den Nahmen, Alter und Stand, wie auch die Krankheit eines jeden Verstorbenen in dem Kirchenbuche einträgt. Des Dienstags wird das Register aller Verstorbenen und Getauften einer jeden Parochie verfertiget, und den Mittwoch sehr früh eingeschickt, alsdann wird die wöchentliche Generalrechnung, aus allen eingekommenen Berichten zusammen gezogen, gedruckt, und des Donnerstags an alle Familien, welche jährlich vier englische Schillinge dafür zahlen wollen, ausgetheilet. Diese Einrichtung wird noch auf den heutigen Tag befolget.

Des großen Nutzens ohnerachtet, den die seit 1629 verbesserte Einrichtung der Londner Tauf- und Sterberegister, sowohl der Regierung, als dem ganzen menschlichen Geschlechte leisten konnte, war man doch wenig darauf bedacht gewesen, davon den gehörigen Gebrauch zu machen. Erst

drey

drey und dreyßig Jahr nachher, fiel ein Londner Stadtcapitain, Nahmens Graunt * auf den Einfall, über die Listen der Verstorbenen in der Stadt London, sogenante natürliche und politische Anmerkungen zu machen. Er hatte die Todtenzettel öfters gelesen, und es kam ihm besonders vor, daß er allemahl in der Zahl der Gebohrnen und Verstorbenen, und unter diesen in dem Verhältnis der Geschlechter gegen einander, wie auch in der Zahl der an langwierigen, und andern gemeinen stets herumgehenden

Krank-

* Natural and Political Observations upon the Bills of Mortality of London 1662. 8vo. Die teutsche Uebersetzung kam unter folgenden Titel heraus: Natürliche und politische Anmerkungen über die Todtenzettul der Stadt London, fürnemlich ihre Regierung, Religion, Gewerbe, Vermehrung, Luft, Krankheiten und besondere Veränderungen betreffend, anfangs in Englischer Sprache abgefasset, und oftermahls durch den Druck herausgegeben, vom Capitain Johannes Graunt, Mitglied der Königl. Societät, nun aber um des großen Nutzens willen, der dem gemeinen Wesen Teutschlands insgemein, und jedes Orts insonderheit, aus solchen Todtenregistern erwachsen kann, ins Teutsche übersetzt. Leipzig. 1702. 8vo.

Krankheiten Verstorbenen, ja sogar in den Todtgebohrnen, und in verschiedenen andern Fällen, eine gewisse Ordnung und Verhältniß bemerkte, die man im gemeinen Leben übergehet, ohne darauf zu achten. Dieses gab ihm Gelegenheit, darüber nachzudenken, und seine Beobachtungen der Welt mitzutheilen, welche hauptsächlich dahin gehen, daß man aus den Todtenlisten, den Wachsthum der Städte, die Anzahl der Einwohner, deren Zu- oder Abnehmen, imgleichen das Verhältnis zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlechte, den Unterschied und die Ursache der größern Zahl der Sterbenden in den Städten, und besonders in London, gegen die so auf dem Lande sterben, und die Gesund- und Ungesundheit der Jahrszeiten, daraus erweisen könnte. Einige Capitel seines Werks enthalten Bemerkungen über die Zahl derer, die an der Pest verstorben sind, und daß die langwierigen Krankheiten eine beständige Proportion unter den Verstorbenen halten, andere hingegen, als besonders die hitzigen und grassirenden Krankheiten, Pest, Friesel, Fleckfieber,

fieber, Pocken, Masern und dergleichen, sind nicht jedes Jahr gleich, und ändern die Ordnung in der Sterblichkeit. Ausserdem sterben, nach seiner Rechnung, siebenzig von hundert an langwierigen Krankheiten; und an äusserlichen Krankheiten, ist unter sechszig Verstorbenen kaum einer. Diejenigen, die durch Selbstmord und andere Unglücksfälle umkommen, haben jährlich eine fast übereinkommende Zahl. Im ersten Capitel dieses Buchs findet man einige historische Nachrichten von den Todtenzetteln der Stadt London, von denen ich einiges genutzet, allein deren erste Einsetzung, und daß die Kirchenregister nicht eher, als unter der Regierung König Heinrich des VIIIten angefangen, ist ihm gänzlich unbekannt gewesen. Es sind auch die zur Arzneiwissenschaft gehörige Anmerkungen, nicht eben auf die beste Art ausgeführt, welches man ihm, da er kein Arzt gewesen, nicht zur Last legen kann. Dann Graunt war eigentlich ein Tuchmacher und Bürger zu London, woselbst er verschiedene bürgerliche Bedienungen bekleidete, und zu

der Zeit, wie er das vorhererwehnte Buch herausgab, stand er als Capitain bey der Stadtmiliz in Diensten. Seine Bemühungen wurden so gut aufgenommen, daß ihn die Societät der Wissenschaften zum Mitgliede erwählte, und der Rath zu London beförderte ihn zum Major ihrer Miliz. Es ist besonders, daß ein Ungelehrter, der aber ein Mann von Genie war, so vielen großen Gelehrten ein unbemerktes Feld zeigen mußte, das sie hernach zum Nutzen des menschlichen Geschlechts, und des Staats, und zum Ruhm der Nation, so fleißig bearbeitet haben. Des Graunts Werk machte, nachdem es bekannter wurde, sehr viel Aufsehens, besonders in Frankreich, wo man die Todtenlisten der Stadt Paris, mit mehrerer Sorgfalt aufnehmen ließ, als vorher, und behauptete, daß Paris größer und volkreicher sey, als London, und daß überhaupt Frankreich mehr Einwohner hätte, als England. Graunt war 1674 im vier und funfzigsten Jahre seines Alters gestorben, nachdem er einige Jahre vorher, sich von den Puritanern zu den

Ca-

Catholiken gewendet, und deshalb alle seine Bedienungen niedergeleget hatte. Sein Freund, der Ritter William Petty, ein Medicus zu London, vormahls Professor der Anatomie zu Oxford, suchte Graunts Berechnungen zu vertheidigen, und gab 1682 * einen Tractat heraus, in welchem er Paris mit London vergleicht, und erstere Stadt sehr zurücksetzt, sowohl in der Zahl der Einwohner, nach Berechnungen, aus denen Todtenlisten beyder Städte; als auch in der Zahl der Häuser, die er aus den Steuerregistern der Stadt London anführte. Diese Schrift wurde durch einen gewissen Franzosen, Nahmens Auzout, oder wie ihn Wood ** nennet, Aurout, widerleget, der die übertreffende Grösse der Stadt Pa-

 ris,

* An other Essay in Political Arithmetic concerning the growth of the City of London: with the measures, periodes, causes, and consequences thereof. Lond. 1682.

* Athenæ Oxonienses. An exact History of all the Writers and Bishops, who have had their Education in the — University of Oxford — representing the Birth, Fortune, Preferment and Death of all those Authors — By Anthony Wood. Lond. 1721. fol. T. II. p. 810.

ris, in Vergleichung mit London, zu behaupten suchte. Pettys Antwort findet man in den Schriften der Englischen Societät, * welche an diesen Streit einigen Antheil nahm. Er hat überdem verschiedene Schriften, die hierher gehören, theils bey seinem Leben herausgegeben, theils in Handschriften hinterlassen, die nach seinem 1687 erfolgten Tode, durch seine Freunde an das Licht gestellet worden. Das vorzüglichste unter letztern war seine politische Rechenkunst, ** die er König Carln II. geschrieben über-

* Philosophical Transactions 1686. Sept. Dec. 152, 273. Mehrere Aufsätze von dem Streit über die Größe von London und Paris findet man in den Transactionen No. 183. 185. 402. und in den Memoires der Pariser Akademie von 1725 und 1730.

** Political Arithmetic; or a Discourse concerning the extent and value of Land, People, Buildings, Husbandry, Manufacture, Commerce, Fishery, Artizans, Seamen, Soldiers, public Revenues &c. as the same relates to every Country in general, and more particularly to the Territories of his Majesty of Great Britain, and his Neighbours of Holland and France. By Sir William Petty, late Fellow of the Royal Society. Lond. 1691. 8vo.

Ob-

überreicht hatte, und die vielleicht verlohren gegangen wäre, wenn er nicht seinem Freunde, dem Ritter Johann Williamson, eine Abschrift gegeben hätte, der sie 1691 unter der

Observations upon the Dublin Bills of mortality 1681. and the state of that City, London 1683. in 3 Sh. in Oct.

Essay concerning the multiplication of Mankind. Lond. 1686. 8. With this was printed the second edit. of another Essay in pol. arith. &c.

Further Observations upon the Dublin Bills; or Accompts of the Houses, Hearths, Baptisms and Burials of the City. Lond. 1686. 8.

Two Essays in political Arithmetic, concerning the People, Housing, Hospitals of London and Paris; with Observations on the Cities of London and Rome. London 1686. 7. Oct.

Five Essays in political Arithmetic, viz; 1) Objections from the City of Rey in Persia, and from Monsieur Aurout, against two former Essays answer'd, and that London hath as many People, as Paris, Rome and Rouen put together. 2) A comparison between London and Paris in 14 particulars. 3) Proofs, that in London within its 134. Parishes in the Bills of mortality, there live about six hundred ninety six tousand People. 4) An Estimate of the people &c. Lond. 1687. 8.

A Treatise of Taxes and Contributions, particularly fitted for the state of Irland — London 1691. qu. Printed in a Book entit: A Collection of three State Tracts &c. v. Wood Athenæ Oxonienses T. II. p. 810.

Regierung König Wilhelms III. herausgab. Die Zueignungsschrift an den König, war im Nahmen des Sohns des Verstorbenen abgefaßt. Petty war nicht allein ein politischer, sondern auch noch ein besserer ökonomischer Rechenmeister vor sich selbst. Weil er ein guter Mathematicus war, so wurde er vom Parlement 1652 nach Irrland als Feldmesser geschickt, um das Land aufzunehmen und Carten davon zu verfertigen. Da er sowohl bey dem Lord-Lieutenant als bey den Vornehmsten in großen Ansehen stand, so schafte er sich von denen, der Rebellion wegen verlassenen Landgütern, nicht allein ein jährliches Einkommen von fünf bis sechs tausend Pfund Sterling, sondern auch in der Grafschaft Kerry, ein Eigenthum von funfzig tausend Morgen Land, welches ihn in dem Stand setzte, nach seiner Zurückkunft in London, die medicinische Praxis fahren zu lassen, um desto bequemer die Ausarbeitung seiner politischen Schriften zu besorgen. In der vorgedachten politischen Rechenkunst wird England mit Frankreich verglichen, und er sucht zu

be-

beweisen, daß ein kleines Land, welches weniger Einwohner hat, durch seine Lage, Handlung und Policey, an Macht und Glückseligkeit, einem weitläuftigen und stärker bewohnten Lande gleich seyn könne, und daß die öffentlichen Auflagen, wenn sie gehörig eingerichtet werden, dem Glück und dem Vermögen der Unterthanen, eher beförderlich als hinderlich sind. Nach seiner Meinung würde Frankreich niemahls zur See mächtiger werden können, als England und Holland, und die Staaten des Königs von England wären an Volk und Reichthum, eben so ansehnlich, als die französischen, und überdem könne Englands Reichthum, und dessen Größe und Handlung, noch immer vermehrt werden u. s. w. Es haben aber andere Englische Gelehrten, King, und Carl Davenant, * Doctor der Rech-

ten

* An Essay upon the probable methods of making a people Geiners in the Ballance of Trade, by the Autor of the Essay on Ways and Means. London 1699. it. Discourses on the publick revenues and on the trade of England. Lond. 1698. T. I. II. 8. Gentlemans Magazin. Sept. 1756. p. 436. Universal Magaz. Jun. 1756. p. 4.

ten und älteſter Sohn des Poeten Wilh. Davenant, wie auch Wilh. Brackenridge, in denen unten angeführten Schriften, die Gründe, worauf Petty ſeine Berechnungen und Sätze beſonders die ſo aus den Todtenliſten genommen ſind, gebauet, genau unterſuchet, und ſie mehr ſcheinbar als hinlänglich zu ſeinen Beweiſen gefunden, und dagegen andere beygebracht.

Die in England im vorigen Jahrhundert aufgekommene Leibrenten-Geſellſchaften gaben Gelegenheit, daß der berühmte Mathematicus, Edmund Halley, ſich der Todtenliſten bediente, um daraus eine Ordnung der Sterblichkeit nach den Jahren oder Alter feſtzuſetzen, und einen ſichern Grund zu legen, künftig in deren Berechnung gewiſſer zu gehen, als bisher. Hiezu ſchienen ihm die Londoner Todtenliſten nicht hinreichend und nicht vollſtändig genug zu ſeyn, weil in See- Haupt- und großen Handels-Städten eine große Anzahl von Fremden ſich befindet, und darin ein beſtändiger Ab- und Zugang von Leuten iſt, die nicht daſelbſt gebohren worden. Es hatten auch

Graunt

Graunt und Petty in ihren Tabellen, die Jahre der Verstorbenen, nur Auszugsweise, und nicht so bemerket, daß er seine Berechnungen darauf sicher gründen konnte. Er wünschte deshalb die Todtenlisten von einer Stadt zu haben, die tief im Lande läge, und in welcher sich nicht viele Fremden aufhielten. Da er durch den Königl. Bibliothekarius, Heinrich Justell erfahren, daß der berühmte Theologus, Caspar Neumann, der mit ihm in Briefwechsel stand, * die Listen der Gebohrnen, Vertrauten und Gestorbenen, der sämtlichen Parochien, in Breslau, mit vieler Genauigkeit aufgeschrieben, und gesammlet hatte, so bat er um deren Mittheilung, die er auch von fünf Jah-

* Verschiedene dieser Briefe findet man in den Novellen aus der gelehrten und curiösen Welt, in den Jahren 1694-95. C. Neumann hatte den Prinz Christian von Gotha, als Reiseprediger begleitet, und die Schweitz, Italien, und einen Theil von Frankreich besehen, und vermuthlich mit Justelln bey der Gelegenheit Bekanntschaft gemacht, der 1687 Frankreich, der Religion wegen, verlassen muste, und von der Zeit an in England lebte, woselbst er 1693 verstorben.

Jahren, nemlich von 1678 bis 1691. erhielt, und aus diesen, sind die in den Englischen Transactionen * befindliche Berechnungen entstanden, welche zu denen Einrichtungen den Grund geleget, die man noch jetzt bey den Leibrenten-Gesellschaften befolget. Vorerwehnte Schriften des Graunts, Pettys und Halleys, machten die Politiker und Theologen aufmerksam, und man fieng an, den Nutzen und Gebrauch der Tauf- und Sterberegister, besser einzusehen, als vorher. Es würde aber zu weitläuftig werden, alle nützliche Schriften der Englischen Gelehrten, des gegenwärtigen Jahrhunderts, anzuführen, welche durch Betrachtungen über diese Listen entstanden sind. Einige haben die Halleyschen Berechnungen, und daraus gezogene Sätze, zur Bestimmung der Leibrenten, noch mehr erweitert und verbessert, als: Arbuthnoth,

* An Estimate of the Degrees of the mortality of Mankind, drawn from curious Tables of the Births and Funerals at the City of Breslaw; with an attempt to ascertain the Price of annuities upon Lives. By Mr. E. Halley R. S. S. v. Philosophical Transactions 1691. p. 596.

noth, le Moivre, Smarth, Simpson, und Hogdson; * wie auch der vorerwehnte Brackenridge und ein Ungenannter in den Transactionen. ** Andere haben in ihren Schriften Tabellen von den kleinern Städten und Dörfern in England mitgetheilt, und das Verhältniß der Sterblichkeit zwischen diesen und London berechnet, als: Short. *** Es sind auch von einigen die Todtenlisten der Stadt London **** in mehrerer Ordnung, und vollständiger abgedruckt worden, weil sie Graunt und Pet-

ty

* The valvation of annuities upon lives deduced from the London bills of mortality by J. Hogdson. 1747. 4to.

** Vol. LII. P. I. for the year 1761. p. 46.

*** New Observations natural, moral, civil, political and medical, on City, Town and Country Bills of Mortality. To wich are added large an clear abstracts of the best Authors wo hae wrote on that subject. By Thomas *Short*, M. D. London. MDCCL. 8vo maj.

**** A Collection of the yearly Bills of mortality, from 1657. to 1758. incl. together with several other Bills of en earlier date. Lond. 1759. 4to.

Observations on the past growth and present state of the city of London, by the Author of a Letter from a Bystander. (Aut. Corbyn *Morris*) London 1751. fol.

ty nur auszugsweise in ihren Schriften angeführet hatten. Es wird hinreichend seyn, hier nur bloß anzuzeigen, daß Derham in seiner berühmten und oft übersetzten Physico-Theologie, Anmerkungen über die Verzeichnisse der Gebohrnen, Verheiratheten und Verstorbenen, mitgetheilet hat, um aus der weisen Ordnung, die darin herrscht, unter andern Gründen mehr, das Daseyn Gottes und dessen Eigenschaften zu erweisen.

In gleicher Absicht hat sie Nieuwentyt in Holland, in seinem bekannten und in so viele Sprachen übersetzten Werke: Von dem rechten Gebrauch der Weltbetrachtung zur Erkenntniß der Macht, Weisheit und Güte Gottes, zur Ueberzeugung der Gottesleugner und Ungläubigen, angewendet. Andere Gelehrten dieses Landes, als Kerseboom und Struyck, * haben die Zahl der

* Verhandeling tot en proeve om te weeten de probable Menigte des Volcks in the Provintie van Hollandt en Westvriesland. 1738. 4to. (Aut. *Kerseboom.*)

Observatien waar in voornaamentlyk getoont word wat is gelycktydigheit de welke vereischt word,

der Einwohner von Holland und Westfriesland, aus den Todtenlisten zu bestimmen gesucht; und von dem Haag ist ein in dieser und mehrern Absichten sehr nützliches Werk im verwichenen Jahre herausgekommen, *, welches man dem Herrn Bürgermeister Dierquens zuschreibt. Es dienet nicht allein zur politischen Berechnungskunst, sondern auch zur Kenntniß der Krankheiten und

word, in alle Calculatien die tot voorwerp hebben de probable Leevenskracht van Persoonen van eenigen voorgestelden Ouderdom, 's Graavenhaage 1740. 4to.

Derde Verhandeling over de probable Meenigte des Volks, in de Provintie van Holland en Westvriesl. ibid. 1742.

Vervolg van de Beschryving de Staarsterren en nader ontdekkingen omtrent den Staat van't menschelyk Geschlagt, benevent eenige sterrekundige, aardryskundige en andere anmerkunge. Door Nicol. Struyck, met Koperen Plaaten. Amst. 1753. 4to.

* Verzameling van naauwkeurige Lysten, opgemakt uit vorspronglyke Registers, betreffende de Sterfte, Geboortens, Huwelyken, Ouderdommen en Ziektens in's Gravenhage, in het beloop van XIX Jaaren, sedert het jaar 1755. tot 1773. waargenommen. Haag, 1774. 4to.

und deren mehr oder wenigern Gefährlichkeit in dieser Stadt. Aus den beygefügten Tabellen der Verstorbenen ersiehet man, daß daselbst in zweien Jahren niemand an den Pocken verstorben, und dennoch haben sie in Zeit von neunzehn Jahren, 2298 Personen, unter 25237 Verstorbenen, getödtet.

Die Schweitz ist an dergleichen politischen Schriftstellern, so viel mir davon bekannt geworden, bisher nicht sehr fruchtbar gewesen, und zur Zeit hat man dieses Fach den Aerzten überlassen; denn blos Herr Bernoulli * hat den nützlichen Gebrauch der Tauf- und Sterberegister, zum Besten der Arzneiwissenschaft überhaupt, erkläret, und aus den Baseler Todtenlisten davon verschiedene Proben gegeben. So stirbt z. E. dort an den Kinderpocken, von dreizehn oder vierzehn Gebohrnen, einer; und von den Pockenkranken der siebente oder achte.

In

* Daniel Bernoulli Dissert. de usu medico tabularum baptismalium, matrimonialium & mortualium. Basil. 1774.

In Spanien haben Don Geronymo Uſtaritz, * und in Frankreich der Marſchall von Vauban, ** verſchiedene politiſche Berechnungen angegeben, um die Zahl der Bewohner dieſer Länder zu beſtimmen. Letzterer hat dazu einen ganz andern Maaßſtab genommen, als bis dahin gewöhnlich war, und die Zahl der Franzöſiſchen Unterthanen nach der Meilenzahl und dem Ertrag des Kornbaues, zu berechnen gelehret. Herr Deparcieux, *** Mitglied der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften, iſt beſonders bemühet geweſen, die Einrichtung der Franzöſiſchen Tontinen und Leibrenten näher zu beſtimmen, und die Sterblichkeit der Menſchen in Frankreich, nach dem verſchiedenen Alter feſtzuſetzen. Er hat unter andern die Sterbeliſten unterſchie-

* Reſtabilimento politico de la Monarchia de Eſpanna.

** Projet d'une Dixme royale par Vauban. a Paris. 1708. 8vo.

*** Eſſais ſur les probabilités de la durée de la vie humaine; précédé d'une courte explication ſur les Rentes à terme, ou Annuités, par Mr. Deparcieux. à Paris 1745. 4to.

schiedener geistlichen Orden mitgetheilt, die zwar merkwürdig sind; weil aber die Mönche, eine von andern Menschen ganz unterschiedene Lebensart führen, so sind deren Listen nicht zuverläßig genug, um sichere Schlüsse über die allgemeine Dauer des menschlichen Lebens daraus zu ziehen. Des Herrn Düpre von Saint Maur, Tabellen über zwölf Dorfgemeinden, und drey Pariser Kirchspiele, hat Herr von Buffon im fünften Theil seiner allgemeinen Naturgeschichte eingerückt, weil er glaubte, daß aus diesen die Wahrscheinlichkeit der Dauer und der Perioden des Lebens der Menschen, am zuverläßigsten könne berechnet werden.

Von Dännemark hat man Eutropii Philadelphi ökonomische Balance dieses Königreichs, die zu Koppenhagen 1759 in dänischer und nachmahls in teutscher Sprache herausgekommen. Der Prokanter, Herr Pontoppidan, bestimmt darin nicht allein die Zahl von Dännemarks Einwohnern, die es nach den Quadratmeilen und dem Kornertrag des Landes haben könnte, so wie Vauban Frankreich berechnete,

sondern

sondern er giebt auch in zwey Tafeln die Summen der innerhalb funfzehn Jahren, oder von 1743 bis 1756 in Dännemark und Norwegen, Gebohrnen und Verstorbenen, um die wahre Zahl der Einwohner herauszubringen. Die Todtenlisten der Residenzstadt Koppenhagen von 1759 bis 1771. hat der dortige Practicus, Herr D. Lange, in seinen unten angeführten Untersuchungen * der vornehmsten Ursachen, warum die meisten Menschen in ihrer Kindheit sterben, und von den besten Mitteln, ihr Leben zu erhalten, sehr nützlich gebraucht, und daraus die Summen der Kinder gezogen, die an verschiedenen Krankheiten, innerhalb diesen

* Börnevennen, om Börnenes physiske Opdragelse, fra Födselen af, indtil det femtende Aar. Indeholdende Oplösningen paa de Spörsmale: hvilke ere de fornemste Aarsager, til at de fleeste Mennesker döe i deres Barndom? og hvilke von de kraftigste Midler, til at bevare deres Liv. Til almindelig Nytta opsat af Johann Christian Lange, Doktor i den medicinisse Vidensskap og Practicus i Kiöbenhavn. Kiöbenhavn 1773. trykt hos A. F. Stein 344 S. in 8vo.

dreizehn Jahren, in Koppenhagen gestorben sind. Nach seinen Bemerkungen herrschen die Pocken daselbst ebenfalls epidemisch, und in einem Jahre sind sie nicht so häufig und so gefährlich, wie im andern. Die stärkste Epidemie ist von 1769 bis 1770 gewesen, in welchem Jahr 1230 Personen daran verstorben sind. Ueberhaupt hat in vorgedachten dreizehn Jahren, der $14\frac{1}{4}$ Theil aller Verstorbenen, das Leben an den Pocken eingebüsset, denn von 48304 Begrabenen, sind 3317 an den Pocken verstorben. Er macht es auch sehr wahrscheinlich, daß dort jedes eilfte Kind von den Gebohrnen, wieder an den Pocken verstirbt. Da ich dieses Buch zur Zeit nicht selbst, aller angewandten Mühe ohnerachtet, nachsehen können, so kann ich nichts mehr daraus anführen, als was ich in denen unten * angeführten Recensionen gefunden habe.

In

* Gazette litteraire de Berlin No. DLI. 1774. p. 333. D. J. A. Murray mediciniſch-practiſche Bibliotheck I. Band, zweites St. S. 252. Im Dämiſchen muß bey den Kinderkrankheiten ein Wort

In Schweden hat sich die Königl. Akademie der Wissenschaften sehr viel Mühe gegeben, gut und genau eingerichtete Tauf- und Sterberegister, in den Provinzien und Städten dieses Reichs einzuführen. Auf dem Reichstage von 1746 wurde dazu der Grund gelegt; es kam aber dieses sogenannte Tabellenwerk erst 1749 in Ordnung, und hat eine dazu gesetzte Königl. Commission die Aufsicht. Aus denen eingekommenen Tabellen der Landshauptmannschaften und der darin befindlichen Städte und Dörfer, hat nachmals der gelehrte Secretär der Königl. Akademie, Herr Ritter Wargentin, Anmerkungen vom Nutzen der jährlichen Verzeichnung der Gebohrnen

Wort vorkommen, welches Schlagfluß und auch Convulsionen bedeutet; denn 12769 Kinder, werden in der Gazette litteraire als an der Epilepsie verstorbene angegeben, und eben diese Zahl von Todten, meistentheils Kinder, ist in der Bibliotheck des berühmten Herrn Murray, als am Schlage verstorben, bemerket. Es wird sich aus diesem Werke des H. Lange, nicht eher eine Vergleichung mit den Berlinischen Todtenlisten ziehen lassen, bis man das Buch selbst einsehen kann.

und Verstorbenen in einem Lande, der Akademie mitgetheilet, und in verschiedenen Theilen ihrer Abhandlungen * fortgesetzt, woselbst auch die Bemühungen der Herren Elvius, Faggot, D. Bergius ** und besonders die politischen Berechnungen des gelehrten Herrn Professor Andreas Berchs, zu Upsal, die er zu Stockholm 1746 *** herausgegeben, mit angeführet werden. Es hat auch der Secretär der Königl. Commißion des Tabellenwerks, Herr

E.

* Der Kön. Schwedischen Akademie der Wissenschaften, Abhandlungen aus der Naturlehre, Haushaltungskunst und Mechanik. 1754. XVI. Band. S. 163. 245. XVII. S. 3. 81. 159. 237. XXVIII. S. 3. u. f. XXXI. S. 3.

** D. Bergius Forsok til de uti swerige gängbare sieck dömars utrönanda för or 1755. Stockholm. 1756. 8vo.

*** Die teutsche Uebersetzung ist unter dem Titel: Anweisung zur politischen Rechenkunst, nach welcher man aus gewissen Grundsätzen, die wahrscheinlichsten Schlüsse, sowohl wegen des Zustandes der Reiche und Länder überhaupt, als auch wegen der Anzahl der Einwohner, des Handels, der Macht, und anderer zur Beurtheilung solcher Länder nöthigen Dinge, machen kann: im 1ten Bande des Stockholmischen Magazins. 1754. pag. 135.

E. F. Runeberg, nach Anleitung dieses Instituts, eine Abhandlung von der Menge des Volks in Schweden und des Reichs natürlicher Stärke, in den Schriften der Königl. Akademie * abdrucken lassen. Was aber die Schwedischen Tabellen in Ansehung der richtigen Angabe der Krankheiten betrift, so sind sie dort noch eben den Mängeln unterworfen, wie in andern Reichen. Die Hinterbliebenen geben die Krankheit des Verstorbenen bey den Geistlichen des Kirchspiels an, und von dessen Einsicht in der Arzneykunst, hängt es ab, diese oder eine mehr schicklichere Krankheit, in den Tabellen einzutragen. Sie sind nach des Herrn Wargentins Nachrichten ** in Ansehung der Krankheiten, nicht so abgetheilt, noch diese nach ihren Arten so angegeben, wie in den Auswärtigen; denn weil es zu weitläuftig wäre, in der Tabelle jeder besondern Art von Krankheiten, eine eigene Reihe einzuräumen, so hätte man meistens

* XXVI. B. S. 3. XXIX. S. 223.

** Abhandlungen der K. S. A. der Wissenschaften 1755. 17ter Band, S. 243.

mehrere einander ähnliche Krankheiten, unter einerley gemeinschaftlichen Nahmen zusammengezogen, und da wären dann von einigen Geistlichen mehr Krankheiten in einer Rubrick gebracht worden, zuweilen sey auch das Gegentheil geschehen. Es ist aus diesen Umständen wohl nicht zu läugnen, daß hierin noch eine große Verbesserung nöthig ist.

Die Einrichtung des sogenanten Schwedischen Tabellenwerks, welches daselbst das erste in seiner Art ist, hat auch auf Rußland einen Einfluß gehabt. In diesem Reich mußte die Geistlichkeit auf Kaiserlichen Befehl, seit mehrern Jahren, Tabellen von den Gebohrnen, Verstorbenen, Verheiratheten, und Communicirenden, an die heilige dirigirende Synode jährlich einschicken. Sie waren aber vielleicht, wegen Mangel der Zuverläßigkeit, oder aus andern Ursachen, im Verborgenen liegen geblieben. Wie der berühmte und gelehrte Herr O. C. R. Büsching, zu Ende des Jahres 1763 den Anfang machte, aus den Kirchenbüchern der ausländischen, lutherischen, re-

formirten und catholischen Gemeinden in Petersburg, die jährlich Gebohrne, Gestorbene und Getraute in Tabellen zu bringen, und öffentlich bekannt zu machen, * so gab solches Gelegenheit, daß der berühmte Herr Prof. Schlözer dem Herrn Staatsrath von Tauber an die Hand gab, der Kaiserin den Nutzen eines Tabellencomtoirs im Rußischen Reich, nach Art des Schwedischen, vorzustellen. Hierauf wurde im Monath Februarius 1764 von der jetztregierenden Kaiserin Majestät, ein Befehl ertheilt, daß monathlich von allen Kirchspielen in St. Petersburg, dergleichen Tabellen sollten angefertiget, und von den Russischen Gemeinden an die heilige Synode, von den Ausländischen aber an das deutsche Justizcollegium eingesandt werden. Die aus diesen beiden Listen aufzunehmende Ge-

neral-

* Man findet sie im 1ten Stück der gelehrten Abhandl. und Nachrichten aus und von Rußland, imgleichen in dessen Geschichte der Evangelischen Gemeinden im Rußischen Reiche. In letzterer sind auch dergleichen Verzeichnisse aus den Städten Moskau, Archangel und Astrachan mitgetheilt worden.

neraltabelle sollte alsdann der Königl. Akademie der Wissenschaften, gleichfalls monathlich zugeschickt werden. Mit dieser Einrichtung ist den ersten März 1764 der Anfang gemacht worden. Der Herr Prof. Schlözer hat damahls zu denen Tabellen die Anlage; und die Vorschriften gegeben; und von zehn Monathen, nemlich vom Monath März an, bis Ende des Jahres 1764 die Summen gezogen, und darüber besondere Anmerkungen gemacht, die in der unten angeführten Schrift, * von welcher ich bald ein mehreres reden werde, ausgeführet sind; woselbst er auch von dem Fortgang dieses Tabellencomtoirs, Nachricht giebt.

In Teutschland ermunterten die Berechnungen, welche Halley aus den Breslauer Registern in den Englischen Transactionen eingerückt hatte, verschiedene Obrigkeiten, darauf zu halten, daß dergleichen Listen mit mehrern Fleiß aufgenommen, und

in

* Von der Unschädlichkeit der Pocken in Rußland und von Rußlands Bevölkerung überhaupt. Göttingen und Gotha 1768. gr. 8vo.

in Journalen und in den öffentlichen Zeitungen jährlich eingerückt wurden. So hat man summarische Todtenlisten * von Leipzig, Hamburg und Augspurg, von dem Jahr 1703 von Halle und Wien von dem Jahr 1704. Besonders haben die Breslauer Aerzte, und vorzüglich die sich daselbst aufhaltende Mitglieder der Kayserlichen Akademie der Naturforscher, von 1699 an bis 1702 summarische Tauf- und Sterbelisten, nach den Monathen, der gelehrten Welt mitgetheilt, und die Krankheiten, welche in diesen Jahren vorzüglich bemerket worden, mit gelehrten Anmerkungen und Beschreibung der Curart herausgegeben; jedoch ohne die Zahl und das Alter, derer die an jeder Krankheit verstorben sind, anzumerken. Der berühmte Freyherr von Haller ** hat diese vier Jahrgänge wieder auflegen lassen.

Sie

* Nova litteraria Germaniæ collecta. Hamburgi 1704 4to. p. 64. 80. 144. 230.

** Historia morborum, qui annis MDCLXXXXIX. MDCC. MDCCI. MDCCII. Vratislaviæ grassati sunt, a Collegio Acad. Leopold. Nat. Cur. Vratislavienſ. in lucem edita, cum præfatione Alberti Halleri. Lausannæ & Genevæ 1746. 4to.

Sie wurden von ihren Verfertigern mit dem Jahr 1702 geschlossen; doch hat nachher der Breslauische Stadtphysicus, D. Carl Oehmb, in dem unten angeführten Journal,* ein Verzeichnis der Zahl, des Alters, Geschlechts und der Krankheiten aller Personen, welche im Jahr 1703 zu Breslau verstorben sind, jedoch bloß summarisch aufgesetzt, und solches mit einigen medicinischen Anmerkungen erläutert. In denen weitläuftigen Breslauer Sammlungen, die mit dem Jahr 1717 anfangen, und bis 1730 in vier und zwanzig Bänden fortgesetzt worden, sind keine eigentliche Verzeichnisse und Tabellen der Verstorbenen zu finden, hingegen sind die Witterungsbeobachtungen und die Nachrichten von graßirenden Krankheiten, aus verschiedenen Städten und Ländern, desto fleißiger eingerückt. Nachdem die Breslauer Sammlungen aufhöreten, so haben einige Nürnbergische und andere Teutsche Aerzte im Commercio litterario Norico, welches von 1731 bis 1745 fortgesetzet worden, öfters eben-

der-

* Nova litteraria Germaniæ. 1704. p. 207.

dergleichen Beobachtungen von den vorzüglichsten graßirenden Krankheiten verschiedener Städte, und von deren Tödtlichkeit, mitgetheilt; dergleichen auch in den Schriften der Kayserlichen Akademie der Naturforscher vom Jahr 1670 bis auf den heutigen Tag verschiedentlich gefunden werden. Allein, in allen diesen bisher angeführten Schriften werden gehörig eingerichtete Tabellen der Verstorbenen, nach dem Geschlecht, Alter und Krankheiten, vergebens gesucht. In den meisten sind blos die Summen der Verstorbenen, Getrauten und Gebohrnen zusammen gezogen. In andern wird die Zahl der Kinder, die überhaupt an Kinderkrankheiten verstorben; der Erwachsenen, die an hitzigen nnd langwierigen Krankheiten; derer die gewaltsamen Todes, und im Wochenbette verstorben; ohne eines jeden Alter, Geschlecht u. d. beyzusetzen, aufgeführet, weil die Verstorbenen nur überhaupt und summarisch nach dem Alter, Geschlecht und Krankheit, berechnet sind. Selbst der gelehrte, und um diesen Theil der Wissenschaften, vorzüglich verdiente,

Herr

Herr Ober-Consistorialrath Süßmilch, dessen öfters * angeführte Schriften, ihm nicht allein bey allen deutschen, sondern auch englischen, holländischen und schwedischen Gelehrten, einen großen Ruhm erworben, und der zur Zeit fast der einzige unter denen deutschen Gelehrten ist, der sich um die politische Rechenkunst sehr verdient gemacht, hat nur eine einzige Tabelle vom Jahr 1746 ** die einem Arzte zur Beurtheilung der

* Joh. Peter Süßmilchs göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts aus der Geburt, dem Tode und der Fortpflanzung desselben erwiesen, 1ter und 2ter Theil. Berlin 1761. und 62. 8vo. Die erste Ausgabe dieses Buchs ist von 1741. 8vo.

Ir. Desselben der Königl. Residenz Berlin schneller Wachsthum und Erbauung, in zweyen Abhandlungen erwiesen. Berlin, 1752. 4to.

Desselben göttliche Ordnung u. s. w. besonders im Tode durch einige neue Beweisthümer bestätiget gegen H. v. Justi in zwey Sendschreiben. Berlin, 1756. 4to.

Eben desselben Gedanken von den epidemischen Krankheiten, und dem größern Sterben des 1757ten Jahres, in einem Sendschreiben an die Herren Verfasser der Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen, und auf derselben Verlangen entworfen. Berlin, 1758. 4to.

** T. II. Tab. XXXIX.

der Sterblichkeit und Gefährlichkeit gewisser Krankheiten, brauchbar ist. Die Berechnungen, welche er von 1728 bis 1757 von denen in London an Krankheiten Verstorbenen * gemacht, sind zu diesem Zweck, nicht zu gebrauchen, da sie weder das Alter, noch das Geschlecht bemerken, und die Verstorbenen hat er blos summarisch von fünf zu fünf Jahren, zusammen gezogen, und, wie viel unter tausend Todten an jeder Krankheit verstorben sind, berechnet. Es sind auch die Berechnungen, die er von der Zahl der jährlich in Berlin an den Pocken Sterbenden gemacht, ** aus unsichern Gründen gezogen; denn er hat dazu nicht einmahl drei auf einander folgende Jahre genommen, sondern die Jahre 1745. 1750 und 1757. ausgesucht, welche man in Ansehung der Pocken, und in Vergleichung der damals mindern Zahl der Einwohner, gegen

* T. II. p. 417.

** T. I. p. 532. T. II. p. 440. Gedanken von den epidemischen Krankheiten des 1757ten Jahres. S. 30.

gen jetzt, zu den mehr epidemischen Jahren rechnen kann. Es wird von ihm * nach diesem Fuß das Verhältnis der an Pocken Verstorbenen, gegen die Zahl der Verstorbenen überhaupt, auf 8 gegen 100 oder 1 unter $12\frac{1}{2}$ gesetzt. Allein, es lässet sich aus dergleichen Art von Berechnung, nichts Gewisses annehmen. Denn die folgenden Tabellen werden zeigen, wie sehr die Jahre, in Ansehung der Sterblichkeit oder Tödtlichkeit der Pocken, verschieden sind. Wenn ich eben so verfahren wäre, und hätte die Jahre 1764. 1765 und 1768 genommen, um aus diesen eine Vergleichung der Zahl der Todten überhaupt, gegen die so unter selbigen an den Pocken gestorben sind, anzustellen: so würde das Verhältnis im Gegentheil sehr klein ausgefallen und kaum auf eines gegen 109 gestiegen seyn. Daß man sehr behutsam in dergleichen Berechnungen verfahren müsse, davon hat uns der gelehrte und berühmte Herr Prof. Schlözer in der vorher S. 60. angeführten Schrift: Von der Unschädlichkeit der Pocken in Ruß-

* T. II. S. 440.

Rußland, eine deutliche Probe gegeben. Er nimmt die letztern zehn Monathe des Jahres 1764 zu seinem Maaßstab an, in welchen in Petersburg unter 3614 Todten, nicht mehr als siebenzehn Personen an den Pocken gestorben sind, und schlüßt mit sehr vieler Freiheit und zu weniger Wahrscheinlichkeit, aus diesem Vorfall: daß die Pocken in Rußland unschädlicher seyn müssen, als in andern Ländern, welches er dem Gebrauch der Schwitzbäder zuschreibt; und folgert ferner daraus, daß Rußland jährlich 30000 Todten weniger haben müsse, als andere Reiche; denn es hätten, nach Berechnung mit allen auswärtigen Todtenlisten, unter welchen auch die vorgedachte Süßmilchsche Proportion vorkommt, in dieser Zeit, 260 Kinder daran in Petersburg sterben sollen, und er nimmt es den dortigen Aerzten sehr übel, daß sie nicht die wenigere Gefährlichkeit der Pocken in Rußland, schon vor ihm gekannt hätten. Man übergehet hier viele andere ähnliche Schlüsse, die er wegen Rußlands Bevölkerung und Zunahme u. s. w. aus dem ersten falschen

Satz gezogen hat. Es kann seyn, daß unter denen von ihm S. 12. angeführten 1154 Kindern, die an Convulsionen, wie auch unter denen 391 Todten, die als an unbekannten Krankheiten Verstorbene, angegeben werden, manche Kinder befindlich sind, die noch unter der Rubrik von Pocken gehören, die vielleicht der gemeine Mann in Petersburg sogleich bei dem ersten Anfang des Instituts, nicht am gehörigen Ort, einzubringen gewußt hat. Wann wir aber auch von diesen allen gar nichts zurechnen, so ist es überhaupt genug, hier anzuführen, daß das Jahr 1764 für die Pocken und andere Krankheiten, auch in mehrern Ländern, ein besonders unschädliches und gesundes Jahr gewesen. Man wird aus der Tabelle des Jahres 1764 und aus der Generaltabelle ersehen: daß zu Berlin in diesem Jahr 4491 Kinder gebohren worden, und nur 3526 Personen gestorben sind, unter welchen nicht mehr als zwey und dreyßig durch die Pocken aufgerieben worden. Es hat auch die Folge gezeiget, daß die Pocken in Rußland so unschädlich nicht sind, als sie

hier

hier beschrieben werden; dann im Jahr 1773 stand unter dem 16. März in der Petersburgischen Zeitung, daß, vermöge des allgemeinen jährlichen Berichts von 1772 in dem Gouvernement von St. Petersburg 1411 Personen an den Pocken gestorben wären, und daß daher allen Einwohnern auf dem Lande, die Inoculation empfohlen worden sey. Es wird auch im zweiten Theil der Abhandlungen der freyen ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg, in der Anleitung für die Landleute bey den Pocken, gesagt: in Sibirien stürben die meisten, welche an den Pocken krank würden, in Petersburg aber, wenn sie sehr gefährlich sind, kaum der vierte Theil, * welches deutlich genug die Schädlichkeit der Pocken in Rußland erweiset. Da Herr Prof. Schlötzer die Anlage zu dem Tabellencomtoir gemacht und in Petersburg sehr viel Correspondenz gehabt, auch seinen vorgedachten Tractat, erst 1768 den 1. May herausgegeben, so wäre zu wünschen, daß er auch die Todten-

 listen

* H. D. A. F. Büschings wöchentl. Nachrichten. Erster Jahrgang 1773. S. 177.

listen von 1766 und 1767 mit beygefüget hätte, indem gar sehr zu vermuthen, daß in diesen Jahren die an Pocken Verstorbene, in Petersburg nicht weniger zahlreich gewesen sind, als an andern Orten.

Es ist vorher S. 29. erwehnet worden, daß einige teutsche Städte, noch eher Tauf- und Sterberegister aufnehmen lassen, als solche in England eingeführet worden. Die ältesten, die mir wenigstens bekannt worden, hat man von Augspurg. In den Englischen Transactionen * findet man ein summarisches Verzeichnis, aller zu Augspurg Getauften, Vertrauten und Verstorbenen, von den Jahren 1501. bis 1720. welches der D. Conrad Sprengell, Mitglied der Gesellschaft zu London, eingeschickt hat; jedoch ohne im geringsten zu melden, woher er diese Nachrichten bekommen, ob sie in den rathhäußlichen Registraturen der Einwohner gefunden worden, oder ob man wirklich in den Augspurgischen Parochien schon damals Kirchenbücher gehalten. Eben

daselbst

* Vol. XXXVIII. for the Year 1733. n. 428. IX. VIII.

daselbst ist auch von ihm, ein Verzeichnis von Dresden von 1617 bis 1717. mitgetheilet worden. Es scheinet, daß die Kirchenregister zu Dresden, nicht eher als mit diesem Jahre ihren Anfang genommen. Sowohl zu denen Augspurgischen, als Dresdenschen Todtenlisten hat D. W. Maitland am angeführten Orte einige wenige Anmerkungen über den Wachsthum und die Abnahme der Einwohner dieser Städte, beygefüget. Im Jahr 1750 wurde eine in Kupfer gestochene Tabelle zu Augspurg herausgegeben, in welcher diese Listen von 1501 bis 1750 fortgesetzet worden. Von Breslau hat der D. Kundmann * eine ähnliche Tabelle mitgetheilet, welche von 1555 anfängt und bis 1735 gehet. Sie enthält das Verzeichnis derer, die daselbst in den Evangelischen Parochien während dieser Zeit gebohren und verstorben sind. Es sind also Augspurg und Breslau die ersten wenigstens bisher bekannten Städte in Teutschland, die auf dergleichen Verzeichnisse gehalten, und sie der Pest wegen sehr nützlich

* Rariora naturæ & artis 1737. fol. S. 1265.

gefunden haben. Denn beide Städte sind eher von der Pest befreiet worden, als alle andere Städte in Teutschland. Man bemerkt aus diesen Listen, daß Augspurg seit 1636. und Breslau seit 1634 völlig davon frey geblieben, ohnerachtet die Pest seit der Zeit zu verschiedenenmalen, als 1655. 1656 und 1657. 1679. 1680 im Reiche, Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn gewütet, und sogar vor den Thoren dieser Städte verspüret worden. Allein, durch gute Anstalten, und frühzeitige obrigkeitliche Vorkehrungen, sind beide davon verschonet geblieben. Selbst 1713. und 1714. wie Presburg, Wien, Prag, Regenspurg und andere Städte, und verschiedene herumliegende Gegenden, durch die Pest eine große Menge Einwohner verlohren haben, und in Schlesien viele Städte und Dörfer damit angesteckt worden, so ist zwar dieses Uebel auch in Breslau von auswärts eingeschlichen, und sind in kurzer Zeit einige dreyßig Personen, an einem contagieusen Fieber, mit Beulen, die den Pestbeulen sehr ähnlich waren, verstorben: es

wurde

wurde aber bald entdeckt, und der fernern Ausbreitung der Seuche durch obrigkeitliche Veranstaltungen bey Zeiten vorgebeuget. Denn die Breslauischen Aerzte waren verbunden * alle Mittwoch und Sonnabend, einen Bericht von den Kranken, die sie an hitzigen und andern verdächtigen Fiebern in der Cur hatten, auf dem Rathhause abzugeben, dabey sie, die in der Zeit Verstorbene, mit Nahmen und Wohnung, nebst dem Alter und Geschlecht, anzeigen, und die Krankheiten jedesmahl beysetzen mußten, wodurch die Obrigkeit und besonders der Magistrat, sogleich Nachricht erhielt und die nöthigen Verfügungen treffen konnte, ehe diese Seuche weiter um sich griff.

Den Nutzen dieser Einrichtung wider die Pest, hat man auch zu der Zeit in den Königl. Preußischen Staaten eingesehen, und da in denen verschiedenen Pestordnungen, die seit 1664 bis 1713 herausgekommen, nicht deutlich und scharf genug anbefohlen war, daß diejenigen, so mit Kranken umgehen, auf den ersten Ausbruch der

* Kundmann Rariora Naturæ & Artis p. 1174.

Pest Acht haben, und wann sie dergleichen bemerkten, solches der Obrigkeit anzeigen sollten, so wurde deswegen im Jahr 1713 den 14ten October, * unter der Regierung König Friedrich Wilhelms, denen Aerzten, Wundärzten, Apothekern und Predigern anbefohlen, daß wenn sie bey Kranken, oder auch bey Verstorbenen, rothe oder schwarze Flecken, oder gar Pestbeulen bemerkten, solches in Städten, Flecken und Dörfern, sogleich der Obrigkeit, bey Vermeidung unausbleiblicher Lebensstrafe, anzeigen sollten, damit diese nach dem Pest-

re-

* Mylii Corpus Constitutionum Marchicarum V. Th. IV. Abth. C. 2. N. XLII. pag 400. In zwei andern Edicten von 1718. wurden die Inspectores in den Provinzen gewarnet, bei Ahndung, die jährliche Verzeichnisse der Getauften, Getrauten und Verstorbenen am Ende jedes Jahres richtig einzusenden, und mit anzuzeigen, wie viel uneheliche Kinder in der Zahl der Gebohrnen sich befänden, und die Listen aufs längste gegen den 8. Januarii einzuschicken. In dem andern Edict wurde anbefohlen, daß die Inspectores zugleich bei den Verstorbenen, diejenigen besonders bemerken sollen, die über neunzig Jahr alt geworden. v. Mylii Corp. Constit. March. I. Theil I. Abtheil. No. VII. p. 316. und I. Theil I. Abth. No. XCIX. p. 531. 532.

reglement verfahren, und die nöthige Vorsicht nach der Vorschrift beobachten könnten. In denen Oertern, wo keine Medicinalpersonen, oder kein Prediger den Kranken besuchet hätte, müßte der Hausherr, in dessen Hause dergleichen Flecken und Pestbeulen gespüret worden, es sogleich anzeigen, und wann er solches unterliesse, sollte er enthauptet, und sein Haus, aus welchem andern das Uebel zugebracht worden, confiscirt werden.

Die ersten Todtenlisten in Berlin, welche mit Beisetzung der Krankheiten aufgezeichnet und öffentlich bekannt geworden, fangen sich mit dem Jahr 1721 an. Es war aber schon einige Jahre vorher den Küstern einer jeden Gemeine, ohne Ausnahme, anbefohlen worden, mit dem Ende der Woche, eine nahmentliche Liste von den Getauften, Vertrauten und Gestorbenen auf das Rathhaus zu liefern, und bey den Verstorbenen ausser den Nahmen, auch das Alter und die Krankheit beyzusetzen, und bey den Verwandten der Verstorbenen sich auf das genaueste deshalb zu erkundigen. Diese Verord-

nung

nung wird noch jetzt beobachtet. Die eingekommene Listen werden wöchentlich geheftet, und wenn die Summe gezogen, werden sie denen vornehmsten Magistratspersonen zugeschickt, und jährlich wird die Generalliste der Stadt, daraus verfertiget. Wie 1727 die Intelligenz- oder Wochenblätter in Königl. Landen eingeführet wurden, so setzte man die Getauften, Vertrauten und Verstorbenen nahmentlich mit ein, allein seit 1733 sind auf Königl. Befehl, die Listen der Getauften und Verstorbenen herausgelassen, und die wöchentliche Todtenlisten von der Cämmerey dem damaligen Stadtphysico, Dr. Glockengiesser und meinem sel. Großvater, dem Geheimenrath und ältesten Leibmedico, D. Horch, zugeschickt worden. Von dieser Zeit an hatte ich auf Veranlassung des letztern, Auszüge verfertiget, die aber 1753 im Brande verlohren gegangen. Seit 1757 sind mir die Todtenlisten durch gütige Vorsorge des sel. Herrn Geheimenrath und Burgemeisters Reichhelm wöchentlich mitgetheilet worden, von daher sind die folgende Tabellen entstanden,

den, die ich mit möglichster Genauigkeit verfertiget habe. Bald nach der ersten Einführung der rathhäuslichen Todtenlisten zu Berlin hat der berühmte D. Gohl * davon sehr nützlichen Gebrauch gemacht. Man findet bey ihm nicht allein eine Nachricht von den Krankheiten, die jährlich von 1716 an, in Berlin am vorzüglichsten graßiret haben, sondern er hat auch die Sterbelisten von 1720 bis 1724 mitgetheilet, und in selbigen seit dem Jahr 1721 die Krankheiten der Verstorbenen, nach den Monathen, in Summen gezogen, allein das Alter und Geschlecht nicht angemerkt, ausser daß er bey jeder Krankheit, die daran im hohen Alter Verstorbene, besonders angezeiget. D. Kundmann hat die Gohlischen Tabellen von 1722. 1723 und 1724 im vorgedachten Werke ** wieder abdrucken lassen, und zugleich das Generalverzeichnis *** wie viel in den damahligen sämtlichen Königl. Preußischen Staaten in den Jahren 1717. 1718.

* Acta medicorum Berolinensium Dec. 1. 1717. seq. Dec. 2. 1723. seq.

** S. 1177.

*** S. 1258.

1718. 1719. 1722. 1723. 1724. gebohren und verstorben sind, beygefüget; da sich dann in diesen sechs Jahren ein Ueberschuß von 149037 Gebohrnen gegen die Verstorbenen findet. In neuern Zeiten wird nicht allein in Berlin, sondern auch in sämtlichen Königl. Preuß. Landen, sehr nachdrücklich auf das richtige Anfertigen und Einschicken der Tauf- Trau- und Sterberegister eines jeglichen Kirchspiels gehalten, und sind deshalb verschiedene Verordnungen * ergangen, die auch zugleich die Zeit bestimmen, wenn diese Listen den hohen und höchsten Landescollegiis eingereichet werden müssen. In letztern wird sodann eine General-Designation von allen eingekommenen Tabellen sämtlicher Königl. Länder verfertiget und Sr. Königl. Majest. jährlich im Monath Januar vorgelegt.

Da die Beurtheilung der Todtenregister nicht hinreichend ist, mit Zuverläßigkeit die Menge der im Lande befindlichen Einwoh-

* vid. Novum Corpus Constitutionum Marchicarum I. Theil S. 54. Circulare de 7. Mart 1751. und II. Theil S. 282. de 5. Jan. 1758.

wohner, zu bestimmen, so haben die Regierungen andere Wege genommen, um deren Anzahl durch eine würckliche Zählung herauszubringen, wodurch zugleich die Beschaffenheit und Zunahme eines jeden Standes, der Lebensart, der Nahrung, und derer Handthierungen im Lande, ausser der Zahl nach dem Alter und Geschlecht, mit Gewißheit erfahren wird. Wie die Zählung geschiehet und geschehen kann, hat der berühmte und gelehrte Herr D. Krünitz in einem sehr nutzbaren Artickel des unten angeführten Werkes * von der Berechnung des Volkes im Lande, beschrieben und zugleich zwey Tabellen beygefüget. Die erste ist ein Muster, wie das Verzeichnis der jährlich Gebohrnen, Copulirten und Verstorbenen einzurichten. Die zweite, welche der Herr von Justi entworfen, dienet zu einer

* Oeconomische Encyclopädie oder allgemeines System der Land- Haus- und Staatswirthschaft in alphabetischer Ordnung, aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen vermehrt, auch nöthigen Kupfern versehen von D. J. G. Krünitz. Vierter Theil. Berlin 1774. p. 210. u. f.

einer Generaltabelle, über die, durch die würckliche Zählung, gefundene Anzahl der Menschen in einem ganzen Lande. Ausserdem hat der gelehrte Herr D. Krünitz, diesem wichtigen und sehr wohlgeschriebenen Artikel, ein alphabetisches Register, vieler sowohl deutscher als auswärtiger Schriftsteller beygefüget, die von der politischen Rechenkunst geschrieben haben. Es sind darin auch verschiedene teutsche Monaths- und Wochenschriften angezeigt, welche Anmerkungen über einzelne Todtenlisten einiger Städte in Teutschland enthalten.

Bey Untersuchung der vielen in gegenwärtiger Abhandlung von mir angeführten Schriften, zu welchen die Beurtheilungen und Anmerkungen über die Todtenlisten Gelegenheit gegeben, ist es mir besonders vorgekommen, daß bisher so wenig Aerzte sich gefunden, welche sie zur genauern Beurtheilung gewisser Krankheiten hinreichend genutzet haben. Man hätte dadurch nicht allein viele Vorurtheile aus dem Wege räumen, sondern auch dem menschlichen Geschlechte, und dessen Vermehrung, sehr viel

Nutzen

Nutzen schaffen können, wie solches im Folgenden sich zeigen wird. Denn obgleich verschiedene Englische Aerzte, als Petty, Short, Arbuthnoth, Simpson, und andere, dieses Feld bearbeitet haben; so sind sie doch gröstentheils blos bey der politischen Arithmetik stehen geblieben. Unter allen vorherangezeigten Werken, scheinen die Untersuchungen des Herrn D. Langens zu Koppenhagen, und das dem Herrn Bürgermeister Dierquens zugeschriebene Werk von Haag, die nützlichsten zu seyn; und es ist mir daher doppelt unangenehm, daß ich beide Schriften, noch zur Zeit nicht erhalten können, um sie näher zu beschreiben, und mit diesen Beobachtungen von Berlin zu vergleichen.

II.

Ob man die Angabe der Krankheiten in den Todtenlisten als richtig annehmen, und bey Berechnung der mehr oder wenigern Gefährlichkeit der Pocken, sich sicher darauf verlassen könne.

Was den ersten Theil der Frage betrift, so haben nicht allein verschiedene Ge-

lehrte, welche über die Krankheiten, die das menschliche Geschlecht verheeren, Berechnungen angestellet, ihre Zweifel wegen deren richtige Angabe zu erkennen gegeben; sondern man wird auch bey dem Durchlesen der wöchentlichen Todtenlisten, durch eigene Erfahrung selbst überzeugt, daß sie eine Verbesserung darin nöthig haben. Man sollte vermuthen, daß die Londoner Todtenlisten, wegen der Einsetzung der S. 32 und 33. erwehnten Searches oder Todten-Beschauerinnen, richtiger seyn müsten als andere, es hat aber Graunt * angemerket, daß man in vielen Fällen sich auf ihre Angabe nicht verlassen könne. Man fände unter andern in den Listen zu wenig an venerischen Krankheiten Verstorbene, nach dem Verhältniß der Menge von Menschen, die durch diese Krankheit dem Tode zu Theil würden. Gemeiniglich setzte man sie unter Auszehrung oder auch unter Schwindsucht, indem vorgedachte Weiber durch ein Glas gut Bier, und durch die Verdoppelung des Groschens, der ihnen für ihre Besichtigung gegeben würde,

* l. c. teutsche Uebersetzung S. 31.

würde, sich gar leicht bewegen lassen, der Krankheit einen andern Nahmen zu geben, und man fände nur den rechten Nahmen, bey den Armen, die in Hospitälern stürben, und bey andern verachteten schlechten Leuten, denen etwa die Nasen und andere Theile des Körpers dadurch weggefressen wären. Diese Observation des Graunts, hat, in Ansehung der unrichtigen Angabe der venerischen Krankheiten, hundert Jahr nach seinem Tode noch an mehrern Orten ihre Richtigkeit. Ausserdem haben Graunt, und auch Short, * diejenigen Krankheiten benannt und bestimmt, in welchen man sich auf die Sicherheit der Angabe dieser Weiber, mehr oder weniger verlassen könne.

Was die Berlinischen Todtenlisten betrift, so hat der berühmte Hr. O. C. R. Süßmilch unter andern mit Recht angemerkt, daß darin zu viel am Schlagfluß Verstorbene angegeben würden, wo ganz andere Krankheiten vorhergegangen, und der Schlag-

* Graunt l. c. S. 17. 18. 19. Short l. c. S. 270. 271.

Schlagfluß nur bey dem Ende erfolgt wäre, welchen die gemeinen Leute, aus dem Blauwerden der Leichen beurtheilten und dem nachfragenden Küster, statt der wirklichen Krankheit angäben. Eben so ist es mit dem so häufig vorkommenden sogenannten Jammer oder Convulsionen beschaffen, die bey verschiedenen Kinderkrankheiten dazu kommen, und in den Todtenlisten als die Hauptkrankheit angegeben werden. Wie ofte stehen nicht Schwind- und Lungensüchtige, unter Geschwulst und Wassersucht, wenn sie, wie es ofte geschiehet, zuletzt zu schwellen anfangen. Viele Krankheiten werden gar nicht angegeben. In einigen der erstern hier angeführten Jahre, stieg deren Anzahl höchstens bis dreyßig, vierzig, funfzig, welches mehrentheils Erwachsene, und vorzüglich Soldaten und Juden waren, indem letztere fast niemals die Krankheiten anzeigen. Jetzt werden öfters auch bey denen, die im Friedrichs-Hospital, und in dem damit verbundenen Waysenhause, sterben, die Krankheiten nicht beygesetzt; und da vielleicht nach des seligen Herrn O. C. R.

Süß-

Süßmilchs Tode, nicht so sehr darnach gefragt wird, so hat die Anzahl der ungenannten Krankheiten auch bey andern Kirchspielen nach und nach zugenommen, so daß die Summe im Jahr 1774 bis auf 276 gestiegen ist. Es ist dadurch nothwendig geworden, daß man in den jährlichen Generaltabellen, eine besondere Rubrik von ungenannten Krankheiten aufführen muß. Ausserdem werden noch verschiedene Unrichtigkeiten bemerkt. So findet man z. E. einmahl einen Ertrunkenen am Schlagfluß; einen der sich selbst aufgehangen, am Ausschlag; eine Person die am Mutterkrebs gestorben, am Magenkrampf; zwey Kinder die am Scharlachfieber gelegen, das eine am Stickfluß, das andere am Husten angesetzt; ich erinnere mich auch in zwey verschiedenen Jahren ein Kind von drey Monathen, und eins von vier Monathen, in den wöchentlichen Listen gefunden zu haben, welche aus Bosheit sollten gestorben seyn, und noch im verwichenen Jahr wurde eine Jungfer in der Todtenliste aufgeführt, die in den Wochen gestorben war. Die Pleuresien,

werden gemeiniglich von dem gemeinen Mann, unter dem Nahmen Brustkrankheit angegeben, unter welchem Titel auch sehr ofte hitzige Catarrhal-Fieber mit Husten, das Asthma oder die krampfigte Engbrüstigkeit, und andere mit Beklemmung der Brust tödtende Krankheiten gesetzet werden. Daher die Rubrik von Brustkrankheiten gemeiniglich sehr zahlreich ist. Es ist auch der Titel von hitzigen Fiebern zu allgemein, unter welchen öfters Fleckfieber, Ftiesel, und andere Krankheiten mehr, die mit hitzigen Fiebern begleitet sind, mögen mit untergerechnet werden.

Auf Ersuchen einiger Gönner und Freunde, habe zur Probe aus meinen jährlichen Generaltabellen, die ich nach den Krankheiten rubriciret, so wie sie die Küster in ihren wöchentlich bey der Rathscämmerey eingereichten Listen beygeschrieben haben, das letztverflossene Jahr 1774 hier abdrucken lassen; und ich hoffe, daß diese Probe nicht unangenehm seyn wird.

Die vorher bemerkte Unrichtigkeiten in den Todtenlisten haben einige Gelehrten bewogen,

wogen, Vorschläge zu thun, wie man die Krankheits-Verzeichnisse richtiger aufnehmen könne. Der Herr von Justi, damahls Ober-Policey-Commissarius in Göttingen * schlug dazu ein Todten-Beschau-Amt vor, nebst einer Anordnung, daß niemand begraben werden dürfte, wenn er nicht vorher an das Todtenamt gemeldet worden; der Todte müßte alsdenn besichtiget und erforscht werden, an was vor einer Krankheit derselbe verstorben, und ob die äusserliche Beschaffenheit des Todten wahrscheinlich damit übereinstimmte, und sodann erst sollte ein Begräbnißzettel zur Vorzeigung an die Geistlichkeit ertheilet werden. Zur Besichtigung der Todten sollte man alte erfahrne Regiments-Feldscheerer bestellen, die eine Menge von Todten unter Händen gehabt hätten, und mithin aus denen äusserlichen Beschaffenheiten einer Leiche, auf die Krankheit, woran der Verstorbene seinen Geist aufgegeben, höchstwahrscheinlich schliessen könnten. Er führt zugleich die Vortheile an,

* Göttingische Policey-Amts-Nachrichten auf das Jahr 1756. S. 6.

welche dergleichen Anstalt, die unter der Direction der Policey stehen sollte, haben würde. Sie gereichte in großen Städten zur Verhütung der Mordthaten, Vergiftungen, und anderer Unordnungen; und wenn die Policey die ausführlichen Verzeichnisse, woran ein jeder verstorben, wöchentlich bekäme, so könnte, sie mit Zuziehung des Gesundheits-Collegii, eine Menge nützlicher Bemerkungen daraus machen, und zur Erhaltung des Lebens, und der Gesundheit der Einwohner, dienliche Maaßregeln ergreifen. Der Hr. O. C. R. Süßmilch * hat zur Verbesserung der jährlichen Sterberegister eine Ordnung angegeben, wie die aus denen wöchentlichen Todtenlisten zu verfertigende Krankheits-Tabellen, nach dem Alter und Geschlecht der Personen, und nach der Art der Krankheit, könnten am besten eingerichtet werden. Der berühmte Herr B. von Bielefeld hat in seinen bekannten und sehr wohl aufgenommenen Anleitungen zu der Staatskunst, eine Geschichte der politischen Rechenkunst mitgetheilt, in

so

* T. II. S. 428. u. f. wie auch Tab. XXXIX.

so weit sie zur Staatswissenschaft gehöret. Es werden darin verschiedene Schriften der Engländer, die ich vorher angeführt, in der Absicht beurtheilt, um die Gewisheit und Gründlichkeit der politischen Berechnungen zu untersuchen. Er ist aber weder mit der Art, wie sie selbige angestellet, noch mit den Folgerungen, die andere daraus gezogen, zufrieden; und da er die bisher aufgenommene Tauf- und Sterberegister, nicht zum würcklichen Nutzen der Staatskunst für hinreichend hält, so hat er deshalb verschiedene Verbesserungsvorschläge entworfen, und unter andern eine Tabelle, die hierher gehört, vorgeschlagen, in welcher die Krankheiten noch genauer bestimmt, und in alphabetischer Ordnung gesetzt werden. Er hat zwar in dieser Tabelle * das Geschlecht, aber nicht das Alter der Verstorbenen bemerkt, welches doch zum Gebrauch der Aerzte sehr nothwendig ist, wie die Berechnungen und Tabellen dieser gegenwärtigen Sammlung sehr

 deutlich

* Es ist die dritte Tabelle im Supplement aux Institutions politiques zur Ausgabe von 1767.

deutlich zeigen werden. Es wird eben daselbst eine Vorschrift zu einer andern Tabelle, die das Sterben der Menschen nach den Jahren des Alters anzeigt, gegeben, allein diese ist bloß zum Behuf der Tontinen und Leibrenten eingerichtet, und wird keine aus der andern erkläret oder verbessert; und ich muß gestehen, daß die von dem Herrn O. C. R. Süßmilch im zweyten Theil vorgeschriebene neun und dreißigste Tabelle, einen großen Vorzug hat. Es wäre zu wünschen, daß Beide dergleichen Vorschläge denen Aerzten überlassen hätten, und daß sie lieber bemühet gewesen wären, solche obrigkeitliche Einrichtungen auszufinden, die zur richtigern Angabe der Krankheiten, in den wöchentlichen Todtenlisten, dienen könnten, als auf welche sich die Tabellen gründen müssen. Ist jene nicht nach der Wahrheit eingerichtet, so können auch diese nicht berichtiget werden. Bis jetzt haben alle dahin abzielende Vorschläge gewisse Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten, daß wohl noch einige Zeit vergehen dürfte, ehe man die Verbesserung dieser Anzeigen wird zur

möglichsten Richtigkeit bringen können. Wenn auch die hiesigen Aerzte, so wie vormahls die zu Breslau S. 73, gehalten würden, wöchentlich die Liste derer in ihrer Cur Verstorbenen anzuzeigen, so würde doch deren Anzahl in Betracht der übrigen, sehr geringe ausfallen. Denn ich bin zu sehr überzeugt, daß ausser denen, die in Lazarethen, Hospitälern, und andern öffentlichen Anstalten sterben, kaum zehn Todte wöchentlich in den Listen gefunden werden, die einen ordentlichen Arzt gebrauchet haben. Viele brauchen gar nichts, andere behelfen sich mit Hausmitteln, und ein ziemlicher Theil fällt unbefugten Aerzten von allerley Art in die Hände, welches Uebel mit aller Vorsicht nicht abgewendet werden kann; und da diese öfters selbst nicht wissen, was sie curiret haben, so kann auch die Anzeige, welche die Hinterbliebenen dem Küster von der Krankheit geben, nicht richtig ausfallen.

Alle diejenigen, welche über die Unrichtigkeit der Todtenlisten, in Ansehung der Angabe der Krankheiten ihre Bedenklichkeiten eröfnet haben, besonders Graunt, Short,

Süß-

Süßmilch und andere, stimmen durchgängig darin überein, daß die Pockenkrankheit unter denen gehöre, die am richtigsten angegeben würde; und es ist gewiß, daß diese Krankheit zu sehr in die Sinne fällt, als daß dabey ein Irrthum vorgehen könne. Gemeiniglich ist erst der eilfte, dreyzehnte und vierzehnte Tag denen Pockenkranken tödtlich, und dann sind schon die äusserlichen Kennzeichen derselben, die ein jeder weiß, so beschaffen, daß sie deutlich in die Augen fallen, und nur in sehr wenigen Fällen, wird eine Ausnahme Statt finden. Ueberdem gehören sie auch nicht unter die Art von Krankheiten, die man zu verbergen oder geheim zu halten Ursach hat, daß man ihr einen andern Nahmen geben oder sie gar unter die ungenannte Krankheiten bringen dürfte. Zuweilen kann es seyn, wenn bey kleinen Kindern Pocken herausbrechen wollen, und wegen der Zähne, oder auch wegen verkehrten Gebrauch der Haus- und anderer Mittel, der Ausschlag zurückgehalten wird, daß Convulsiones entstehen, woran sie unterliegen müssen, und denn mögte es

geschehen, daß sie unter denen gesetzet werden, die am Jammer verstorben sind. Bey sehr bösartigen Pocken, die mit dem Fleckfieber bald im Anfange der Krankheit verknüpft sind, ferner bey denen, die mit purpurfarbenen Blutflecken, oder auch mit crystallinischen Bläschen hervorkommen, welche beide Arten gemeiniglich vor dem eilften Tag tödten, da ist es möglich, daß sie nicht allemahl, besonders vom gemeinen Mann, erkannt werden, und die Krankheit der verstorbenen Kinder unter andern Nahmen, nach den Zufällen die kurz vor dem Tode dazu kommen, angegeben wird. Es sind aber diese Vorfälle nicht so häufig, und es mögen zuweilen Kinder, die an ganz andern Krankheiten und größern Pocken verstorben sind, unter dem Titel von Pocken aufgeführet werden, daß sie also jenen in der Generalberechnung ziemlich die Waage halten mögten. Eben so ist es mit den Inoculirten beschaffen, die in den folgenden Tabellen, mit unter die, an natürlichen Pocken Verstorbene, gezählet worden. Man hatte in denen wöchentlichen Todtenlisten

nicht

nicht beygesetzt, ob sie inoculirt worden oder nicht, und jetzt lässet sich solches von allen nicht gut ausfindig machen; theils sind die Aerzte, denen dergleichen Unfälle begegnet, nicht mehr am Leben, und die Lebende sprechen nicht gerne laut davon, daß man solches mit Gewisheit von ihnen erfahren könnte, und selbst die Eltern, die den Verlust erlitten, suchen ihren Kummer mit Stillschweigen zu unterdrücken, und es würde grausam seyn, ihnen solchen durch genaues Nachfragen zu erneuern; theils ist auch in diesen siebenzehn Jahren die Summe nicht so beträchtlich gegen die an natürlichen Pocken Verstorbene, daß sie einen sehr merklichen Unterschied verursachen könnte, indem deren Zahl nicht viel über zwanzig betragen wird, welche von sechs tausend sieben hundert und fünf, abgezogen werden könnten. Unterweilen lassen auch übel abgewartete schlimmartige Pocken langwierige Geschwüre und andre Zufälle nach sich, die tödtlich werden können; ob diese zuweilen zu den Pocken gerechnet worden oder nicht, lässet sich nicht bestimmen. Inzwischen bleibt die

Haupt-

Hauptsumme der an Pocken Verstorbenen, dem ohnerachtet noch immer so beträchtlich, daß man wichtige Anmerkungen über deren Verlauf mittheilen kann.

III.

Auszüge

aus den Berlinischen Todtenlisten siebenzehn auf einander folgender Jahre, worin die an den Pocken Verstorbene, nach ihrem Alter und Geschlecht, und nach den Jahren und Monathen, in welchen sie verstorben, in Tabellen gebracht sind.

Die folgenden Auszüge fangen mit dem Jahr 1758 an, und schliessen mit 1774. Von dem jetztlaufenden 1775. Jahre, welches sich sehr gut anläßt, ist die Tabelle von den ersten sechs Monathen mit beygefüget worden.

Die Verstorbenen, werden der Beerdigung wegen bey dem Küster gemeldet, und von ihm in die wöchentliche Listen eingetragen. Die Woche wird jedesmahl von dem

Sonn-

Sonntag an gerechnet. Es trifft sich deshalb um so viel bequemer zu diesen Auszügen, daß das Jahr 1758 mit einem Sonntag, und folglich mit der vollen Woche anfängt; von da an ist jedes Jahr zu zwey und funfzig Wochen gerechnet worden, wenn auch schon der erste Januar in den folgenden Jahren, zuweilen am Ende der Wochen eingefallen. Da nach der Zahl der Wochen im Jahre, zuweilen fünf Wochen in einem Monath fallen müssen, so ist die Einrichtung so gemacht worden, daß, wenn der Erste des Monaths in den ersten Tagen der Woche fällt, die Woche zu den Anfang des Monaths genommen wird. Trifft er aber auf die lezten Tage der Woche, so wird diese Woche noch zu dem vorhergehenden Monath gerechnet.

Dieses alles finde ich um deswegen zu erinnern nöthig, weil die gewöhnlichen Jahresschlüsse, wovon die Summe auf der Berlinischen Stadt-Cämmerey gezogen wird, mit der so ich gezogen, nicht übereinstimmen. Es ist daselbst einmahl, von Anfang an, die Verfügung getroffen, daß nach dem soge-

nannten

nannten Kirchenjahre vom ersten Sonntag Advent, bis auf den letzten Sonnabend vor den ersten Advent, des folgenden Jahres, die Hauptsumma der Gebohrnen, Verstorbenen und Vertrauten, gezogen wird. Nach dieser Berechnung sind die Summen, welche man von den Jahren 1758 und 1759 noch in der göttlichen Ordnung * des Hr. O. C. R. Süßmilchs findet, ziemlich unterschieden, da derselbe vier Wochen von dem vorhergehenden Jahre 1757 mit dazu genommen, und die letzten vier Wochen auf das folgende Jahr gerechnet hat.

Ueberdem kommen in den wöchentlichen Todtenlisten, zuweilen Verstorbene zweimahl vor, wenn sie nicht in dem Kirchspiele, worinn sie wohnen, begraben worden. Dann der Küster des Kirchspiels, worin sie gewohnet, setzet sie in seine Liste, weil die Leiche bey seiner Kirche ausgelöset, oder für das Begräbniß gewisse Rechte bezahlet worden, und der andere, weil sie bey seiner Kirche wirklich begraben worden. Giebt man

* T. I. Tab. VIII.

man darauf nicht Achtung, so kommt in der wöchentlichen Summa, öfters eine mehrere Zahl heraus. Deshalb habe ich die doppelten mit allem Fleiß ausgezeichnet und weggelassen.

Um die Jahrtabellen desto nützlicher und deutlicher zu den Anmerkungen, und auch für andere weiter denkende Leser zu machen, sind Haupttabellen daraus formiret worden, welche den Unterschied der Tödtlichkeit der Pocken, in Ansehung des Alters, Standes und Geschlechts, wie auch der Monathe und Jahre, desgleichen das Verhältnis gegen die Gebohrne und Verstorbene überhaupt, anzeigen.

Die erste Haupttabelle ist nicht allein nach den Jahren, sondern auch nach den Monathen eines jeden Jahres, eingerichtet; die Summen derer jedes Jahr an den Pocken Verstorbenen, wie auch die Hauptsumma der jährlich Verstorbenen, sind in besondern Colonnen beygefüget. Auf dieser Tabelle übersiehet man den Unterschied der Jahre und der Monathe, wie auch wenn unterweilen die Krankheit angefangen, zugenommen,

men, und wenn sie aufgehöret oder nachgelassen. Man kann auch darauf die Zahl der jedes Jahr an den Pocken Verstorbenen, mit der Todtenzahl überhaupt, vergleichen.

Die zweite Haupttabelle, ist nach dem Stand und nach den Geschlechtern eingerichtet. Es ist darauf bemerket worden, wie viel in jedem Jahre sowohl von Civil- als Militairpersonen, nach den Geschlechtern und von Erwachsenen und Kindern an den Pocken verstorben.

Die dritte Haupttabelle ist nach dem Alter abgefaßt, damit man sogleich übersehen könne, welches Alter bey den Pocken mehr oder weniger dem Tode ausgesetzt ist.

Die vierte Haupttabelle enthält die Summa der Gebohrnen, in diesen siebenzehn Jahren, nach den Jahren und Monathen.

Die fünfte Haupttabelle bestehet aus einem summarischen Auszug aus den Wochenlisten, nicht allein von Todtgebohrnen, sondern hauptsächlich von denen gewöhnlichsten Kinder- und andern Krankheiten, an welchen in diesen siebenzehn Jahren, die meisten Personen hieselbst gestorben sind,

damit man einigermassen daraus bemerken könne, welche Krankheiten dem menschlichen Geschlechte am meisten tödtlich sind. Doch muß ich hier erinnern, daß die Titel der Krankheiten, nach der Anzeige der Küster in denen Wochenlisten, beybehalten worden. Es sind auch nicht alle Krankheiten verzeichnet, sondern, wie schon erwehnet, nur diejenigen, die am meisten in Vergleichung mit den Pocken tödtlich sind.

Auf der sechsten Haupttabelle findet man alle in diesen siebenzehn Jahren verunglückte, oder durch Unglücksfälle und Selbstmord umgekommene Personen.

Zuletzt folget die S. 86. versprochene Jahrtabelle von 1774 nach allen Krankheiten, so wie sie in den Wochenlisten dieses Jahres aufgeführet worden.

Wann in diesen Tabellen, der Unterschied zwischen Erwachsene und Unerwachsene oder Kinder vorkommt, so sind die Kinder vom Tage der Geburt bis zum funfzehnten Jahre, solches mit eingeschlossen, gerechnet, und mit dem sechszehnten Jahre gehen die Erwachsene an.

Vorläufige Erinnerungen und Bemerkungen aus der Arzneiwissenschaft, zur bessern Beurtheilung des Nutzens der folgenden Auszüge.

Ehe ich die Auszüge selbst in den Tabellen liefere, will ich den geneigten Leser ersuchen, folgendes zu erwägen. Der berühmte Englische Leibmedicus D. Mead hat in denen beyden, vortreflich geschriebenen Werken von der Pest und von den Pocken * historisch und gründlich erwiesen, daß die Pocken keine in Europa einheimische Krankheit sind, und daß sie, nebst andern Seuchen, den Asiaten und Europäern, so wie die Pest, mit der sie sehr übereinkämen, aus Africa zugebracht worden, und daß sie noch immer ihre erste Natur beybehielten, und zu den epidemischen Krankheiten gehörten. Dieses

* Mead, de Variolis & Morbillis liber. Huic accessit Rhazis de Variolis & Morbillis commentarius, ex arabico latine redditus, in T. I. Ejusd. Dissertatio de Peste, ad editionem novam correctam & auctam anni MDCCXLIV. ex anglico in latinum conversa, in Ejus Operum medicorum Tomo II. Goetting. 1748. 8vo.

ses hat auch der berühmte Arbuthnoth * in seinem Werke von der Würkung der Luft in und auf den menschlichen Körper bemerket; weil die Pocken nicht allein in der Art wie sie graßiren, sondern auch in ihrer Natur oder eigenthümlichen Beschaffenheit, und in der Art, wie sie im menschlichen Körper sich zeigen, alle Aehnlichkeit mit der Pest hätten, welches durch die Vergleichung beyder Krankheiten mit einander, sehr gut von ihm ausgeführet wird; und hierin stimmet auch der gelehrte D. Schreiber ** überein, der sowohl die Pest als eine Pocken-Epidemie, in denen Jahren 1738 und 39 in der Ukraine, und in der Oczakowischen Tartarey sehr genau beobachtet hat. Hingegen hat der gelehrte Hr. O. C. R. Süßmilch ***

durch

* Essay concerning the Effects of Air, on humane bodies 1733. Cap. VII.

** Joh. Frid. Schreiberi Observationes & cogitata de Pestilentia, quæ annis MDCCXXXVIII. & MDCCXXXIX. in Ucrania grassata est. Accessit Appendix continens observationes de eadem Lue, quæ iisdem annis Odzacovium vastavit. edit. IIda. Berolini 1744. 8vo. p. 42 seq.

*** J. P. Süßmilchs Gedanken von den epidemischen Krankheiten des 1757 Jahres. Berlin, 1758. S. 30. 40.

durch seine vorher S. 65. angeführte Berechnungen, die sich auf einen Durchschnitt von drey Jahren gründen, uns bey den Auswärtigen in den Verdacht gesetzt, daß in Berlin die Pocken, Jahr aus Jahr ein, eine fast festgesetzte Zahl von Menschen tödten. Diese drey Jahre sind 1746 in welchem 305, 1750 worin 363, und das Jahr 1757. in welchem 504 Personen an den Pocken gestorben sind, und da er sie, wie oben erwehnet, zum Grunde seiner Berechnungen geleget, so ist es nicht zu verwundern, wenn auswärtige Schriftsteller, wie Herr Schlözer, und andere, die Pocken-Krankheit bey uns für so gewöhnlich und fast einheimisch halten. Hätte dieses seine Richtigkeit, so müsten wir in der summarischen Tabelle der Jahre und Monathe, eine jährlich ziemlich übereinkommende Summa der an Pocken Verstorbenen finden. In wie weit dieses gegründet, wird man bey dem Durchlesen, und der Vergleichung der folgenden Tabellen gegeneinander, beurtheilen können.

Unter denen fast allgemeinen Sätzen und Meinungen, welche sowohl Aerzte, als das ganze Publicum, bisher angenommen, gehören folgende:

1) **Die Pocken sind überhaupt denen Erwachsenen und ältern Personen gefährlicher, als Kindern.** Diesen Satz, der schon lange als bekannt von den Aerzten angenommen worden, hat der berühmte Boerhaave * in seinen Aphorismen bestätiget. Auch der Schwedische Archiater, der gelehrte und berühmte Roseen von Rosenstein, hat in seinem bey uns fast classisch gewordenen Kinderarzt folgendes festgesetzt: „Junge Leute haben allezeit gelindere Pocken, als alte Leute, und je jünger, je besser." Hiemit stimmet auch der berühmte Tissot ** überein: „So lange man jung ist, so „lange sind die Blattern nicht gefährlich,

* Aph. 1381. Hinc pueris, mulieribus, mollibus, laxis facilior; exercitatis, viris, senibus, pejor.

** Tissots practische Vertheidigung des Einpfropfens der Pocken, aus dem Französischen übersetzt, und mit Anmerkungen vermehrt von F. S. Morgenstern. Halle 1756. S. 22.

„lich, und das mehrere Alter ist eine „Ursache, die sie immer gefährlicher, oft „tödtlich, macht." In den Untersuchungen des Herrn Professor Campers * von der Natur der Pocken, worin er ihren Lauf, den sie ohne Inoculation bey Personen von verschiedenen Jahren nehmen, beschreibt, werden folgende Erfahrungen angegeben: „Bey Kindern von einem oder zwey „Jahren, sind sie überhaupt gerechnet „geringer; häufiger bey Erwachsenen; „sehr gefährlich sind sie bey ältern Per„sonen, die gröste Gefahr aber ist da„bey bey Greisen zu befürchten." Sollte man, nach diesen allgemeinen Sätzen, nicht erwarten, daß die Zahl der Erwachsenen in diesen Tabellen stärker seyn müsse, als die Zahl der Kinder?

2) Die Pocken sind den Erwachsenen des weiblichen Geschlechts, weit gefährlicher, als den Erwachsenen

* Petri Campers, Anmerkungen über die Einimpfung der Blattern, durch Beobachtungen erläutert, aus dem Holländischen übersetzt, mit Kupf. Leipzig, 1772. 8v. S. 16.

des männlichen Geschlechts. Dieser Satz wird ebenfalls als allgemein angenommen. Es können sich bey dem weiblichen Geschlechte verschiedene Umstände ereignen, wodurch die Pocken verschlimmert werden, indem bey den meisten durch die gewaltige Hitze, entweder bey deren Ausbruch, oder bey dem Suppurations-Fieber, die Reinigung eintritt, welche die Umstände der Krankheit nicht allemahl verbessert, sondern gemeiniglich verschlimmert. Daher denn auch der berühmte Tissot * behauptet: die Pocken werden bey Frauenspersonen schlimm, und sehr oft tödtlich, wenn sie von solchen zur Zeit ihrer Reinigung, ihrer Schwangerschaft, des Kindbettes, des Stillens, angefallen werden. Nach den Bemerkungen des Herrn Ritter Wargentins ** ist in Schweden bey den Pocken merkwürdig, daß sie mehr Mädchen tödten, ob sie gleich mehr Knaben an-

* Tissot im vorher angeführten Buche S. 24

** Der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften Abhandlungen, aus der Naturlehre, Haushaltungskunst und Mechanik, auf das Jahr 1755. XVII. Band. S. 245.

zugreifen finden. Dagegen hausen andere Kinderkrankheiten unter den Knaben übeler, so daß beyde Geschlechte im fünften Jahre gleich zahlreich sind, obwohl mehr Knaben auf die Welt kommen.

Man wird, nach denen vorher angeführten Sätzen, einen Ueberschuß oder mehrere Zahl, von Erwachsenen weiblichen Geschlechts, gegen die von dem männlichen Geschlechte, in den folgenden Tabellen zu finden vermuthen.

3) **Die natürlichen Pocken sind im Sommer und in den heissen Monathen gefährlicher, als im Winter.** Der Körper ist im Sommer mehr zur Fäulniß disponirt, und die Pocken-Epidemien sollen im Sommer zunehmen, und schlimmartiger werden. Der berühmte Boerhaave sagt, * daß wenn die Pocken epidemisch graßiren, so fangen sie im ersten Frühjahr an,

* Aphorismorum §. 1380. Est utplurimum epidemicus, verno tempore primo incipiens, æstate crescens, languens autumno, hyeme sequenti fere cedens, vere iterum eodem ordine redituras.

an, nehmen im Sommer zu, lassen im Herbste nach, und hören den folgenden Winter fast gar auf, bis sie im nächsten Frühjahr wieder ausbrechen. Er hat dieses grösstentheils nach Sydenhams Beobachtungen festgesetzt, und an einem andern Orte * hinzugefügt: Daß der Sommer, so wie er die Geschwindigkeit des Blutes vermehret, auch wunderbar die galligten und scharfen Salze verstärket und erhöhet; und da er von den Blattern redet, nennet er den höchsten Grad des teutschen Sommers, höchst gefährlich. Nach den Lehrsätzen der berühmtesten neuern Inoculisten, ist die äussere kalte Luft, sowohl den inoculirten, als natürlichen Pocken-Kranken, besonders heilsam, und es müste deshalb nicht der Sommer zur Inoculation genommen werden, weil dessen heisse Witterung selbst den natürlichen Pocken gefährlich wäre. Der berühmte Tissot hat dieses weitläuftiger ausgeführet: ** „Es „giebt

* De medicam. oper. conf. J. Kirckpatrick Erläuterung der Einpfropfung u. s. w. Zelle 1756. 8vo. S. 284.

** Tissot im vorher angeführten Buche, S. 55. u. f.

„giebt Witterungen ohne epidemische „Krankheiten, die man vermeiden muß, „weil sie überhaupt bey allen Krankhei„ten Schaden bringen, vornemlich bey „den Pocken: allzu große Kälte, auß„ serordentliche Hitze, sind zu fürchten, „eine wie die andere; also würde es un„weißlich gehandelt seyn, mitten im „Winter oder bey der Hitze des Som„mers einzupfropfen." Nach diesen Bemerkungen sollten wir die Zahl der an Pocken Verstorbenen, in denen Sommer-Monathen stärker finden, als im Winter.

In wie weit nun diese Sätze hier in der allgemeinen Erfahrung gegründet sind, wird man bey dem Durchsehen der folgenden Jahr- und Haupttabellen, und nachher in den Anmerkungen ausführlicher finden. Man wird einwenden, daß ich die Sätze auswärtiger Aerzte angeführet hätte, wo die Erfahrungen an dem Orte ihres Aufenthalts nicht so wie bey uns, mögten ausgefallen seyn. Allein, ich bin fest überzeugt, daß vorgedachte große Männer ihre allgemeine Sätze über den Lauf der natürlichen Pocken,

nicht

nicht aus den summarischen Tabellen der Verstorbenen ihres Ortes, oder aus andern allgemeinen Erfahrungen, genommen haben. Die Aerzte ziehen gemeiniglich aus ihren eigenen häufigen Erfahrungen, allgemeine Sätze, die in so weit, und in Betracht ihrer Praxis, richtig sind; aber deshalb wird man sie nicht überall als allgemeine Sätze anwenden können, und so viel ich aus der Recension * der S. 49. erwehnten Sammlungen über die genau aufgenommene Haager Todtenlisten ersehe, so scheinen die Pocken dort denselbigen Gang zu nehmen, den sie hier gewohnt sind. Es haben vorgedachte große und sehr würdige Aerzte, ihre Sätze und Meinungen, nicht sowohl auf teutschen Grund und Boden verpflanzet, als vielmehr unsere

* s. Gothaische gel. Zeitung 100 St. 1774. S. 75. Es wird daselbst aus diesem Werk angeführt: daß die Pocken im Haag, im October, November, December und Januar, am meisten mörderisch sind, und daß sie den Kindern, besonders von der Geburt an, bis in das fünfte Jahr, gefährlich wären, indem unter denen 2298 an den Blattern Verstorbenen, 1475 Kinder unter fünf Jahren gewesen.

unsere Aerzte und das Publicum, in eben diesen schon lange vorher gefaßten Meinungen bestärket; und ich hätte alles dieses, was ich aus den Schriften eines großen Boerhaave, Roseens und Tissot angeführet habe, ebenfalls aus den Schriften der besten teutschen Aerzte, die von den Pocken geschrieben, erweisen können. Da aber die meisten Neuern es sich zur Ehre rechnen, ihre Sätze mit den angeführten Stellen jener auswärtigen berühmten Männer zu bestätigen und zu unterstützen: so habe ich diese, statt der Quellen, mit gutem Bedacht hier angeführt. Wie sehr ist es zu wünschen, daß mehrere Aerzte in großen teutschen Städten, dergleichen Untersuchungen vornehmen mögen, damit falscher Wahn ausgerottet, die Wahrheit unterstützet, und das Leben so vieler unglücklichen Schlachtopfer des Vorurtheils, errettet werden mögen!

I. Jahr-Tabelle.

Verzeichniß

derer Erwachsenen und Kinder, welche 1758 in Berlin an den Pocken verstorben sind.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	Octobr.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre	5	8	6	5	2	1	3	6	5	3	7	3	54
2. Jahre	5	3	9	4	1	3	2	5	3	4	6	6	51
3. Jahre	2	5	3	2	5	3	2	6	—	5	5	3	41
4. Jahre	5	3	4	3	3	2	2	1	2	3	3	4	35
5. Jahre	1	2	3	3	2	—	2	2	—	1	1	—	17
												Summa	198
Von fünf zu fünf Jahren.													
5 — 10	1	3	3	1	2	4	1	2	—	3	2	2	24
10 — 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15 — 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
20 — 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summa	19	24	28	18	15	13	12	22	10	19	24	20	224

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
—	92	1	81	—	28	1	21

II. Jahr-Tabelle.

1759.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	October.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahr.	7	6	6	6	8	2	6	11	18	25	24	24	143
2. Jahr.	7	6	1	7	14	5	3	7	12	18	26	27	133
3. Jahr.	2	2	5	8	6	2	7	11	11	11	14	30	109
4. Jahr.	6	3	3	3	3	1	3	6	9	21	12	17	87
5. Jahr	3	2	2	3	1	—	4	6	6	7	6	6	46
												Summa	518
Von 5 zu 5 Jahren													
5—10	1	8	2	2	6	7	3	2	6	7	8	9	61
10—15	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	3
15—20	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	2
20—25	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	27	27	19	30	38	18	26	44	62	90	91	113	585

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
1	251	—	199	2	73	—	59

III. Jahr = Tabelle.

1760.

Alter. Im	Jan.	Febr.	März	April.	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	Octobr.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre.	19	7	11	11	7	2	6	10	6	7	7	15	108
2. Jahre.	18	4	5	8	8	5	6	1	3	2	5	7	72
3. Jahre.	10	10	2	6	1	5	4	2	2	9	2	2	55
4. Jahre.	12	5	4	4	4	1	6	3	1	—	1	2	43
5. Jahre.	7	5	3	5	2	4	6	—	2	1	2	2	39
												Summa	317
Von fünf zu fünf Jahren.													
5 — 10	7	4	2	6	4	—	4	3	2	3	2	2	39
10 — 15	2	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	6
15 — 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20 — 25	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	75	36	28	40	26	18	32	19	16	22	20	31	363

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
—	143	1	153	—	31	—	34

IV. Jahr-Tabelle.

1761.

Alter. Im	Jan.	Febr.	März	April	May	Jun.	Jul.	August	Sept.	October.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre.	8	9	16	7	10	9	9	9	4	2	3	1	87
2. Jahre.	7	7	9	11	7	8	11	3	3	7	4	5	82
3. Jahre.	9	9	2	4	6	3	—	3	3	2	2	—	43
4. Jahre.	2	5	2	7	4	5	5	—	—	2	1	2	35
5. Jahre.	1	2	4	—	—	1	—	3	3	1	1	3	19
											Summa		266
Von fünf zu fünf Jahren.													
5 — 10	3	1	7	4	3	3	4	2	3	2	—	4	36
10 — 15	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
15 — 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20 — 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25 — 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30 — 35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35 — 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40 — 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
45 — 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50 — 55	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	30	33	41	33	31	29	29	20	16	16	11	15	304

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
1	128	—	119	—	29.	—	27

V. Jahr-Tabelle.

1762.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April.	May.	Jun.	Jul.	Augus.	Sept.	Octobr.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahr.	1	2	1	—	1	8	8	10	22	18	34	31	136
2. Jahr.	3	3	7	—	1	5	13	9	14	20	19	16	110
3. Jahr.	1	—	3	1	—	1	6	6	9	12	18	18	75
4. Jahr.	—	3	—	—	1	2	2	3	4	6	8	12	41
5. Jahr.	1	2	—	2	—	—	2	3	2	3	5	9	29
												Summa	391
Von 5 zu 5 Jahren													
5 — 10	1	1	1	1	—	2	1	5	7	6	11	12	48
10 — 15	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	3	5
15 — 20	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	3
20 — 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25 — 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30 — 35	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
35 — 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40 — 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
45 — 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summa	7	11	12	4	4	18	33	36	59	65	97	103	449

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
2	174	3	165	—	45	—	60

VI. Jahr-Tabelle.

1763.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April.	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	Octobr.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre.	14	22	10	15	8	7	5	3	—	—	1	1	86
2. Jahre.	18	25	18	15	6	5	1	—	—	1	—	2	91
3. Jahre.	20	11	6	15	8	6	1	1	—	—	—	1	69
4. Jahre.	7	13	8	5	7	4	1	—	—	—	—	—	45
5. Jahre.	5	3	3	3	4	—	1	—	—	—	—	—	19
												Summa	310
Von fünf zu fünf Jahren.													
5 — 10	12	6	9	2	3	3	1	1	1	—	—	—	38
10 — 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15 — 20	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3
Summa	76	82	54	55	37	25	10	5	1	1	1	4	351

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
—	155	2	125	1	23	—	45

VII. Jahr-Tabelle.

1764.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April.	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	Octobr.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre.	—	—	1	—	—	2	—	2	—	1	1	—	7
2. Jahre.	2	—	—	—	—	—	3	—	1	—	2	1	9
3. Jahre.	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	5
4. Jahre.	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	1	—	4
5. Jahre.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Von fünf zu fünf Jahren.											Summa		26
5 — 10	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	4
10 — 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15 — 20	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
20 — 25	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	4	1	1	1	4	2	4	6	1	1	4	3	32

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
1	16	—	11	1	2	—	1

VIII. Jahr-Tabelle.

1765.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April.	May.	Jun.	Jul.	Augu.	Sept.	Octob.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre.	—	—	1	2	1	—	1	1	1	4	9	2	22
2. Jahre.	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2	1	3	8
3. Jahre	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	2	7
4. Jahre.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	1	6
5. Jahre.	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2
Von fünf bis zehn Jahr.											Summa		45
5 — 10	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2
Summa	2	1	1	3	2	—	2	2	2	9	15	8	47

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
—	12	—	18	—	6	—	11

IX. Jahr-Tabelle.

1766.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April	May	Jun.	Jul.	August	Sept.	October.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahr.	11	3	4	9	8	17	29	20	35	50	51	52	289
2. Jahr.	6	4	2	13	10	14	17	24	23	41	41	42	237
3 Jahr.	3	—	5	5	6	6	10	21	14	34	33	36	173
4. Jahr.	5	4	1	5	8	10	16	18	11	26	41	25	170
5. Jahr.	5	1	2	1	4	3	6	5	6	14	21	11	79
											Summa		948
Von 5 zu 5 Jahren													
5 — 10	1	—	3	2	4	4	14	9	5	17	24	17	100
10 — 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
15 — 20	—	—	1	—	2	—	2	—	1	2	—	—	8
20 — 25	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
25 — 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30 — 35	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	31	12	19	35	42	54	94	97	96	184	212	184	1060

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Männl. Ges.		Weibl. Ges		Männl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs	Kind.	Erwachs.	Kind.
3	403	4	406	3	138	—	103

X. Jahr-Tabelle.

1767.

Alter. Im	Jan.	Feb.	Mart.	April.	May.	Jun.	Jul.	August.	Sept.	October.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahr.	57	28	12	5	1	2	2	—	—	2	2	—	111
2. Jahr.	36	13	9	1	2	—	—	—	—	1	3	1	66
3. Jahr.	27	6	6	—	2	—	1	—	1	1	—	—	44
4. Jahr.	20	18	4	2	—	—	—	—	—	—	1	—	45
5. Jahr.	18	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	24
											Summa		290
Von 5 zu 5 Jahren													
5—10	16	8	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	28
10—15	2	3	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	9
15—20	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
20—25	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
25—30	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	177	80	38	9	8	2	3	—	1	5	6	2	331

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
3	122	1	117	—	46	—	42

XI. Jahr-Tabelle.

1768.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April.	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	Octobr.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre.	3	1	2	3	1	—	2	3	1	2	1	1	18
2. Jahre.	—	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	4
3. Jahre.	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	—	—	4
4. Jahre.	1	1	—	—	—	3	3	1	—	—	2	—	11
5. Jahre.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
												Summa	37
Von fünf bis zehn Jahren.													
5 — 10	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2
Summa	4	2	2	3	1	5	5	8	2	3	3	1	39

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
—	11	—	18	—	1	—	9

XII. Jahr = Tabelle.

1769.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April.	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	October	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahr.	4	3	—	3	2	—	2	5	6	18	15	35	93
2 Jahr.	1	1	1	1	2	3	3	1	4	16	17	22	72
3. Jahr	—	—	—	—	1	—	1	4	4	14	14	33	71
4. Jahr.	—	—	—	—	—	—	—	3	3	9	12	15	42
5. Jahr.	—	—	—	—	1	1	—	3	1	6	9	12	33
												Summa	311
Von 5 zu 5 Jahren													
5 — 10	—	1	—	—	—	—	1	4	5	8	8	14	41
10 — 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
15 — 20	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2
20 — 25	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
25 — 30	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2
Summa	5	5	1	4	6	4	7	22	24	71	78	132	359

* * *

Civil-Stand.				Militair = Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
2	122	2	111	1	79	—	42

XIII. Jahr-Tabelle.

1770.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	October.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahr.	43	27	27	20	33	13	16	20	8	18	7	10	242
2. Jahr.	43	28	20	16	13	15	11	7	17	9	11	7	197
3. Jahr.	38	19	16	13	24	14	7	13	15	9	7	7	182
4 Jahr.	26	23	20	11	20	15	4	18	6	8	4	5	160
5. Jahr.	15	13	7	14	10	6	5	3	2	7	3	5	90
												Summa	871
Von 5 zu 5 Jahren													
5—10	19	8	11	11	10	9	9	8	15	6	1	3	110
10—15	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	4
15—20	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
20—25	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	186	118	102	85	110	72	52	70	63	58	34	37	987

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
1	362	—	340	1	131	—	152

XIV. Jahr-Tabelle.

1771.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April.	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	October.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre.	13	8	6	4	4	2	3	—	7	5	1	5	58
2. Jahre.	7	5	2	2	3	6	—	5	7	3	4	6	50
3. Jahre.	8	6	3	2	5	2	5	2	—	—	1	5	39
4. Jahre.	9	9	4	3	4	4	—	—	2	2	2	3	42
5. Jahre.	3	5	1	1	1	—	—	—	1	—	3	1	16
												Summa	205
Von fünf zu fünf Jahren.													
5 — 10	4	4	3	—	1	2	1	—	—	1	3	—	19
10 — 15	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2
15 — 20	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	44	37	20	13	18	17	9	7	17	11	14	20	227

* * *

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
1	71	—	82	—	37	—	36

XV. Jahr-Tabelle.

1772.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	Octobr.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre	7	4	3	9	2	10	7	3	9	7	11	5	77
2. Jahre	4	—	6	1	5	1	3	5	9	3	5	9	51
3. Jahre	4	—	3	2	4	2	—	6	7	6	5	5	44
4. Jahre	3	2	6	3	3	6	3	3	6	5	9	10	59
5. Jahre	1	—	4	1	1	1	1	2	5	2	2	7	27
												Summa	258
Von fünf zu fünf Jahren.													
5 — 10	1	3	—	6	—	5	1	3	5	4	4	10	42
10 — 15	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
15 — 20	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	20	9	22	23	15	25	15	22	42	27	36	46	302

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
—	126	—	106	1	41	—	28

XVI. Jahr-Tabelle.

1773.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April	May	Jun.	Jul.	August.	Sept.	October.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre	7	6	7	8	11	11	6	13	18	19	35	18	159
2. Jahre	6	4	6	7	11	2	6	8	23	26	21	5	125
3. Jahre	2	4	4	9	4	8	4	8	11	12	12	8	86
4. Jahre	5	5	7	5	4	10	5	15	12	18	21	13	120
5. Jahre	11	3	5	3	4	4	4	8	4	12	6	6	70
											Summa		560
Von fünf zu fünf Jahren.													
5 — 10	7	2	1	7	6	8	1	12	9	19	13	11	96
10 — 15	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	5
15 — 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
20 — 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
25 — 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30 — 35	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Summa	38	25	30	39	40	43	27	64	78	106	110	64	664

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Geſ.		Weibl. Geſ.		Mänl. Geſ.		Weibl Geſ.	
Erwachſ.	Kind.	Erwachſ.	Kind.	Erwachſ.	Kind.	Erwachſ.	Kind.
1	266	1	224	1	104	—	67

XVII. Jahr-Tabelle.

1774.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April	May	Jun.	Jul.	August	Sept.	Octobr.	Nov.	Dec.	Summa
1. Jahre	16	14	12	4	6	8	5	6	10	10	7	2	100
2. Jahre	14	7	8	3	—	1	4	5	6	8	1	1	58
3. Jahre	10	15	11	6	3	5	1	4	7	2	1	1	66
4. Jahre	9	8	9	6	3	3	3	5	7	1	2	—	56
5. Jahre	5	10	5	2	4	3	3	1	1	7	4	—	45
												Summa	325
Von fünf zu fünf Jahren.													
5 — 10	7	9	4	4	5	2	3	6	6	3	3	—	52
10 — 15	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2
15 — 20	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
20 — 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25 — 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30 — 35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35 — 40	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	62	63	49	26	21	22	19	27	39	31	18	4	381

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Mänl. Ges.		Weibl. Ges.		Mänl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
1	135	—	141	1	60	—	43

XVIII. Jahr-Tabelle.

1775.

Alter. Im	Jan.	Febr.	Mart.	April	May	Jun.	Summa
1. Jahre	7	4	6	1	—	1	19
2. Jahre	1	2	—	—	—	—	3
3. Jahre	3	1	2	1	—	—	7
4. Jahre	—	2	—	—	1	—	3
5. Jahre	—	2	—	—	—	—	2
Von fünf zu fünf Jahren.					Summa		34
5 — 10	—	—	—	1	—	—	1
10 — 15	—	—	—	—	—	—	—
15 — 20	—	—	—	—	—	—	—
20 — 25	—	—	—	—	—	—	—
Summa	11	11	8	3	1	1	35

Zahl der Verstorbenen nach den Monaten	
Jan.	371.
Febr.	325.
Mart.	257.
April.	343.
May.	424.
Jun.	365.
Summa	2085.

Civil-Stand.				Militair-Stand.			
Männl. Ges.		Weibl. Ges.		Männl. Ges.		Weibl. Ges.	
Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.	Erwachs.	Kind.
—	14	—	11	—	6	—	4

IV.

Anmerkungen und Betrachtungen, die zur Erhaltung vieler Kinder, zur Glückseligkeit der Eltern, und zur bessern Aufklärung des wahren Nutzens der Inoculation, dienen können; nach Anleitung der Haupttabellen entworfen.

Erste Haupttabelle.

1) Ueber die Epidemie der Pocken.

Aus der ersten Haupttabelle, welche die Summen derer, in siebenzehn nacheinander folgenden Jahren, an den Pocken verstorbenen, in einer Colonne enthält, übersiehet man gleich, daß die Pocken bey uns keine solche Krankheit sind, die gewöhnlich und in allen Jahren herrscht, oder eine jährlich übereinkommende Zahl von Menschen in das Grab leget; sondern daß sie in einigen Jahren weit stärker anfällt als in andern. So sind z. E. 1764. nur zwey und dreyßig, 1765. sieben und vierzig, 1768. neun und

dreyßig, an den Pocken verstorben. Hingegen ist im Jahr 1766. * die Zahl bis ein tausend und sechszig, und 1770. bis neun hundert und sieben und achtzig, gestiegen. In neun andern Jahren ist die Zahl der Todten nicht auf vier hundert gekommen. Berlin hat dieses mit andern sehr großen Städten gemein, daß die Pocken nicht einige Jahre gänzlich wegbleiben, wie im Haag, Drontheim, Bergen, und besonders in kleinen Städten; ** sondern in diesen sieben-

zehn

* Beide Epidemien von 1766 und 1770 haben beinahe ganz Teutschland durchstrichen. So sind z. E. 1766. zu Maynz unter 937 Todten, 600 an den Pocken verstorben, in Hannover waren unter 1205 Todten 820. In Wien betrug die Pockenzahl 1040. In Braunschweig 632, und so könnte die Zahl aus vielen teutschen Städten angeführet werden. Wenn mein Versuch mehrere Aerzte in teutschen Städten ermuntern sollte, Tabellen nach den Jahren und Monaten anzufertigen, so wird man sehr leicht einsehen können, von welcher Gegend uns die Pocken-Epidemien zugebracht, und wie sie von einer Stadt nach der andern, fortgepflanzet werden.

** Der berühmte Hr. Prof. Schlözer, hat vorgedachten Städten S. 92. die Stadt Seehus, beygefüget,

zehn Jahren, sind hier blos zwey Monate bemerket worden, nämlich der Junius 1765 und der August 1767. in welchen niemand an den Pocken verstorben. Man siehet auch aus der ersten Haupttabelle, daß in vierzehn Monaten, jedesmahl nur einer, und in eilf Monaten nur immer zwey verstorben sind. Hingegen sind andere Monate in epidemischen Jahren, wo die Zahl bis zwey hundert und zwölfe, ein hundert und sechs und achtzig, und zwey mal auf ein hundert und vier und achtzig gestiegen ist. Dieser merkliche Unterschied zeigt deutlich, daß eine Ursache seyn müsse, warum diese Krankheit, manche Jahre eine so starke, und wieder andere, eine nur geringe Zahl von Menschen um das Leben bringt.

Daß die Pocken mit der Pest sehr übereinkommen, ist vorher S. 101. u. f. angeführet worden. Von dieser ist bekannt, daß, wenn sie nicht durch eine übele Beschaffenheit

gefüget, in welcher der gelehrte D. Siegesbeck in funfzehn Jahren keine Pocken bemerket hätte. Es ist solches unser Seehausen in der Altmark, wo Siegesbeck vormals als Arzt gelebt hatte.

heit der Luft selbst hervorgebracht wird, doch gewiß ihre Contagion oder das Anstecken, durch die Luft fortgepflanzet, und von einem Ort zum andern weiter gebracht wird, und daß allemahl die Beschaffenheit der Luft und Witterung, den Grad der Heftigkeit, und die Tödtlichkeit der Krankheit vermehret und vermindert. So ist es schon von des Hippokrates Zeiten an bemerket worden, daß, ehe eine Pest entstehet, gemeiniglich in den Witterungen und in der Beschaffenheit der Luft, etwas besonders vorhergehet, als große Trockenheit, anhaltende Südwinde, und auch zuweilen eine anhaltende warme und stille Luft ohne Winde. Eben so war die Beschaffenheit der Luft zu Diemerbroeks Zeiten vor der Pest in Nimwegen; und daß die Pocken auch hierin mit der Pest übereinkommen, wird sich besser erkennen lassen, wann ich künftig die Witterungs-Beobachtungen sowohl der guten als schlimmen Jahre * an-

 zeigen,

* Zu dieser und andern im folgenden angeführten Arbeiten, wird Zeit und Musse erfordert, die einem practischen Arzte, nur in wenigen Stunden übrig bleibt; ich wünsche, daß mir und dem

zeigen, und mit einander vergleichen werde. Die lange anhaltende heisse und trockene Witterung, welche diesen Sommer gewesen, macht allerdings große Besorgnis, daß, wenn der Herbst sehr kühl und feucht werden sollte, wir diesen Winter und im zukünftigen Frühjahr, eine starke Pocken-Epidemie werden auszustehen haben, so vortreflich sich auch die ersten sechs Monate dieses Jahres, s. XVIII. Tabelle, angelassen haben.

Bey den Türken, die weder Sterberegister halten, noch nach ihren Gesetzen die Menschen zählen dürfen, und die auch nach ihren theologischen Grundsätzen, einbrechenden Krankheiten nicht auszuweichen pflegen, ist die Pest so gewöhnlich worden, daß man bey ihnen zu allen Jahreszeiten, einzelne Spuren findet, daß welche an der Pest versterben; allein in gewissen Jahren, wütet sie so heftig, daß man zu Constantinopel, z. E. im Jahr 1751. die Summe der an der Pest Verstorbenen, bis auf 60000 Menschen

dem Besten des Publici, auch diese nicht mögen durch Auflagen geraubet werden, die mit meinem Metier in gar keiner Verbindung stehen.

schen geschätzet hat, die man nach einem wahrscheinlichen Ueberschlag des Getreides, welches nachher zum Unterhalt der Einwohner weniger eingebracht worden, überrechnet hat. Die Pocken sind jetzt das bey uns, was die Pest noch gegenwärtig bey den Türken ist, die, wie schon gesagt, jährlich bey ihnen sich zeiget, in gewissen Jahren aber wütender wird, und eine große Menge Menschen in das Grab leget. Wir tadeln der Türken ihre Sorglosigkeit, und ihre schlechten Maasregeln, die sie nehmen, um sich von der Pest zu befreyen, da doch andere Mächte in Europa diese Seuche von ihren Grenzen abzuhalten wissen. Bedenken wir aber auch, daß wir vielleicht in Ansehung der Pocken mit ihnen in gleichem Fall sind? Denn daß es eben so möglich sey, die Pocken abzuhalten, als die Pest, davon haben die sonst so verachteten Hottentotten eine Probe gegeben. Als im Jahr 1718 ein Holländisches Schiff aus Ost-Indien nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung kam, auf welchem während der Reise drey Kinder an den Pocken gelegen hatten, und einige von den Hottentot-

ten, welche dort zu allen Arten von geringen Dienstgeschäften gebraucht werden, das Leinenzeug waschen mußten, welches die Kinder in der Krankheit gebraucht, und das in einer Kiste verwahret gelegen hatte; so bekamen sie sogleich die Pocken, die ihnen bis dahin gänzlich unbekannt gewesen; worauf sich diese als eine Pest immer weiter im Lande ausbreiteten, und nicht eher aufhörten, bis die Hottentotten den noch nicht angesteckten Theil ihres Landes, mit Wällen umgaben, und solche mit vielem Volk besetzten, und diejenigen mit Pfeilen tödteten, die sich unterstunden, aus den angesteckten Orten nahe heranzukommen, wodurch sie sich, bis auf den heutigen Tag, vor dieser Krankheit in Sicherheit gesetzet. * Hierzu kommt noch, daß sie in dem Innern ihres Landes gar wenig Verkehr mit den Europäischen Nationen haben, und also der Gefahr des Ansteckens nicht so leicht wieder ausgesetzt sind. In diesem Jahrhundert sind noch mehrere Völker, denen die Pocken bis dahin unbekannt geblieben, davon angesteckt und

auf

* R. Mead Oper. omn. l. c. T. I. p. 9. T. II. p. 40.

auf eine wütende Art heimgesuchet worden. So wurden z. E. 1733. die Grönländer durch einen Knaben dieser Nation, der zwey Jahre vorher nach Dännemark gebracht worden, und im September dieses Jahres mit den Pocken in sein Vaterland zurückkehrte, unglücklich gemacht. Die Seuche war in diesem kalten und wenig bevölkerten Lande so heftig, daß die Mißionarien * bis zum Junius 1734. die Zahl der Verstorbenen bis auf 3000 Personen rechneten. Am merkwürdigsten sind mir die Beobachtungen des Herrn Cleghorn ** von Minorka vorgekommen. Auf dieser Insel sind die Pocken eben keine gewöhnliche Krankheit, sondern werden durch Anstecken hingebracht, und wüten alsdenn so heftig als die Pest. Minorka hatte 1725 die letzte Pockenepide-

* Dav. Cranz, Historie von Grönland. Zweyte Auflage 1770. 8vo. S. 423-427.

** Observations on the epidemical diseases in Minorca from the year 1744 to 1749. by George *Cleghorn*, Lecturer of Anatomy in the University of Dublin, formerly Surgeon to the twenty-second Regiment of Foot. London 1762. S. 271. und 275.

mie erlitten und viele Menschen daran verlohren, die Einwohner waren nachher bis 1742, und folglich siebenzehn Jahre lang, gänzlich davon verschont geblieben, bis sie im Merz dieses Jahres zu Mahon ausbrachen, wo sie von auswärts eingeführet worden; und kaum war diese Epidemie vorüber, so kam 1745. ein Englisches Schiff von Constantinopel an, auf welchem Pockenkranke waren, und steckte die ganze Insel an. Herr Cleghorn beschreibt den Verlauf der Krankheit, wie sie sich in beyden Epidemien nach und nach von einem Ort und Gegend nach der andern ausgebreitet hat. Es läßt sich sehr gut begreifen, daß, wenn zu der Zeit solche Anstalten wie in Pestzeiten gewöhnlich sind, wären getroffen worden, man den größten Theil hätte retten können. Denn ist es möglich, Länder von den Pocken zu befreyen, so sind die Insuln dazu am bequemsten, und mit Minorka könnte es am ersten angehen, weil diese Insul so viele Jahre gänzlich von den Pocken verschonet zu bleiben pflegt. Engelland, das sich, wegen seiner Lage, von den Wölfen und andern Raub-

thieren

thieren entlediget, und auch eher als andere Europäische Länder von der Pest befreyet hat, die seit 1665. daselbst gar nicht mehr verspüret worden, hätte die Pocken zugleich mit der Pest, durch gehörige Maasregeln ausrotten können. Denn 1666. das Jahr gleich nach der großen Pest, sind, nach den Londner Todtenregistern, nicht mehr als acht und dreyßig Personen an den Pocken verstorben, und sehr wahrscheinlich haben sie damahls im übrigen Königreiche auch nicht stärker graßiret. Hätte man zu der Zeit die Pockenkranken, wie Verpestete gehalten, sie von den übrigen abgesondert, ihre Kleider verbrant, und alles gesäubert, so würde diese Seuche damahls aus dem Reiche verbannet worden seyn, und durch gute Anstalten hätte sie, so wie die Pest, auch ferner von dem Lande können abgehalten, und eine große Menge Menschen erhalten werden; anstatt daß die Pockenzahl seit der Zeit niemahls wieder so geringe gewesen, sondern diese Seuche durch verschiedene Umstände, so sehr allgemein gemacht und verbreitet worden, daß sie nun beständig und täglich

wenigstens in London verspüret wird, und in manchen Jahren über 3000 Menschen in dieser Stadt wegraffet, daher die Ausrottung der Seuche daselbst unmöglich geworden. Kann Großbrittannien als eine Insul, sich nicht von den Pocken befreyen, so ist es in andern Reichen, die auf dem festen Lande liegen, und die mit Nationen von sehr verschiedenen Regierungen und Denkungsarten umgeben sind, noch viel weniger möglich. Vielleicht würden auch die Versuche mit Ausrottung der Pocken, nach der Verfassung und Lage der meisten Länder, eher schädlich als nützlich seyn, indem nicht abzusehen, wie das Anstecken gänzlich zu verhüten, wenn das platte Land überall offen, und der Zugang von Auswärtigen, Reisenden, Handelnden u. s. w. nicht zu verhindern ist. Wenn auch mit der allerbeschwerlichsten Vorsorge, die Seuche einige Jahre abgehalten werden könnte, so wäre alsdenn das Unglück desto größer, wenn sie wieder eingebracht würde. Man hat bemerket, daß die Pocken, wenn sie in ein Land einbrechen, wo sie niemals vorhero verspüret wor-

den,

den, oder auch wenn sie einige Jahre gänzlich weggeblieben, alsdenn pestartig wüten, und auf einmal eine weit größere Anzahl Menschen in das Grab legen, als sie jetzt tödten, da sie immer vorhanden sind. Es bleibet uns nichts anders übrig, als solche Wege einzuschlagen, die diese Krankheit erleichtern, und weniger tödtlich machen, und die ich bey den Anmerkungen zu der dritten Haupttabelle, anführen, und, soviel möglich, begreiflich machen werde.

2) Ueber die Entvölkerung durch die Pocken.

So viel wie auch bisher von den Pocken und deren Verheerung des menschlichen Geschlechts, geredet und geschrieben worden, so ist es doch merkwürdig, daß in denen Jahren, in welchen die größten Epidemien von Pocken gewesen, dennoch in der Zahl der Todten überhaupt kein besonders merklicher Unterschied gegen andere Jahre verspüret wird, wie solches die Vergleichung der beyden letzten Colonnen der ersten Haupttabelle deutlich macht. Z. E. im Jahr 1766. ist die Zahl der an Pocken ver-

storbenen 1060. und die Zahl der Todten überhaupt 4654. und im Jahr 1770. ist die Zahl der an Pocken verstorbenen 987. und der Todten überhaupt 5183. Vergleichen wir diese Zahlen mit andern Jahren, so finden wir 1758. die Zahl der Pockentodten nur 224. und die Zahl der Todten überhaupt dennoch 5544. Eben so ist es mit den Jahren 1763. 1771. 1772. und andern mehr, beschaffen, in welchen nicht so sehr viel an den Pocken gestorben, und dem ohnerachtet sind die Summen der jährlich Verstorbenen sehr hoch gestiegen. Im Jahr 1768. in welchem nur 39 an den Pocken gestorben waren, ist die Todtenzahl doch auf 4266. angelaufen, und selbst in diesem Jahre S. 129. da in sechs Monaten nicht mehr als 35 an den Pocken gestorben, ist die Todtenzahl in eben dieser Zeit, bis 2085. angewachsen. Das Jahr 1767. hat in der ganzen Sterbezahl nur hundert Todten mehr als 1765, obgleich in jenem beynahe drey hundert Personen mehr an den Pocken gestorben sind, als im letztern. Es zeiget sich auch in meinen jährlichen noch ungedruckten

Aus-

Auszügen, daß in denen Jahren, wo Pockenepidemien gewesen, viele andere Krankheiten weniger allgemein geworden. Das ist wahr, die Jahre 1764 und 1765, haben nicht allein eine geringe Pocken- sondern auch eine weit wenigere Todtenzahl, als die übrigen; allein es sind auch fast alle andere Krankheiten in diesen Jahren, weit geringer und weniger tödtlich gewesen, als irgend in andern Jahren, und sie haben hier in Ansehung der Gesundheit und Fruchtbarkeit des menschlichen Geschlechts, die übrigen sehr übertroffen. Ueberhaupt wird man finden, daß, im Ganzen genommen, die Pocken, wenn sie auch epidemisch graßiren, dennoch die jährliche Sterbezahl nicht außerordentlich vermehren; und daß sie unter den Kindern nicht die größte Verwüstung anrichten, wird die fünfte Haupttabelle mit der Zahl der am Jammer gestorbenen Kinder, ausweisen.

3) Von dem Unterschied der Jahreszeiten und Monate, in Ansehung der Gefährlichkeit der Pocken.

So viel mir bekannt ist, so haben weder Londner noch Pariser Aerzte, die bey

ihnen

ihnen seit mehr als hundert Jahren verbesserte, und nach den Krankheiten eingerichtete Todtenlisten, zur nähern Erkenntnis der Krankheiten angewendet, noch Auszüge und Tabellen verfertiget, aus welchen man die gefährlichsten Jahreszeiten und Monate der Pockenepidemien dieser Hauptstädte, mit Berlin vergleichen könnte. Ob Boerhaave gleich in Holland lebte, und die S. 107. angeführte Sydenhamsche Grundsätze als richtig annahm und durch sein Ansehen unterstützte, so zeigen doch die Haager Todtenlisten, daß Haag und Berlin in Ansehung der gefährlichen Jahreszeiten völlig übereinkommen; und ich vermuthe sehr, daß die Londner Todtenlisten ebenfalls übereinstimmen werden, ohnerachtet noch neulich der gelehrte Englische Leibmedicus, D. Home, die Sydenhamsche und Boerhaavesche Grundsätze * in seinem berühmten Werke, angenommen hat.

Wenn

* Grundsätze der Arzneiwissenschaft von Herrn Franz Home, K. Leibarzt und Mitglied des medic. Colleg. zu Edimburg 1772. 8vo. S. 285. „Die Blattern kom-

„men

Wenn man in der ersten Haupttabelle, unten, die monatlichen Summen ansieht, so zeigt es sich sehr deutlich, daß die Pocken, in den Sommer-Monathen nicht so häufig und gefährlich sind, als in den Winter-Monathen, und daß die Pockenepidemien bey uns, im Winter nicht gar aufhören, sondern zu der Zeit am heftigsten sind. Der März, April, May, Junius, Julius und August, haben die geringste Todtenzahl, und im Junius und Julius sterben die allerwenigsten, daher diese beide Sommer-Monathe bey uns der Inoculation nicht so sehr zuwider seyn müssen, als man bisher dafür gehalten hat. Unter denen übrigen gefährlichen Monathen ist der Januarius am schlimmsten, doch sind der October, November und December, nicht weniger gefährlich. Aus der ersten Haupttabelle zeigt sich auch, daß die Pockenepidemien bey uns selten im Frühjahr an-

„men gern im Frühling zum Vorschein, im „Sommer graßiren sie am stärksten, im Herbst „verliehren sie sich, und im Winter sind sie sel„ten zu bemerken."

anfangen, noch im Sommer zunehmen. Die von 1759 fieng im August an, und ließ erst im May des folgenden Jahres nach; die Epidemie von 1762 fieng im Junius sehr gelinde an, und ließ ebenfalls im May des folgenden Jahres nach. Die starke Epidemie von 1769 nahm ihren Anfang im August, und dauerte bis im October 1770. Die heftigste unter allen von 1766. fieng im April und May an, vermehrte sich in den folgenden Monathen, und war im September, October, November, December und im Januar des folgenden Jahres, am stärksten, bis sie sich im April völlig verlohr. Im Jahr 1773. waren die Monathe September, October und November am gefährlichsten. Ueberhaupt wird man aus diesen Tabellen bemerken, daß, wer die Pocken mit Sicherheit und Ueberlegung inoculiren will, sich genau um die Epidemie und um den Verlauf dieser Krankheit an dem Ort, wo er die Inoculation vornimt, bekümmern müsse, damit er nicht aus Vorurtheil unrechte Monathe dazu erwähle, und die Inoculation zu einer Zeit unternehme,

wenn eine heftige Epidemie regiert, oder würklich im Ausbruch ist. Denn nach den Beobachtungen der berühmtesten Inoculisten, muß man sich hüten, daß man nicht zu einer solchen Zeit inoculirt, weil alle Epidemien der Inoculation Nachtheil zuziehen können.

Ob Witterungen und Jahrszeiten, in welchen nicht die geringste Epidemie bemerket wird, die Inoculation fruchtlos machen, oder doch sehr erschweren können, solches wird durch mehrere Erfahrungen müssen bestätiget werden. Wie oft ist nicht in Engelland, Frankreich und Deutschland, die Einimpfung der Blattern fruchtlos ausgefallen, das ist, es sind keine wirkliche Pocken darauf erfolget; die Wunden haben mehr oder weniger geschworen, es sind zuweilen die fieberhaften Zufälle stärker oder schwächer gewesen, aber keine würkliche Pocken herausgebrochen, ohnerachtet die Inoculation in derselben Zeit zu mehrmahlen wiederholet worden. Gemeiniglich hat man den Mangel einer Disposition des Cörpers zu den Pocken, als die Ursache angegeben.

Niemand hat, so viel ich weiß, darauf Acht gehabt, ob dergleichen fruchtlose Versuche, zur Zeit einer nicht epidemischen Witterung, vorgenommen worden, und ob diese dazu beygetragen, daß der Erfolg nicht der Erwartung gemäß gewesen. Im gegenwärtigen Jahre, welches nach S. 129. nicht die geringste Pocken-Epidemie gezeiget hat, ist der Fall vorgekommen, daß in dem hiesigen Waysenhause sechszehn Knaben, von acht bis sechszehn Jahren, und acht Mädchens, von neun bis achtzehn Jahren, zur Inoculation ausgesucht worden, und die meisten von diesen Kindern, sind von Ende Merz bis zu Ende May, zu drey und mehrmahlen, sowohl nach der wahren Suttonschen Methode mit der Lanzette, als auch mit Fäden, inoculirt worden, ohne daß würkliche Pocken herausbrechen wollen, und da bey zweyen Mädchens an beyden Armen, auf den Inoculations-Wunden, sich einige Geschwüre in der Größe eines Gerstenkornes gezeigt, welche man für Pocken gehalten, so ist, um solches in Gewisheit zu setzen, ein anderes Mädchen damit inoculiret worden,

den, in Hofnung daß diese dadurch die Pocken bekommen sollte, allein ebenfalls ohne Wirkung. An der Art zu inoculiren kann es nicht gelegen haben, da sie von einem, durch die Inoculation der Pocken sehr berühmten, und in der wahren Suttonschen Methode vollkommen unterrichteten und erfahrnen Arzt inoculiret worden, und die Materie, von Kindern die an natürlichen Pocken gelegen, genommen worden. An der Wahrheit der Sache darf man auch nicht zweifeln, da zwölf berühmte und geschickte Aerzte aus Königl. Landen, theils von Anfang bis zu Ende, theils zu verschiedenen Zeiten zugegen gewesen, und alles auf das genaueste beobachtet haben, auch darüber die Berichte an das Königl. Ober-Collegium Medicum eingekommen. Beruhete das Anstecken der Pockenmaterie bloß auf die Disposition des Cörpers, so wäre zu verwundern, daß unter vier und zwanzig Kindern, nicht eines dazu Stoff genug in sich gehabt hätte. Was es noch wahrscheinlicher macht, daß die Jahreszeit und Witterung, zur Beförderung der Inoculation et-

was beytragen kann, ist daraus zu vermuthen, weil ein gelehrter, in auswärtiger Bestallung stehender Leibmedicus, der durch Schriften über die Gattische Art zu inoculiren, und durch eine glückliche Praxin in dieser Methode, sehr berühmt geworden, einige, wie ich von sichern Personen vernommen, beynahe ähnliche Erfahrungen gehabt; indem er ebenfalls in diesem Frühjahr, acht Meilen von hier, theils in einer Stadt, theils auf dem Lande, funfzehn Personen inoculiret hat, aber die Einimpfung zu mehrmahlen wiederholen müssen, und es haben dennoch nur bey den wenigsten, würkliche Pocken herausbrechen wollen: da man doch zu andern Zeiten, mit einer einzigen Einimpfung, es sey mit Fäden oder mit frischer Materie, solches ausrichten kann. Beide berühmte Männer werden ohne Zweifel ihre Bemerkungen selbst und ausführlicher dem Publico mittheilen, und man wird die Erklärung dieser Erfahrungen, von ihnen selbst erwarten müssen.

Zweite Haupttabelle.

Die zweite Haupttabelle ist in der Absicht ausgezogen worden, um zu untersuchen,

ob

ob ein Geschlecht vor dem andern mehr den Pocken unterworfen, und ob sie besonders denen Erwachsenen des weiblichen Geschlechts so sehr gefährlich sind, als man bisher geglaubt hat. Es zeigt aber diese Tabelle, daß die Pocken von der gewöhnlichen Ordnung der Natur gar nicht abgehen, und so wie im Durchschnitt mehr Söhne als Töchter gebohren werden, und auch mehr von dem männlichen als weiblichen Geschlechte, in derselben Ordnung sterben, so sind hier mehr von dem erstern Geschlechte durch die Pocken weggenommen worden, als vom weiblichen. Die vierte Haupttabelle zeigt, daß 2197 Söhne in siebenzehn Jahren mehr gebohren worden, als Töchter, und fast eine gleiche Zahl männlichen Geschlechts, nemlich, 2145 sind in eben dieser Zeit mehr gestorben. Um diese zweyte und die vierte Haupttabelle besser zu erklären, folgt hier der Auszug, wie die Ordnung im Sterben der Geschlechter, in dieser Zeit nach den Jahren, gewesen ist.

Jährlich-Verstorbene von 1758 bis 1774, nach den Geschlechtern.

	Civil-Stand		Milit. Stand		Sum. totalis
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	
1758	2030	2040	866	608	5544
1759	1789	1648	551	481	4469
1760	1641	1526	513	445	4125
1761	1492	1541	422	469	3924
1762	1930	1847	555	513	4845
1763	1900	1922	594	540	4956
1764	1326	1372	422	406	3526
1765	1485	1395	445	390	3715
1766	1787	1792	552	522	4653
1767	1433	1442	467	472	3814
1768	1564	1596	604	502	4266
1769	1439	1484	659	434	4016
1770	1856	1807	802	658	5123
1771	2183	2169	969	728	6049
1772	3119	3104	1260	1018	8501
1773	1945	1880	743	638	5206
1774	1554	1588	742	517	4401
	30473	30153	11166	9341	81133

Recapitulation.

Civ. St. männ. Ges. 30473 Weibl. Ges. 30153
Mil. St. männ. Ges. 11166 Weibl. Ges. 9341

Summa 41639 - - 39494

Das weibl. Geschl. 39494

sind mehr männl. Geschl. gestorb. 2145.

Der

Der Unterschied auf der zweiten Haupttabelle, zwischen Erwachsenen und Kindern ist S. 100. angezeiget worden, und es ist auf dieser Tabelle merkwürdig, daß die Zahl der erwachsenen Personen weiblichen Geschlechts, die an den Pocken verstorben sind, würklich auch nach dem natürlichen Verhältnis der Geschlechter geringer ist, als man vermuthen sollte. Es lehret diese allgemeine Erfahrung, daß hier die Pocken den Erwachsenen des weiblichen Geschlechts fast weniger gefährlich sind, als den Erwachsenen des männlichen Geschlechts.

Dritte Haupttabelle.

Diese ist unter allen am lehrreichsten, und enthält für die Zukunft die nützlichsten Erfahrungen zur Erhaltung der Kinder. Wie viele Kinder sind nicht bisher in ihrem zartesten Alter, dem Anstecken der Pocken bey ihren Geschwistern und andern Kranken, gutwillig ausgesetzt worden, weil man das Vorurtheil genähret, daß das zarte Alter der Kinder S. 104. 105. am wenigsten in dieser Krankheit der Gefahr zu

sterben ausgesetzt wäre, und wie nöthig ist es nicht, dieses Vorurtheil auszurotten. Man hat geglaubt, daß die Kinder, welche mit den Pocken angesteckt würden, während der Zeit, daß sie noch an der Brust der Mutter oder der Amme lägen, am glücklichsten wären, und am leichtesten die Krankheit überständen; hier zeigt eine allgemeine Erfahrung, daß eben das erste Jahr das allergefährlichste ist; das zweyte Jahr ist es fast nicht minder, und bis im fünften Jahre ist die Gefahr noch immer groß. Von der Zeit an wird sie sehr verringert, und die Eltern sind glücklich, die ihre Kinder bis in das zehnte oder funfzehnte Jahr vor das Anstecken der Pocken in Acht genommen haben, denn nach dem zehnten Jahre wird die Gefahr mit den Jahren immer weniger.

Um dieses auf der Tabelle desto deutlicher zu zeigen, so sind die Summen der an den Pocken verstorbenen, von den ersten zehn Jahren, ferner die Summen vom zehnten bis funfzehnten, und die Summen von dem funfzehnten bis fünf und funfzigsten Jahre, besonders ausgeworfen wor-

den,

den, damit der Unterschied des Alters in der Sterblichkeit, desto besser in die Augen fallen möge, und sind diese Summen mit kleinern Zahlen abgedruckt, damit sie nicht etwan bey dem Nachrechnen der Colonnen, eine Irrung verursachen und mitgezählet werden.

So unerwartet es vielen vorkommen wird, daß die Zahl der Erwachsenen, die an den Pocken verstorben, so geringe ist, so gewiß ist es doch, daß nicht mehr und nicht weniger in den Todtenlisten zu finden gewesen. Es ist keine Ursache vorhanden, welche die vielerley Küster in diesen siebenzehn Jahren, hätte bewegen können, deren Zahl bey dem Angeben der Todten zu verringern. Man darf auch nicht glauben, daß hier alle Kinder die Pocken in der ersten Kindheit bekommen; und ich bin aus eigener Erfahrung zu sehr überzeugt, daß noch eine große Anzahl übrig geblieben, die daran vom zehnten bis fünf und zwanzigsten Jahre krank gelegen. Denn, da ich seit vielen Jahren das Königl. Joachimsthalische Gymnasium, das Königl. Cadetten- und Pagencorps, und die Königl. Ritteracademie als Medicus zu besorgen

sorgen habe, so kan ich sicher, wenn ich die Pockenkranken in der Stadt mit zurechne, über neunhundert Personen zählen, die ich in dem vorhergemeldeten Alter in der Cur gehabt, von welchen nicht mehr als sechse gestorben, wie ich solches theils mit öffentlichen Zeugnissen, theils mit meinen Observationen zu erweisen im Stande bin; und die geringe Zahl der Erwachsenen auf dieser Tabelle, giebt deutlich zu erkennen, daß meine Herren Collegen nicht weniger darin glücklich gewesen.

Wie viel Kummer und Sorge haben nicht bisher jene vorgefaßte Meinungen und Vorurtheile S. 104. zärtlichen Eltern verursacht, wenn sie in Ansehung der Pocken an das bevorstehende Schicksal ihrer zehn- bis zwölfjährigen, oder auch noch ältern Hoffnungsvollen und wohlgebildeten Kinder gedachten! Es durfte nur die Rede von den Pocken vorkommen, so standen ihnen die Thränen in den Augen, und sie zitterten über die Gefahr, weil sie die Pocken in diesen Jahren für so sehr tödtlich hielten, an statt daß sie nun der Vorsehung danken können, die ihnen die unerkannte Wohlthat erzeiget, und

ihre Kinder, ohne diese Krankheit, den gefährlichen Jahren entwachsen lassen. Es ist nicht zu leugnen, sie können auch in diesem Alter durch gewisse Umstände in Gefahr gerathen, wenn sie von Hause wegkommen, und der zärtlichen Pflege der Eltern und deren Vorsorge entzogen werden.

Will aber der Vater den Sohn der noch nicht die Pocken gehabt, in der Armee geben, oder auf Akademien, oder in auswärtige Oerter schicken, und er ist besorgt, daß starke Getränke, und andere Ausschweifungen, oder auch Märsche, Reisen und Fatiguen von allerley Art in heissen Sommer-Monathen, oder im Winter, die zu sehr erwärmten Stuben, sein Geblüt erhitzen, zu sehr auflösen, und ihn bey anfallenden bösartigen Pocken, unglücklich machen könnten; ist er besorgt, daß er ungeschickten Aerzten in die Hände fallen, und an Oerter hinkommen möchte, wo Pflege, Wartung und Vorsorge fehlen, so hat er die Inoculation der Pocken zu erwählen, und ihn der Aufsicht eines gewissenhaften und redlichen Arztes anzuvertrauen, der die Jahreszeit, die Witterung, und andere Vortheile mit

Vor-

Vorsicht zu gebrauchen weiß. Sie ist nach dem zwölften Jahre, fast mit gar keiner Gefahr verknüpft, und er wird seinem Sohn dadurch das Leben erhalten. Er hat das Exempel großer Monarchen vor sich, deren Tage dadurch auf die Zukunft gegen diese Krankheit gesichert worden. Man kann es als eine besondere Führung Gottes ansehen, daß so viele in neuern Zeiten, durch verschiedene erhabene und glücklich abgelaufene Exempel, von den Vorurtheilen wider die Inoculation, sind auf den rechten Weg gebracht worden.

Die Mutter, die untröstlich seyn würde, wenn ihre schöne Tochter, auch die natürlichen Pocken glücklich überstände, aber durch die unterweilen zurückbleibenden Verwüstungen nach den Pocken, verunstaltet würde; kann nicht allein eben diese Vorsicht mit der Inoculation vor dem vierzehnten Jahre ergreifen, sondern sie kann auch geruhig seyn, wenn sie diese Jahre versäumet hat, und sich erst später dazu entschließt. Die inoculirten Pocken lassen, wie bekannt, selten, oder doch am wenigsten Narben zurück, und man kann eine gewisse Zwischenzeit aussuchen, welche

che die natürlichen Pocken, wenn sie durch Anstecken entstehen, nicht so glücklich treffen möchten. Die auf der zweyten Haupttabelle bemerkten Erfahrungen werden sie überführen, daß die Vorurtheile wegen des Geschlechts und des mehrern Alters, ungegründet sind.

Wie bedauernswürdig ist nicht das Schicksal derjenigen Eltern, die bisher aus jenen vorgefaßten Meinungen und Vorurtheilen, ihre zarten Kinder, der Gefahr des Ansteckens zur Unzeit ausgesetzet, und aus guter Meinung und Absicht, zu deren Untergang Gelegenheit gegeben haben! Wir wollen lieber den Vorhang über diese traurigen Scenen ziehen, und den Eltern für das künftige Anleitung geben, wie sie die gegenwärtigen Erfahrungen nutzen, und ihre Kinder in dem Alter, da die natürlichen Pocken am gefährlichsten sind, so viel es nach ihren Umständen möglich ist, vor das Anstecken bewahren können; und dieses ist um soviel nothwendiger, wenn bösartige Pocken graßiren. Es ist aus dieser Tabelle Sonnenklar zu erweisen, daß die Pocken, allemahl Kindern, die unter vier bis fünf Jahr alt sind, am gefährlichsten werden,

und von diesen die meiste Zahl wegraffen; und wer wird nun so unbarmherzig seyn, und so eigensinnig in seinen Vorurtheilen beharren, daß er seine Kinder, wenn er sie vor das Anstecken bewahren kan, einer so großen Gefahr aussetzen solte?

Es ist zu bedauren, daß die Inoculation, welche solche trefliche Hoffnungen bisher gegeben, wenn sie ohne Vorurtheil betrachtet wird, in diesem Alter die Erwartung nicht erfüllet. Selbst diejenigen Aerzte, die sich durch die Inoculation besonders berühmt gemacht, und wegen ihrer Aufrichtigkeit und Einsichten, vor andern, einen sehr großen Vorzug verdienen, haben darüber ihre Meinung ganz offenherzig gesagt, und auch die unglücklichen Erfahrungen in ihrer Kunst eingestanden. Unter diesen zeichnet sich besonders der Rußische Geheime Rath und Baron von Dimsdale aus, der seine Besorgnisse folgendergestalt vorträgt *: „Es verdienet in Betrachtung gezogen zu „werden, daß gar junge Kinder gewöhnlich

„die

* Neue Methode für die Einpfropfung der Pocken, von Thomas Dimsdale, M. D. aus dem Englischen, Zürich, 1768. S. 3. u. f.

„die eingepfropften Pocken in größerer An-
„zahl bekommen, als solche, welche ein et-
„was höheres Alter erreichet haben; und
„daß wegen diesen Umstand, wie man wohl
„weiß, viele gestorben sind: Es ist auch in
„der That, die Anzahl derselben, soviel ich
„habe erfahren können, allzu beträchtlich, als
„daß man dadurch sollte aufgemuntert wer-
„den, mit Einpfropfung junger Kinder wei-
„ter fortzufahren; so daß es allerdings der
„Klugheit angemessen ist, diesen gefährli-
„chen Zeitpunkt zu überwarten, um soviel
„mehr, da seine Dauer so kurz ist, daß die
„Gefahr der Kinder während demselben von
„den natürlichen Pocken angesteckt zu wer-
„den, sehr gering, und es darneben zu dieser
„Zeit viel leichter ist, sie davor zu verwah-
„ren, als wenn sie mehr sich selbst überlassen,
„und also der Ansteckung mehr ausgesetzt
„sind. Kinder, welche über diesen Zeitpunkt
„hinaus sind, können mit weniger Bedenken
„eingepfropft werden; und bey erwachsenen
„Personen von allen Stufen des menschli-
„chen Alters, wenn sie sich übrigens wohl
„befinden, kommen keine Gründe vor, sie
„von der Operation auszuschließen, da Leute

„von siebenzig Jahren dieselbe mit der größ„ten Leichtigkeit ausgestanden haben, ohne „einen einzigen Zufall, welcher für den Er„folg die geringste Besorgung hätte erregen „können„.

Man muß gestehen, daß das aufrichtige Bekenntnis, eines solchen in dem Inoculations-Geschäfte sehr erfahrnen und wegen seiner Gelehrsamkeit und großen Einsichten erhabenen Mannes, mehr Eindruck macht, als alle die fliegenden Blätter, worinn die Inoculation von Personen allerley Standes, ohne hinreichende Erfahrung und ohne allen Unterschied des Alters, angerathen wird. Es ist zu wünschen, daß entweder die Dimsdalischen Beobachtungen durch sichere Erfahrungen mögen widerleget werden, oder, daß durch Verbesserung der Inoculations- und deren Curmethode selbst, dieses zarte Alter der Kinder, gegen die Gefahr der Pocken, in Sicherheit gesetzet werde. Zur Zeit bleibt vernünftiger Weise nichts übrig, als die Kinder in diesem Alter, so viel nur immer möglich ist, vor das Anstecken zu bewahren.

Können die Franken in Constantinopel, und überhaupt die Europäer in den Han-

dels-

delsstädten der Levante sich dadurch wider die Pest in Sicherheit setzen, daß sie zu der Zeit, wenn sie graßiret, sich in ihren Häusern einhalten, und sowohl den Umgang mit den inficirten Personen, als die angesteckte Luft vermeiden; warum sollten wir unsere Kinder, zu der Zeit, wenn die Pocken sehr graßiren, nicht ebenfalls durch das Einhalten in den Häusern davor bewahren können? Gemeiniglich sind die stärksten Pockenepidemien in den Winter-Monathen; es wird alsdenn um soviel leichter seyn, die Ammen mit den Kindern nicht auszuschicken; dieser sowohl, als der Mutter, die selbst säuget, wird es in dem Hauswesen nicht an Beschäftigungen fehlen, die sie in Bewegung setzen können, ohne daß sie nöthig haben darum auszugehen. Da es leichter ist, junge Kinder für eine epidemische Luft in Acht zu nehmen, als Erwachsene, so wird diese Vorsicht zu der Zeit, auch bey Kindern bis zum fünften und mehrern Jahren können genommen werden. In Frankreich, wo sehr viele Kinder beyderley Geschlechts, in die Klöster zur Erziehung gegeben werden, in welchen sie von andern abgesondert leben, haben verschie-

schiedene Aerzte * bemerkt, daß in denen ihrer Vorsorge anvertrauten Klöstern, nur selten und sehr wenige, ja in einigen in zwanzig bis in vierzig Jahren, gar keine Pocken verspüret worden, ohnerachtet doch in manchem Kloster über drey hundert Personen gelebt haben.

Die Reinlichkeit der Kinderstuben, die Besorgung einer gesunden Luft darinn, und das Reinhalten der Kinder selbst, ist allemal zu empfehlen; besonders aber wenn Pocken graßiren. Ein gewisses Vorbauungsmittel kann, nach einer von dem D. Monro zu Edimburg, bemerkten besondern Erfahrung, bey uns sehr leicht angewendet werden, und es verdienet zur Nachfolge hier überall bekannt zu werden. „Eine „Mutter ließ daselbst allen ihren Kindern, wie „die Blattern in ihrer Nachbarschaft wüteten, „alle Tage ein Bad von Wacholdern machen, „und räucherte mit den Wacholdern in ihren „Zimmern. Nicht ein einziges von acht oder „neun Kindern, bey denen man dieses ver„suchte, haben jemals die Pocken bekommen, „obgleich verschiedene derselben, wie sie erwach„sen waren, ihren eigenen Kindern, so diese „Krankheit hatten, zur Hand giengen.„ Ich wünsche, daß alle Mütter, denen die Erhaltung ihrer Kinder am Herzen liegt, dieses Mittel, bey graß-

* Second Rapport en faveur de l'inoculation par M. A. *Petit*. D. reg. de la Fac. de Paris. A Paris, 1766. 8uo. p. 36.

graßirenden Pocken versuchen mögen, und wann es bey uns der glückliche Erfolg bestätigte, wie groß würde nicht der Nutzen seyn? Wenigstens kann es niemals den Kindern schädlich werden, weil dadurch die Luft des Zimmers, und die Kinder selbst gereiniget werden.

Wir wundern uns über die Unachtsamkeit und Nachläßigkeit der Türken, und messen ihnen alle Schuld bey, daß sie die Pest beständig bey sich erhalten, indem sie mit den Pestkranken gemeinschaftlich leben. Sie schlafen zuweilen mit ihnen in Einem Zimmer; bedienen sich der Madratzen und Küßen, auf welchen vorher Pestkranke gelegen; sie tragen die Kleider derer, die kurz vorher an der Pest verstorben sind. Geht es aber wohl in den meisten Kinderstuben besser zu? Man läßet die Kinder zusammen, wann auch schon eines die Pocken davon bekömmt, damit sie, zur Bequemlichkeit der Eltern, unter einerley Pflege und Aufsicht seyn. Die Kleider und das Leinenzeug, welche Kinder, die an den Pocken genesen, oder verstorben sind, getragen haben, werden ausgewaschen, und so lange weggeleget, bis sie für die kleinern Kinder zu rechte gemacht werden. Bey der Pest ist vorzüglich das wollene und baumwollene Zeug am meisten fähig, das Anstecken zu verbreiten; allein bey den Pocken ist das Leinenzeug eben so gefährlich, weil die Pockenmaterie sich zu feste einsauget, und durch das bloße Waschen

sich

sich nicht genugsam reinigen läßt. Daß die Pocken bey uns beständig herrschen, ist gewiß dem Verfahren mit dem Kinderzeuge und den Federbetten hauptsächlich zuzuschreiben; es mögen solche selbst in der Familie wieder verbraucht, oder an die Aufwärterinnen verschenkt werden, so wird dadurch die Krankheit erhalten, und weiter gebracht. Am schlimmsten ist es, wenn die Kinderzeuge und Betten mit andern, ohne sie vollkommen zu reinigen, in Kasten weggeleget werden. Wir wissen, daß sowohl leinene als baumwollene Fäden, in welchen Pockenmaterie eingezogen ist, die vormahls häufiger zur Inoculation gebraucht wurden, öfters Jahre lang in einer Schachtel aufgehoben worden, und dennoch ihre ansteckende Kraft behalten haben, und dergleichen Kleidungsstücke und Federbetten, erhalten den Pockengift noch viel länger, und sind um so viel gefährlicher, wenn die Pocken bösartig gewesen; und daher mag es öfters kommen, daß man sich einbildet, daß die Pocken gewissen Familien besonders tödtlich sind, weil sie dadurch eine bösartige Gattung von Pocken, von einem Kinde auf das andere fortgepflanzet haben.

Nachricht.

Die Fortsetzung der Anmerkungen über die dritte Haupttabelle, und die Erklärung der Uebrigen, wird in dem folgenden Stück zu erwarten seyn.

VII.

Jahr-Tabelle der in Berlin 1774. verstorbenen Personen,

nach allen Krankheiten, so wie sie in den Wochenlisten dieses Jahres aufgeführet worden.

Krankheiten.	Civil-Stand.				Militair-Stand.				Monathe in welchen sie verstorben.												Summa totalis.
	Männl. Erwachs.	Geschl. Unerw.	Weibl. Erwachs.	Geschl. Unerw.	Männl. Erwachs.	Geschl. Unerw.	Weibl. Erwachs.	Geschl. Unerw.	im Januar.	im Febr.	im Mart.	im April.	im Maji.	im Junii.	im Julii.	im Aug.	im Sept.	im Octob.	im Nov.	im Dec.	
Todgebohrene	—	104	—	79	—	37	—	39	21	9	26	26	24	17	25	24	21	23	25	18	259
An Pocken	1	135	—	141	1	60	—	43	62	63	49	26	21	22	19	27	39	31	18	4	381
= Ritteln	—	22	1	18	—	8	—	8	7	4	5	2	6	3	7	6	4	4	7	2	57
= Masern	—	5	—	3	—	1	—	4	1	—	1	2	1	1	2	—	1	1	2	1	13
= Zähnen	—	126	—	129	—	65	—	48	34	34	28	21	32	23	33	46	34	26	31	26	368
= Jammer	1	189	2	143	—	72	1	61	36	38	27	46	45	50	45	46	33	25	40	38	469
= Schwämmen	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
= Würmern	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Aus Schwachheit	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2
In Sechswochen	—	—	33	—	—	—	12	—	3	8	2	—	7	3	2	9	1	5	1	4	45
Verstopfte Reinigung	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
An weißen Fluß	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
= Fieber	2	6	3	3	5	1	—	3	2	1	2	1	2	2	2	6	1	3	1	—	23
= hitzigen Fieber	35	11	32	9	50	4	8	5	17	13	10	26	24	17	4	13	11	5	9	5	154
= Frieseln	7	21	11	33	2	19	2	7	13	10	14	9	5	9	10	12	8	3	7	2	102
= Fleckfieber	4	5	1	—	1	—	—	—	3	—	1	—	3	—	1	1	—	—	2	—	11
= Scharlachfieber	1	3	3	3	—	—	—	—	7	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	10
= Nesselsucht	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
= Flußfieber	—	1	1	—	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
= faulen Fieber	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
= Brustfieber	—	1	6	1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	2	1	—	2	—	—	—	8
= Seitenstechen	8	—	3	—	1	—	1	—	1	3	1	1	2	—	—	1	—	2	1	1	13
= Gallenfieber	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	3
= Verblutung	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
= Blutstürzung	8	1	7	1	5	2	1	—	—	2	5	4	—	3	—	2	1	3	4	1	25
= Blutspucken	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
= Brustkrankheit	175	21	188	6	70	7	46	2	48	59	66	45	51	29	40	33	29	22	45	48	515
= Schwindsucht	23	—	14	—	19	—	2	1	9	4	7	7	11	4	1	2	3	1	6	4	59
= Auszehrung	61	78	87	83	56	36	31	35	49	46	44	29	28	27	41	48	34	34	47	40	467
= Gelbesucht	2	—	1	—	2	2	1	1	—	—	—	—	3	—	1	2	—	1	2	—	9
= Wassersucht	31	5	40	6	17	—	12	—	10	17	12	11	10	6	6	8	4	9	7	11	111
= Geschwulst	31	25	49	13	6	8	13	4	20	14	14	11	25	10	7	7	9	14	11	7	149
= Ausschlag	—	2	1	1	1	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—	5
= Krätze	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	2
= Husten	1	—	—	1	—	1	—	3	—	3	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	6
= Brechen	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2
= Steckfluß	16	35	21	28	4	12	3	11	14	16	18	6	15	11	2	9	6	10	8	15	130
= Schlagfluß	61	78	90	53	12	37	6	21	29	36	40	30	29	25	31	30	29	20	32	27	358
= Salzfluß	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
= Verbrechen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
= Creutzschmerzen	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2
= güldene Ader	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
= Gicht	13	—	16	1	3	—	5	—	4	3	—	6	4	2	5	1	2	4	4	3	38
= Krampf	1	—	4	—	—	—	2	—	—	—	1	1	1	—	1	—	1	—	1	1	7
= Contract	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
= der Colik	3	—	5	1	1	—	1	3	1	—	2	1	2	—	—	1	—	2	4	1	14
= Inflammation	1	1	2	—	4	—	3	—	1	2	1	1	1	—	2	—	—	2	1	—	11
= Entkräftung	1	—	2	—	1	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	4
= Durchfall und Ruhr	9	13	7	12	7	2	2	1	3	6	3	1	3	—	6	7	16	4	2	2	53
= Verstopfung	4	3	10	3	3	1	3	1	1	4	1	5	3	2	2	1	1	3	3	2	28
= Steinschmerzen	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	3
An einer Wunde	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Am Beinbruch	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
An der Amputation	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
= Bruchschaden	—	1	4	—	—	1	—	—	1	2	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	6
= Krebsschaden	3	1	3	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	—	1	3	—	—	—	1	8
= offenen Schaden	3	—	2	—	4	—	1	—	2	1	—	—	2	—	—	1	—	—	2	2	10
= Halsschaden	1	2	2	4	3	1	—	2	1	6	2	—	1	—	—	2	—	2	1	—	15
= Fußschaden	5	—	3	—	1	—	2	—	1	—	—	—	1	2	—	3	2	—	2	—	11
= Kalten Brand	—	—	2	—	1	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3
= Fistel	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
= Geschwüre	2	4	1	1	2	4	—	—	7	1	—	1	3	1	—	—	—	1	—	—	14
Altershalben	35	—	46	—	2	—	6	—	7	15	8	10	11	2	1	7	7	4	8	9	89
An ungenannten Krankheiten	14	69	23	67	11	53	5	34	22	22	28	24	28	18	25	24	16	19	23	27	276
An der Melancholie	2	—	4	—	1	—	—	—	—	1	1	1	1	1	—	1	—	—	1	—	7
= venerischer Krankheit	1	—	6	1	1	—	1	—	1	1	2	1	1	—	—	—	3	—	1	—	10
Ertrunken	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Uebergefahren	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Todgefallen	3	—	1	—	3	—	1	—	—	—	—	—	3	1	1	2	—	1	—	—	8
Vom Baum gestürzt	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Aus dem Fenster gefallen	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Im Schornstein das Genick gestürzt	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Von der Windmühle zerschmettert	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Beim Cannoniren umgekommen	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Von einem S. erschoßen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa -	579	975	742	846	307	435	179	338	440	451	433	362	420	298	328	389	322	288	365	305	4401

Erste Haupt-Tabelle

ämtlicher in Berlin von 1758, bis 1774, an den Pocken verstorbener Personen, nach den Jahren und Monathen.

Those that died at Berlin from 1758 to 1774 of the small pox - according to Years and months.

Jahre Years.	Januar.	Februar.	März.	April.	May.	Junius.	Julius.	Augustus.	September.	October.	November.	December.	Summa aller an Pocken verstorbenen Personen.	Summa totalis sämmtl. an verschiedenen Krankheiten verstorbenen Personen.
1758	19	24	28	18	15	13	12	22	10	19	24	20	224	5544
1759	27	27	19	30	38	18	26	44	62	90	91	113	585	4469
1760	75	36	28	40	26	18	32	19	16	22	20	31	363	4125
1761	30	33	41	33	31	29	29	20	16	16	11	15	304	3924
1762	7	11	12	4	4	18	33	36	59	65	97	103	449	4845
1763	76	82	54	55	37	25	10	5	1	1	1	4	351	4956
1764	4	1	1	1	4	2	4	6	1	1	4	3	32	3526
1765	2	1	1	3	2	—	2	2	2	9	15	8	47	3715
1766	31	12	19	35	42	54	94	97	96	184	212	184	1060	4654
1767	177	80	38	9	8	2	3	—	1	5	6	2	331	3814
1768	4	2	2	3	1	5	5	8	2	3	3	1	39	4266
1769	5	5	1	4	6	4	7	22	24	71	78	132	359	4016
1770	186	118	102	85	110	72	52	70	63	58	34	37	987	5123
1771	44	37	20	13	18	17	9	7	17	11	14	20	227	6049
1772	20	9	22	23	15	25	15	22	42	27	36	46	302	8501
1773	38	25	30	39	40	43	27	64	78	106	110	64	664	5206
1774	62	63	49	26	21	22	19	27	39	31	18	4	381	4401
umma	807	566	467	421	418	367	379	471	529	719	774	787	6705	81134

Total sum of those that died of the small pox - according to Years and months.

Zweyte Haupt-Tabelle

auf welcher die an den Pocken Verstorbene, nach den Geschlechtern und Stand, aufgezeichnet sind.

Jahre	Civil-Stand männl. Geschl. Männer	Knaben	weiblichen Geschlechts Weiber	Mädgen	Militair-Stand männl. Geschl. Mann	Knaben	weiblichen Geschlechts Weib	Mädgen	Summa
1758	—	92	1	81	—	28	1	21	224
1759	1	251	—	199	2	73	—	59	585
1760	—	143	1	153	—	32	—	34	363
1761	1	128	—	119	—	29	—	27	304
1762	2	174	3	165	—	45	—	60	449
1763	—	155	2	125	1	23	—	45	351
1764	1	16	—	11	1	2	—	1	32
1765	—	12	—	18	—	6	—	11	47
1766	3	403	4	406	3	138	—	103	1060
1767	3	122	1	117	—	46	—	42	331
1768	—	11	—	18	—	1	—	9	39
1769	2	122	2	111	1	79	—	42	359
1770	1	362	—	340	1	131	—	152	987
1771	1	71	—	82	—	37	—	36	227
1772	—	126	—	106	1	41	—	28	302
1773	1	266	1	224	1	104	—	67	664
1774	1	135	—	141	1	60	—	43	381
Summa Civil-Stand	17	2589	15	2416	Sa. Mil. Stand 12	875	1	780	6705
Hiezu den Militair-Stand	12	875	1	780					
Ist Summa	29	3464	16	3196					

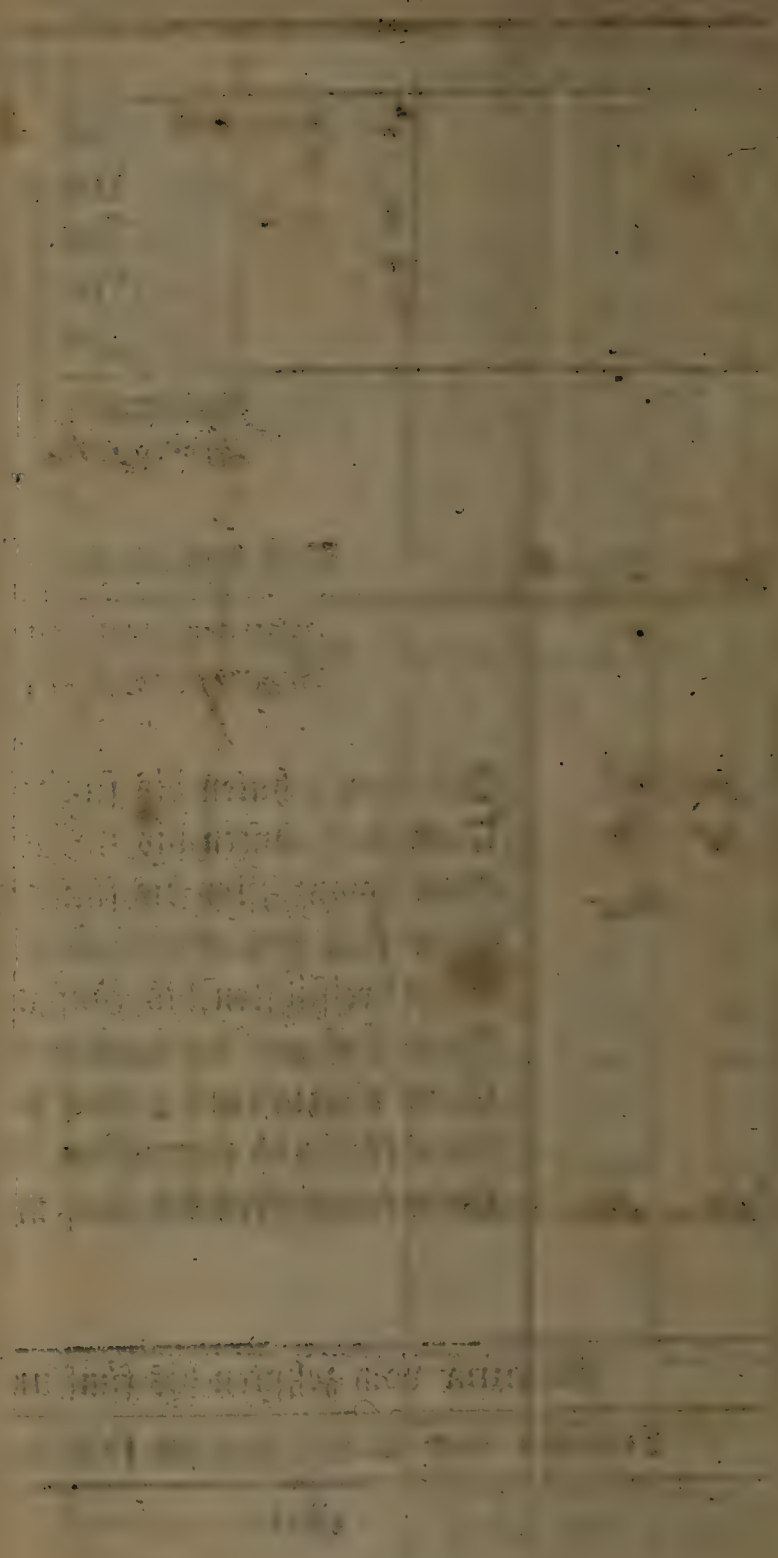
Civil- und Militair-Stand.	männ. Ges.		weibl. Geschl.	
Erwachsene	29	—	16	—
Kinder	3464	—	3196	—
männl. Geschlechts Summa	3493		3212	—
Weibl. Geschlechts Summa	3212	—	—	—
Summa totalis	6705	—	—	—

Civil- und Militair-Stand.		
Erwachsene männl. Geschlechts	29	—
Erwachsene weibl. Geschlechts	16	—
Summa der Erwachsenen	—	45
Kinder männlichen Geschlechts	3464	—
Kinder weiblichen Geschlechts	3196	—
Summa der Kinder	—	6660
Facit Summa totalis	—	6705

Dritte Haupt-Tabelle, *Those that died of the small-pox, – according to age.*

nach dem Alter der in Berlin von 1758 bis 1774 an den Pocken Verstorbenen.

Alter.	1758	1759	1760	1761	1762	1763	1764	1765	1766	1767	1768	1769	1770	1771	1772	1773	1774	
One Year old Im ersten Jahr	54	143	108	87	136	86	7	22	289	111	18	93	242	58	77	159	100	1790
2 - - - Im zweyten Jahr	51	133	72	82	110	91	9	8	237	66	4	72	197	50	51	125	58	1416
3 - - - Im dritten Jahr	41	109	55	43	75	69	5	7	173	44	4	71	182	39	44	86	66	1113
4 - - - Im vierten Jahr	35	87	43	35	41	45	4	6	170	45	11	42	160	42	59	120	56	1001
5 - - - Im fünften Jahr	17	46	39	19	29	19	1	2	79	24	—	33	90	16	27	70	45	556
Summa der ersten fünf Jahre *Sum of the first 5 Years*	198	518	317	266	391	310	26	45	948	290	37	311	871	205	258	560	325	5876
from 5 – 10. Von dem fünften bis zehnten Jahre	24	61	39	36	48	38	4	2	100	28	2	41	110	19	42	96	52	742
Summa von den ersten zehn Jahren *Sum of the first ten Years*	222	579	356	302	439	348	30	47	1048	318	39	352	1081	224	300	656	377	6618
10 – 15 Von dem zehnten bis funfzehnten Jahr	—	3	6	1	5	—	—	—	2	9	—	2	4	2	1	5	2	42
15 – 20 Vom funfzehnten bis zwanzigsten Jahr	1	2	—	—	3	3	1	—	8	2	—	2	1	1	1	1	1	27
&c. Vom zwanzigsten bis fünf und zwanzigsten Jahr	1	1	1	—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	—	1	—	9
Vom fünf und zwanzigsten bis dreißigsten Jahr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	3
Vom dreißigsten bis fünf und dreißigsten Jahr	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	3
Vom fünf und dreißigsten bis vierzigsten Jahr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Vom vierzigsten bis fünf und vierzigsten Jahr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vom fünf und vierzigsten bis funfzigsten Jahr	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
50 – 55. Vom funfzigsten bis fünf und funfzigsten Jahr	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa vom zehnten bis fünf und funfzigsten Jahr	2	6	7	2	10	3	2	—	12	13	—	7	6	3	2	8	4	87
Summa vom funfzehnten bis fünf und funfzigsten Jahr	2	3	1	1	5	3	2	—	10	4	—	5	2	1	1	3	2	45
Summa totalis	224	585	363	304	449	351	32	47	1060	331	39	359	987	227	302	664	381	6705



Vierte Haupt-Tabelle.

Summe der Gebohrnen von 1758 - 1774.

Years Jahre.

Januar		Februar		März		April		May		Junii		Julii		August		September		October		November		December		Summa.
Sons Söhne.	Daughters Töcht.	Söhne	Töcht.	Söhne	Töcht.	Söhne	Töcht.	Söhne	Töcht.	Söhne	Töcht.	Söhne	Töcht.	Söhne	Töcht.	Söhne	Töcht.	Söhne	Töcht.	Söhne	Töcht.	Söhne	Töcht.	
1758	116	123	137	146	145	141	125	95	110	108	106	98	102	68	137	147	124	112	146	98	161	147	137	105	2934
1759	181	140	126	131	152	147	157	149	180	161	155	133	128	126	190	158	167	153	201	208	163	141	188	165	3800
1760	207	193	157	163	178	146	173	193	168	124	137	117	210	182	171	161	135	136	200	188	133	138	191	182	3983
1761	166	128	191	158	146	160	212	178	128	148	154	153	139	151	144	127	190	196	152	175	160	153	216	191	3916
1762	168	179	182	157	226	184	190	130	146	146	177	168	143	141	139	145	189	180	140	130	135	135	158	153	3841
1763	140	123	129	142	205	153	155	131	140	155	144	162	111	112	165	151	148	132	125	122	149	174	129	157	3454
1764	160	119	208	213	202	172	185	143	221	218	166	179	193	178	229	230	189	184	220	226	162	161	161	172	4491
1765	205	204	196	165	190	170	161	148	204	197	189	155	162	146	215	165	195	197	206	204	169	149	184	154	4330
1766	206	201	188	178	186	165	235	169	186	150	181	155	183	182	147	158	206	200	148	169	151	163	171	144	4227
1767	203	207	188	184	180	153	200	217	140	154	146	133	185	228	167	167	215	202	163	184	166	115	204	164	4246
1768	176	166	195	161	189	209	185	166	147	140	181	193	158	135	176	164	131	172	161	137	207	189	147	133	4018
1769	155	156	195	156	223	203	162	151	196	177	146	128	151	128	203	172	178	167	204	168	158	129	165	155	4026
1770	215	203	157	174	164	167	168	162	174	160	149	141	140	143	210	195	165	143	218	184	138	127	161	152	4010
1771	242	186	153	174	182	147	175	140	205	172	148	136	160	184	129	118	140	143	145	170	117	117	158	133	3774
1772	128	117	142	145	185	179	136	125	131	112	151	152	108	106	114	131	150	141	115	113	104	85	133	153	3156
1773	132	133	143	136	166	146	151	113	133	106	172	134	137	115	192	159	157	179	154	114	162	174	159	129	3496
1774	179	154	164	156	178	151	172	151	194	172	157	153	159	134	183	197	133	147	149	149	201	187	161	150	3931
Summa	2979	2732	2851	2739	3077	2793	2942	2561	2803	2600	2659	2490	2575	2459	2911	2745	2812	2784	2847	2739	2636	2484	2823	2592	65633
	5711		5590		5870		5503		5403		5149		5034		5656		5596		5586		5120		5415	

Sons Söhne sind in Summa	33915
daughters Töchter = = = = =	31718
Also mehr Söhne gebohren	2197

Fünfte Haupt-Tabelle.

Summarische Auszüge aus den Wochenlisten, betreffend die gewöhnlichsten Kinder- und andere Krankheiten, an welchen die meisten Menschen innerhalb siebenzehn Jahren in Berlin verstorben sind.

Jahre	Todtgebohrne	Jammer	Zähne	Ritteln	Masern	Brustkrankheit	Auszehrung	Hitzig Fieber	Schlagfluß	Steckfluß	Schwindsucht	Wassersucht	Geschwulst	In Sechsw.
1758	111	658	323	3	1	858	478	786	392	188	108	82	163	45
1759	170	631	252	104	42	697	328	202	313	210	95	84	110	39
1760	170	701	258	13	6	702	332	212	350	131	84	87	109	42
1761	203	709	269	1	1	641	375	149	304	102	73	76	125	30
1762	147	706	240	13	4	906	555	295	337	118	62	87	151	41
1763	173	659	275	58	21	771	648	453	315	97	67	83	183	44
1764	210	799	270	14	3	526	418	86	261	108	69	69	130	42
1765	227	786	334	68	26	561	384	113	255	126	50	71	102	60
1766	238	664	300	27	7	519	465	95	311	94	54	80	107	55
1767	212	708	263	42	7	519	405	103	267	86	46	76	69	69
1768	220	730	412	154	24	608	512	138	318	144	96	102	119	49
1769	211	576	301	35	10	566	438	122	350	115	79	96	97	46
1770	238	661	362	18	6	621	574	149	361	128	71	104	123	43
1771	217	623	400	211	44	929	838	361	486	156	96	138	236	45
1772	187	584	493	14	2	1064	1289	1140	457	170	199	211	413	46
1773	197	497	360	16	4	567	641	265	338	125	56	119	222	55
1774	259	469	368	57	13	515	467	154	358	130	59	111	149	45
Summa	3390	11161	5480	848	221	11570	9147	4823	5773	2228	1364	1676	2608	796

Sechste Haupt-Tabelle,

der in siebenzehn Jahren durch Selbstmord und Unglücksfälle umgekommenen Personen.

1. Selbstmord nach denen Monathen.

Die Art des Selbstmordes.	Im Januar.	Februar.	März.	April.	May	Junii	Julii	Augst.	Septembr.	Octobr.	Novembr.	Decembr.	Summa	Vom Militair-Stande	Vom Weibl. Geschlecht.
Selbst erschossen	—	2	1	2	1	2	3	1	2	1	1	2	18	3	—
Aufgehangen	—	—	2	1	1	1	—	2	1	1	—	2	11	1	1
Den Hals abgeschnitten	—	1	—	—	2	—	—	—	1	—	2	1	7	—	3
Sonst entleibt	—	—	1	2	—	—	—	—	—	2	—	—	5	2	2
Ersäuft	1	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	4	—	1
Summa -	1	3	4	5	4	5	4	3	4	4	3	5	45	6	7

2. Unglücksfälle nach dem Stand, Geschlecht, und Alter.

Die Art der Unglücksfälle.	Civil-Stand.				Militair-Stand.				Summa.
	Männl. Ges.		Weibl. Ges.		Männl. Ges.		Weibl. Ges.		
	Erwach.	Unerwach.	Erwach.	Unerwach.	Erwach.	Unerwach.	Erwach.	Unerwach.	
Ertrunken	34	10	9	9	19	3	6	—	90
Erfroren	3	1	4	1	8	—	2	1	20
Aus Hunger und Elend An. 1772.	11	3	23	2	—	—	—	—	39
Vor Schrecken gestorben	2	—	2	—	—	1	5	—	10
Todt gefunden	4	3	8	—	—	—	1	—	16
Todt gefahren	2	8	4	1	—	1	1	1	18
Todtgefallen auf verschiedene Art	47	15	24	7	19	7	10	2	131
Von der Winde erschlagen	5	1	—	—	—	—	—	—	6
Bei dem Bau zu Schaden gekommen	5	—	2	—	1	—	—	1	9
In der Lehm-Grube erschlagen	1	—	—	—	—	—	—	—	1
In der Sand-Grube verschüttet	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Von einem Mastbaum erschlagen	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Von einer Glocke erschlagen	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Durch eine Thüre todtgeschlagen	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Durch Pferde todtgeschlagen	3	—	1	—	1	1	—	—	6
In die Brau-Pfanne gefallen u. verbrühet	5	—	—	—	—	—	—	—	5
In eine Kalkgrube gefallen	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Latus -	122	43	78	20	50	13	25	6	357

Art der Unglücksfälle.	Civil-Stand.				Militair-Stand.				Summa.
	Männl. Ges.		Weibl. Ges.		Männl. Ges.		Weibl. Ges.		
	Erwach.	Unerwach.	Erwach.	Unerwach.	Erwach.	Unerwach.	Erwach.	Unerwach.	
Transport -	122	43	78	20	50	13	25	6	357
Mit Caffee verbrühet	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Mit kochend Wasser verbrühet	—	2	—	1	—	—	—	—	3
Erstickt	1	2	1	—	1	—	—	—	5
Im Abtritt gefallen und erstickt	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Durch Gift gestorben	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Vom Genuß einer giftigen Wurzel	—	—	—	—	4	—	—	—	4
Vom Frauenzimmer was beigebracht	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Im Färbe-Keßel gefallen	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Bei der Brandwein-Blase verbrannt	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Durch einen Kohlen Topf verbrannt	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Bei einer Feuersbrunst verbrannt	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Mit einem Sack Farbekräuter todtgeworfen	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Bei dem Holzfällen und Fahren	3	—	—	—	—	—	—	—	3
Verschiedentlich zu Schaden gekommen	5	3	—	1	1	—	—	—	10
Mit dem Pferde gestürzt	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Vom tollen Hund gebissen	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Vom Gewitter erschlagen	1	—	—	—	1	—	1	—	3
In der Mühle verunglückt	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Durch eine Windmühle zerschmettert	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Bei dem Aufsteigen der Pulv. Cam. getödtet	6	—	—	—	—	—	—	—	6
Unglücklicherweise erstochen	1	1	—	1	1	—	—	—	4
Von ohngefehr erschossen	4	—	—	1	3	—	1	—	9
Im Duell geblieben	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Durch Spitzruthenlaufen gestorben	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Gehauen worden	—	—	2	—	—	—	—	—	2
Erschlagen	4	—	—	—	—	—	—	—	4
Von andern erschossen	—	—	1	—	2	—	—	—	3
Erstochen	1	1	—	—	1	—	—	—	3
Von der Mutter umgebracht	—	—	—	1	—	—	—	1	2
Ins Wasser geworfen	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Zum Fenster herausgeschmissen	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Auf verschiedene Art ermordet	1	3	1	2	3	1	—	—	11
Summa -	155	57	84	29	72	14	28	8	447